Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 283 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr 16/17 S.-Fernr. 27431. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Donnerstag, den 3. Dezember 1936 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförda.) u. 0,25 Zustellgeb.; d. d. Post 2,30 RM. (einschl 36,5 Rpf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld — Mittelo Illustr 20 Rpf — Anzeigenpr n Preisl | Einzelpreis 15 Pf.

Eine Reuter-Meldung aus Salamanca:

Holland erkennt Franco an?

Die Nationalen treiben an der Madrider Front einen Keil zwischen Madrid und Escorial
Unerhörter Mißbrauch der Sicherheitszone in der spanischen Hauptstadt durch die Bolschewisten

Reuter meldet: Wie der Sender Salamanca offiziell mitteilt, soll Holland die spanische Nationalregierung anerkannt haben. Damit wären die Niederlande der dritte europäische Staat, der den tatsächlichen Sachverhalt in Spanien auch in seinen diplomatischen Beziehungen zum Ausdruck brachte.

An der Madrider Front wurden gestern die Kämpfe auf dem linken Flügel bei Pozuelo erfolgreich fortgesetzt. Der Widerstand der Bolschewisten, die häufig Gegenangriffe versuchten, war äußerst hartnäckig. Entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheit sind die Roten nunmehr zum Stellungskrieg übergegangen, was auf den Einfluß der sowjetrussischen Militärberater zurückzuführen sein dürfte, die um jeden Preis verhindern wollen, daß die Verbindung zwischen Madrid und El Escorial abgeschnitten wird. In etwa zehn Kilometer Entfernung von der Hauptstadt schiebt sich bereits ein nationaler Keil bedrohlich zwischen die Verbindungslinie Madrid — El Escorial. Das Artilleriefeuer war auf beiden Seiten sehr stark und regelmäßig. Die Bolschewisten scheinen vorläufig noch Ueberschuß an Munition zu besitzen, da sie ganz sinnlos auf einzelne Kraftwagen oder auf irgendwelche Stellen, wo sie feindliche Posten vermuten, schießen.

Die nationalen Flieger entwickelten gestern rege Tätigkeit, indem sie etwa sechzig Bomben mit verheerender Wirkung über den feindlichen Stellungen abwarfen. Auch auf dem rechten Flügel der Madrider Front konnten die nationalen Truppen, vom Cerro de los Angeles ausgehend, ihre Stellungen weiter vorschieben. In den westlichen Stadtteilen von Madrid drangen die Nationalen ebenfalls weiter vor, indem sie in gewohnter Weise Haus für Haus erstürmten.

Wie der nationale Sender Jaca berichtet, wird die von General Franco für Frauen, Kinder und Nichtkämpfer festgesetzte Sicherheitszone im Nordosten von Madrid durch die Bolschewisten in unerhörter Weise mißbraucht. Die Roten haben dort riesige Waffen- und Munitionslager angelegt und Quartiere für die roten Milizen eingerichtet.

Der Sender Burgos weiß zu melden, daß die Bolschewisten den chilenischen Botschafter in Madrid aufgefordert haben, die 200 im Botschaftsgebäude befindlichen Flüchtlinge — zum größten Teil Spanier — herauszugeben und zur Verfügung der roten „Behörden" zu halten. Der Botschafter habe sich jedoch geweigert, dieser Aufforderung nachzukommen, in klarer Erkenntnis der Tatsache, daß eine Herausgabe der Flüchtlinge für diese den sicheren Tod bedeuten würde. Der rote Madrider Sender teilte am Mittwochnachmittag mit, daß der rote „Verteidigungsausschuß" ein Schreiben an die Volksfrontführer aller Länder gerichtet habe, in dem in warmen Worten für die Unterstützung und Hilfe gedankt und hervorgehoben wird, daß es vor allem der „Internationalen Brigade" zuzuschreiben sei, daß die Hauptstadt bisher dem Ansturm der Nationalen habe widerstehen können. (!)

Feindliche Gegenangriffe zurückgewiesen

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Mittwoch meldet u. a., daß ein Angriffsversuch der Bolschewisten im Frontabschnitt von Teruel abgewiesen worden ist. Auch an der Front vor Santander wurde ein roter Vorstoßversuch abgeschlagen. An der Front im Norden der Provinz Alava fand ein kleines Gefecht statt, durch das ein Angriffsversuch der roten Milizen aufgehalten wurde. Die 7. Division meldet von der Front vor Madrid, daß auf den Leon-Höhen in der Sierra Guadarrama Artilleriefeuer zu verzeichnen war. Die nationalen Stellungen in Madrid konnten befestigt werden. Die bolschewistischen Angriffe wurden zurückgewiesen. Von der 8. Division an der asturischen Front wird berichtet, daß ein roter Vorstoßversuch durch einen Gegenangriff der nationalen Truppen aufgehalten wurde. Die roten Milizen erlitten schwere Verluste. Rote Flugzeuge bombardierten mehrere Male die Stadt Vitoria und Umgebung, ohne Schaden anzurichten. Ferner griffen drei bolschewistische Flugzeuge den Flughafen von Talavera an. Dabei wurde eines der Flugzeuge durch nationale Truppen in Brand geschossen.

Abstempelung der spanischen Banknoten bis 14. Dezember

Havas meldet aus Burgos, daß die Frist zur Abstempelung der spanischen Banknoten durch die nationalen Behörden, die ursprünglich mit dem 8. Dezember ablief, bis zum 14. Dezember verlängert worden sei.

22 000 sowjetrussische Soldaten bei Madrid

Nach dem Pariser Blatt „Figaro" sollen 22 000 Mann sowjetrussischer Truppen an der Verteidigung Madrids teilnehmen. Das Blatt warnt Frankreich, sich in den skandalösen Betrieb der sogenannten spanischen Demokratie hineinziehen zu lassen.

Pariser Weltausstellung 1937 muß verschoben werden

Eine Folge der Streiks.

Der stellvertretende Vorsitzende des Pariser Stadtrates Prade erklärte gestern in einem Vortrag, daß die Pariser Weltausstellung 1937 infolge der Auswirkungen der Streiks und Lohnerhöhungen und der sozialen Gesetze keinesfalls pünktlich fertig sein werde. Zahlreiche Ausstellerfirmen hätten ihre Ausstellungsabsicht bereits aufgegeben. Es gebe zwei Möglichkeiten: entweder die Ausstellung auf 1938 zu verschieben oder aber, wenn man sie noch 1937 eröffnen wolle, einzugestehen, daß die Eröffnung vor dem Monat Juli unmöglich sei.

Geheimvertrag über Spanien

Moskau führt Krieg für die spanischen Bolschewisten

Die NSK. meldet: „Alle Versuche der Sowjetunion, ihre aktive Beteiligung am spanischen Bürgerkrieg zu verschleiern, sind nur noch letzte Verschleierungsmanöver. Nicht nur die Einmischung wird täglich durch Truppensendungen und Waffenlieferungen klar erwiesen, tatsächlich wird sogar der spanische Bürgerkrieg bereits heute zwischen den spanischen Nationalisten und der Sowjetunion geführt. Der wahre Leiter der bolschewistischen Unternehmungen in Valencia ist nicht mehr Caballero, sondern der jüdische Sowjetbotschafter Moses Rosenberg. Der Beweis wird mit dem Hinweis auf den zwischen Caballero und Rosenberg abgeschlossenen Geheimvertrag restlos erbracht. Die wesentlichsten Bestandteile dieses Vertrages bestimmen, daß Moskau endgültig und selbständig die Belieferung der roten Truppen in Madrid und Katalonien mit Waffen, Munition, Kampfwagen, Flugzeugen und chemischen Produkten übernimmt. Ferner verpflichtet sich Moskau, eine internationale Bolschewistenarmee zur Unterstützung der roten Truppen in Spanien zu übernehmen und auszurüsten.

Weiter besorgt Moskau von sich aus und auf eigene Rechnung den Ankauf der Waffen und Munition für die spanischen Anarchisten in allen übrigen Ländern. Es hat sich sogar verpflichtet, die Garantie für ordnungsgemäße Ablieferung der Waffen, Flugzeuge und Munition in Spanien zu leisten. Als Gegenleistung hat sich Caballero verpflichtet, Moses Rosenberg die Summe von 500 Millionen Goldpesetas zur Verfügung zu stellen, die der Goldreserve der Bank von Spanien zu entnehmen sind und auch entnommen wurden. Die erste Verschiffung dieses Goldes hat in Valencia auf sowjetrussische Dampfer unter dem Schutze bolschewistischer Rotarmisten anfangs und Mitte des Monats November stattgefunden und ist bereits nach Odessa unterwegs.

Freie Hand für das „FO"

tbg. **London, Anfang Dezember.**

Das Deutsch-Japanische Abkommen gegen die Komintern hat in Londoner politischen Kreisen eine kühle, ja unfreundliche Aufnahme gefunden. Das war zu erwarten nach den Aeußerungen, die zu den ersten Nachrichten über die Möglichkeit eines solchen Abkommens hier gefallen waren. Nach diesen ersten Aeußerungen zu schließen, hätte man sogar annehmen können, daß die Aufnahme des von Botschafter von Ribbentrop ausgehandelten Abkommens noch ungünstiger sein würde. Jetzt liegt nun eine amtliche Erklärung vor, und zwar hat Außenminister Eden erklärt, daß Freiherr v. Neurath dem britischen Botschafter die Zusicherung gegeben habe, daß kein militärisches Bündnis zwischen Deutschland und Japan abgeschlossen sei. Weiter gab Eden zu verstehen, daß die britische Regierung sich gegen die Teilung der Welt in zwei feindliche Lager auf weltanschaulicher Grundlage wende und daß ihre Politik soweit als möglich freundschaftliche Beziehungen zwischen allen Nationen fördern mochte.

Stalin wird beklatscht

Das ist eine Erklärung, die nicht sehr viel Neues sagt. Kann man nun aus den vielfältigen Pressestimmen mehr herauslesen? Mit einer einzigen Ausnahme, dem „Observer", kaum. Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß Garvin dort allein auf weiter Flur steht. Er hat sicherlich für viele seiner Landsleute gesprochen. Es bedeutet aber wohl, daß sich die Presse an die Sprachregelung des Foreign Office gehalten hat. Die Variationen mögen verschieden sein; das Leitthema bleibt immer dasselbe. Allerdings müssen wir darauf hinweisen, daß es gewisse Blätter gibt, die immer stärker in ein, sagen wir salonbolschewistisches Fahrwasser geraten. Die Zeichnungen zum Beispiel, die Herr Low im „Evening Standard" veröffentlicht, sind zum Teil nichts anderes als rein kommunistische Propaganda. Nun ist es eine alte Erfahrung, daß gerade angelsächsische Intellektuelle — Briten sowohl wie Amerikaner — dieser Propaganda weit eher erliegen als die kritischer eingestellten Franzosen oder Iren. Mit noch mehr Bedenken muß es einen aber auch erfüllen, wenn man zum Beispiel erlebt, daß Stalin und Vorführungen auf dem Roten Platz in Moskau, die eine Londoner Wochenschau brachte, vom Publikum eifrig beklatscht werden, während Aufnahmen von Mussolini auf eisiges Schweigen oder offenen Widerspruch stoßen. Gewiß, man wird ein solches Vorkommnis nicht sofort verallgemeinern. Aber man kann in ihm doch den Niederschlag einer Propaganda sehen, in deren Dienst sich englische Blätter bewußt oder unbewußt gestellt haben.

Moral mit doppeltem Boden

Fragen wir uns nun, warum das Antikomintern-Abkommen auf jene kühle Unfreundlichkeit gestoßen ist. Drei Gründe scheinen maßgeblich zu sein. Erstens will sich London nicht recht daran gewöhnen, daß europäische Staaten eine selbständige Politik

Militärvorlage angenommen

Flämische Angriffe auf die Militärpolitik der belgischen Regierung / Hinweis auf die Sowjetgefahr

Die belgische Kammer nahm gestern in der Nachmittagssitzung die Militärvorlage mit großer Mehrheit an. Zwischen den Regierungsparteien wurde vorher eine Einigung erzielt auf der Grundlage eines zu dem Regierungsentwurf eingerichteten Abänderungsantrages, wonach die Dienstzeit bei der Infanterie nicht auf 18 Monate, wie es in dem ursprünglichen Entwurf vorgesehen war, sondern auf 17 Monate und bei den übrigen Truppenteilen auf zwölf Monate festgesetzt wird. Die Regierung erklärte sich mit dieser Abänderung einverstanden. Die Vorlage wurde mit 127 gegen 43 Stimmen bei acht Stimmenthaltungen angenommen. Die Mehrheit für die Vorlage setzt sich aus Sozialdemokraten, Katholiken, Liberalen und Rexisten zusammen. Gegen die Vorlage haben außer den Vertretern des national-flämischen Blockes und der Kommunisten auch verschiedene Sozialdemokraten und flämische Katholiken gestimmt.

In der Aussprache, die der Abstimmung vorausging, ergriff der Abgeordnete Sap von den katholischen Flamen das Wort. Er erklärte, die Landesverteidigung müsse eingerichtet sein, daß Belgien nicht in den Verdacht komme, daß es der Politik eines anderen Landes diene. Der Kommunismus bedrohe die ganze Welt. Der französisch-sowjetrussische Pakt, der gegen Deutschland gerichtet sei, sei eine ständige Gefahr für den Frieden. Die bolschewistische Gefahr sei vielleicht mehr zu fürchten als die in der Aussprache von verschiedenen Rednern an die Wand gemalte deutsche Gefahr. Belgien sei bei der heutigen Organisation seiner Landesverteidigung nicht in der Lage, einen etwaigen Durchzug französischer Truppen zu verhindern. Die neue außenpolitische Richtung werde sich trotz der Sozialdemokraten in Belgien durchsetzen können, weil das Volk diese Neuorientierung wolle. Das gegenwärtige Militärsystem sei jedoch ausschließlich gegen Deutschland gerichtet. Die Militärvorlage, gegen die technisch nichts einzuwenden sei, entspreche nicht dem neuen Kurs der Außenpolitik. Man bleibe in dem bisherigen System verstrickt.

Englischer Dampfer festgehalten

Sowjetrussisches Kriegsmaterial an Bord.

Der britische Dampfer „Thurston" (3072 Tonnen) ist von den britischen Behörden in Malta festgehalten worden. Der Dampfer war von der Sowjetregierung gechartert und hatte eine Ladung von 100 sowjetrussischen Lastkraftwagen an Bord.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612032/fragment/page=0001

treiben, das heißt eine Politik, die vor jedem Entschluß nicht erst nach London schielt und dort um gutes Wetter bittet. Man denkt immer noch mit Trauer an jene „schönen" Tage zurück, da der britische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, die deutsche Außenpolitik leitete, und man verwechselt die offene Bereitschaft Deutschlands und des Nationalsozialismus, auf freundschaftlichstem Fuße mit Großbritannien zusammenzuarbeiten, mit Nachgiebigkeit und Unterwürfigkeit. Zweitens hatten die ersten Meldungen über ein Deutsch-Japanisches Abkommen Befürchtungen erweckt, die durch den Text später zerstreut wurden, aber stimmungsmäßig noch nachgewirkt haben. Man befürchtete irgendwelche dunklen Pläne hinsichtlich Chinas und Niederländisch-Indiens und glaubte daher lebenswichtige Interessen des Empire im Fernen Osten bedroht. Ein dritter Grund schließlich ist darin zu suchen, daß es zum britischen Charakter gehört, von tiefen Abneigungen gegen jede klare Stellungnahme erfüllt zu sein. Man will sich nicht festlegen. Diese Abneigung wird wie immer in ein moralisches Mäntelchen gehüllt, und so spricht man daher von der Notwendigkeit, eine Aufteilung Europas in zwei feindliche Lager zu vermeiden.

Der neue Kurs

Londons Politik kreist immer noch um die Schaffung eines neuen Paktes zur Sicherung des Friedens im Westen Europas. Gerade die Reden des britischen Außenministers haben hier die Stellung Englands neu umrissen. Wir erinnern an die Ausführungen in Leamington, durch die England seine Verpflichtungen scharf umriß, und an die Zusicherungen, die Belgien bei dem Festbankett zu Ehren des Ministerpräsidenten von Zeeland gegeben wurden. Es ist überraschend, so kurz hintereinander auf politisch bedeutsame Kundgebungen zur britischen Außenpolitik zu stoßen. Diese Tatsache legt die Vermutung nahe, daß Herr Eden sich in seiner Politik und Amtsführung freier fühlt als gewöhnlich, und zwar aus Gründen, die, wie die englische Presse sagt, „äußerlicher" Natur sind, und jenen stillschweigenden Respekt fordern, der hier allen Fragen, von denen auch das Königshaus berührt wird, gebührt. Es kann nicht überraschen, daß die freie Hand, von der Herr Eden jetzt gerne Gebrauch macht, auch jener franzosenfreundlichen Richtung sowohl im FO. (Foreign Office) selbst wie im Parlament zugute kommt. Es sind wieder goldene Tage gekommen für Männer wie Winston Churchill, Lord Derby, Sir Robert Horne und andere. Wenn wir von franzosenfreundlicher Richtung sprechen, so glauben wir nicht, mißverstanden zu sein. Jede Richtung, ob pro oder contra, ist in erster Linie immer erst probritisch. Es handelt sich dabei stets um eine mehr oder minder starke Verschiebung der politischen Akzente.

Pariser Beruhigungspillen

Wir müssen in diesem Zusammenhang auf die bedeutsame Wirkung hinweisen, die der Londoner Besuch des französischen Ministers Chautemps gehabt hat. Chautemps ist es zweifellos gelungen, psychologische Schwierigkeiten, die sich in letzter Zeit zwischen England und Frankreich angesammelt hatten, aus dem Weg zu räumen. Er hat den Engländern die Versicherung gegeben, daß in Frankreich ein Abgleiten in den Bolschewismus nicht zu befürchten sei. Man hört hier sogar, daß Pläne, die auf eine Verlagerung des Schwergewichts des französischen Kabinetts nach rechts hinauslaufen, wohlwollend begrüßt und sogar gefördert würden. Léon Blum als zweiter Ramsay MacDonald — das wäre tatsächlich etwas nach englischem Geschmack. Diese Dinge haben aber auch im Zusammenhang mit dem Deutsch-Japanischen Abkommen eine sehr konkrete politische Bedeutung. Denn nichts hatte die Engländer so immer schärferer Kritik gegenüber den aggressiven Absichten des Bolschewismus veranlaßt, als die gefährliche Möglichkeit, daß eines Tages der Kommunismus in Frankreich die Macht an sich reißt. Diese Gefahr scheint jetzt in englischen Augen beseitigt zu sein. Damit sind die Engländer aber auch dem Bolschewismus überhaupt gegenüber kritikloser und unbesorgter geworden. Daß diese Rechnung sich eines Tages als Fehlrechnung erweisen könnte, wird hier natürlich nicht völlig übersehen. Die spanische Frage ist ja noch immer offen und bereitet den amtlichen Stellen erhebliche Kopfschmerzen, um so mehr, als das Lieblingskind der britischen Politik, der Völkerbund, erneut in der Streit der Parteien gerissen werden wird.

Erklärung Baldur von Schirachs

Die Bedeutung des neuen Jugendgesetzes / Versprechen des Jugendführers gegenüber der Elternschaft

Reichsjugendführer Baldur von Schirach gibt folgende Erklärung ab: Die Reichsregierung hat am 1. Dezember ein Gesetz beschlossen, dessen Bedeutung für die Erziehung unserer Jugend erst in späteren Jahren ganz verstanden werden wird. Obwohl das Gesetz über die Hitlerjugend etwas Einzigartiges und Einmaliges in der Geschichte der menschlichen Erziehung darstellt, ist es praktisch doch nichts anderes, als die staatliche Anerkennung einer bereits vollzogenen Entwicklung. Denn die Jugend, die nunmehr durch Gesetz und Unterschrift des Führers und Reichskanzlers in der Hitlerjugend Dienst tun soll, ist zum weitaus größten Teil bereits hinter unseren Fahnen angetreten. Nicht dieses noch irgendein anderes früheres Gesetz hat die Jugend für die nationalsozialistische Staatsidee mobilisiert; sie ist aus freiwilligem Entschluß, aus echtem sozialistischem Gefühl zur HJ. gestoßen.

Als ich zu Beginn dieses Jahres die kommenden 12 Monate als das Jahr des Deutschen Jungvolks erklärte, konnte ich trotz größter Zuversicht nicht damit rechnen, daß über 90 v. H. der im Jungvolkalter befindlichen Jugendlichen meinem Ruf Folge leisten und auch in den älteren Jahrgängen Hunderttausende und aber Hunderttausende Kameraden und Kameradinnen sich uns anschließen würden. Heute, am Beginn des letzten Monats des Jahres 1936, haben Führer und Reichsregierung dem freiwilligen Einsatz der Jugend die höchste Anerkennung zuteil werden lassen, die ein Staat zu vergeben hat. Aber gerade in diesem Zeitpunkt scheint es mir wichtig und wesentlich, daß wir uns der Grundsätze erinnern, nach denen diese Jugend einst angetreten ist und gekämpft und gesiegt hat. Das große und weise Wort „Jugend muß von Jugend geführt werden", das der Führer mir einst in der schwersten Zeit des Kampfes auf meinen Weg mitgab, als er mir den Sektor Jugend der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei anvertraute, wird auch in Zukunft Richtlinie unserer Arbeit bleiben. Auch ich selbst gedenke nicht dereinst mit langem Bart vor meiner Jugend herzuwanken. Die Führung jeder Einheit der Jugend muß dem Geiste der Jugend entsprechen! Nicht unreife Nichtkönner, sondern junge Aktivisten, die in unseren Führerschulen und Akademien hart angefaßt worden sind, werden auch in Zukunft der Jugend vorangestellt werden.

Ich sehe es ferner als meine Aufgabe an, das Prinzip der Freiwilligkeit auch unter den veränderten Verhältnissen nach Verkündung des Gesetzes in einer mir bereits klar vorschwebenden Form aufrechtzuerhalten.

Die Jungen und Mädel, die vor dem 1. Dezember 1936 in die eigentliche HJ. oder den BDM., d. h. in die Altersstufe der 15- bis 18jährigen, beim BDM. 15- bis 21jährigen, eingetreten sind, werden von den später hinzukommenden in einer bestimmten Form unterschieden werden. Trotzdem habe ich nicht die Absicht, in der deutschen Jugend zwei verschiedene Rangstufen zu schaffen und damit einen Grund zur Eifersucht und Zwietracht. Wohl aber will ich eine Leistungsstufe errichten, die jeder auch nach dem 1. Dezember in unsere Gemeinschaft eintretende Jugendliche durch Treue und Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft physischer und seelischer Art erklimmen kann. Der Kampf um die Einigung der deutschen Jugend ist beendet. Ich habe es für meine Pflicht angesehen, ihn hart und kompromißlos durchzuführen. Meine Tätigkeit in der Zukunft wird nunmehr ganz der Führung und Ausrichtung meiner Millionen-Gefolgschaft gewidmet sein. Der Streit um die Einheit der Jugend ist vorüber, und so, wie ich die Millionen einst in marxistischen Jugendverbänden organisierter Jugendlichen versöhnt und als treue Kameraden und Mitarbeiter gewonnen habe, hoffe ich, auch alle anderen, die nunmehr durch den Willen des Reiches in unsere Gemeinschaft kommen, zu versöhnen und innerlich zu gewinnen. Ich gedenke weder in den Wäldern Germaniens heidnische Opferstätten zu errichten und die Jugend zu irgendeinem Wolanskult zu bringen, noch das junge Deutschland sonstwie den Zauberkünsten irgendwelcher bärtiger Krautapostel auszuliefern.

Im Gegenteil! Möge jeder der religiösen Ueberzeugung dienen, die er vor seinem Gewissen verantworten kann. Die Hitlerjugend ist keine Kirche und die Kirche keine Hitlerjugend. Die von mir geführte und verantwortete Gemeinschaft wird im Sinne des Führers für den nationalsozialistischen Staat ausschließlich durch mich und meine Unterführer bestimmt werden. Und ich gebe der deutschen Oeffentlichkeit das Versprechen ab, daß die Jugend des Deutschen Reiches, die Jugend Adolf Hitlers, im Sinne des Mannes, dem allein ihr Leben gehört, ihre Pflicht erfüllen wird.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach verkündete Dienstagabend im großen Sitzungssaal der Reichsjugendführung vor dem Stabsführer Hartmann Lauterbacher, vor den versammelten Amtschefs der Reichsjugendführung und vor der Reichsreferentin des BDM. das Gesetz über die HJ. In nächtlicher Stunde legte Baldur von Schirach, begleitet von seinen Mitarbeitern, auf dem stillen Waldfriedhof in Plötzensee am Grabe des Herbert Norkus, an dem Hitlerjungen des Gebietes Berlin mit Fackeln zur Ehrung angetreten waren, einen Kranz nieder mit der Inschrift: „Unserem unsterblichen Kameraden am Tage der Erfüllung seiner Sendung".

Aufgaben und Pläne der neuen Reichsstelle

Stabsführer Lauterbacher gab gestern vor Vertretern der Presse die Erklärung des Reichsjugendführers zum Gesetz über die Hitlerjugend bekannt und teilte im Anschluß daran mit, daß das Gesetz auf die reichsdeutsche Jugend im Auslande keine Anwendung finde. Im Anschluß daran sprach Obergebietsführer Dr. Stellbecht als Beauftragter des Reichsjugendführers für die körperliche Ertüchtigungen. Es werde darauf geachtet werden, daß die körperliche Leistungsfähigkeit der deutschen Jugend unter Vermeidung jeder Ueberanstrengung gesteigert werde. Ferner werde der Augenmerk darauf gerichtet bleiben, daß Dienstzeiten und Dienstorte genau innegehalten würden, so daß die Eltern jederzeit darüber unterrichtet seien, wo sich ihre Kinder befinden. Die Hitlerjugend habe sich das Ziel gesetzt, den körperlichen Zustand der ihr anvertrauten Jungen und Mädel bis zum höchstmöglichen Grad zu verbessern.

Obergebietsführer Axmann, der vom Jugendführer des Deutschen Reiches zum Beauftragten für soziale Jugendfragen in der neuen Reichsstelle ernannt worden ist, machte Mitteilungen darüber, wie die Reichsjugendführung die sozialpolitische Ertüchtigung der werktätigen Jugend in Deutschland durchführen werde.

Todesstrafe für Fritz und Erich Schüller

Weinende Angeklagte bei der Verkündung des Urteils des Sondergerichts

Im Prozeß gegen die Räuberbande Gebrüder Schüller verurteilte gestern das schlesische Sondergericht die Angeklagten Fritz und Erich wegen Mordes, versuchten Raubes und Verbrechens gegen das Gesetz vom 13. Oktober 1933 zur Gewährleistung des Rechtsfriedens sowie wegen Transportgefährdung, Freiheitsberaubung und Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Walter Schüller, der an dem gemeinsamen Mord und versuchten Raub in Löwen beteiligt war, 1932 jedoch noch jugendlich war, erhielt acht Jahre Gefängnis.

Wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wurde, handelt es sich um eine sehr schwere Tat. Alle drei sind bei dem Kaufmann Ludwig in Löwen schwerbewaffnet eingedrungen. Sie haben aus nächster Nähe Schüsse abgegeben, so daß Ludwig sofort tot zusammenbrach, obwohl er keinerlei Widerstand geleistet hat. Soweit es sich um den Eisenbahnüberfall des Fritz und Erich Schüller bei Rothwasser handelt, haben die Angeklagten es nur dem Zufall zu verdanken, daß sie keinen Menschen töteten. Aber durch ihre Tat haben sie sich gegen das Gesetz vom 13. Oktober 1933 vergangen, da sie bewußt auf Bahnbeamte, die gleichzeitig auch Polizeibeamte sind, geschossen haben. In Anbetracht der großen Anzahl von Schüssen, die sie abgegeben haben, bestehe kein Zweifel, daß sie damit hätten rechnen müssen, daß es Menschenleben kosten würde. Die Tat war genau vorbereitet.

Bei der Strafzumessung ist berücksichtigt worden, daß die Angeklagten typische Verbrecher sind, die mit zähem verbrecherischen Willen ihre Taten ausführten. Das Urteil des Sondergerichts ist endgültig. Die Angeklagten nahmen das Urteil weinend entgegen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing gestern die Teilnehmerinnen des Schulungslagers der Obergauführerinnen des BDM.

Albrecht Altdorfers Landschaftsbild

Vortrag von Dr. Schürer im Hallischen Kunstverein

Albrecht Altdorfer, den in Regensburg beheimateten Mittelfranken, dessen Leben sich zwischen den Jahren 1480 und 1538 spannt und der der deutschen Kunst das erste reine Landschaftsbild geschenkt hat — Albrecht Altdorfer in seinem Lebenswerk zu schildern, hatte sich der hallische Dozent Dr. Schürer vor dem Hallischen Kunstverein und dem Kunstring der NS.-Kulturgemeinde vorgenommen. Der Redner nannte das Thema und seinen Namensträger geradezu aktuell, da auch heute in der bildenden Kunst eine Hinwendung zur Natur, eine neue Deutung der Landschaft beobachtet werden kann, nur mit dem Unterschied, daß hier etwas erstmaliges geschieht, daß Altdorfer als Schüler Dürers über seinen Meister hinausgeht und seine Figuren mit der Landschaft in engste Gefühlsbeziehung setzt, die Landschaft am Geschehen des Bildthemas teilnehmen läßt, ja, die erste reine Landschaftsdarstellung gibt.

Der Vortragende belegte diesen Entwicklungsgang mit einer anschaulich und überzeugend ausgewählten Lichtbildreihe, wobei er immer wieder Vergleichsbilder von Dürer, Cranach und Grünewald heranzog, um die Beziehung zum damaligen Zeitschaffen herzustellen. Und so führte er denn seine Zuhörer von der Landschaft als Kulisse der menschlichen Figur — dem 1507 entstandenen Hieronymus des 27jährigen Künstler — hin zu dem unendlichen Raum, den die Malerei des Südens bisher ausgeschlossen hatte und den Altdorfer in seinem Landschaftsbild (in der Münchener Pinakothek) als Krönung seines Schaffens erreichte. Zwischendurch hielt er an den großen Stationen des Hl. Michael mit dem Drachen, der ersten wirklichen Darstellung des deutschen Waldes, er zeigte die Abirrungsgefahr in der Kasseler Kreuzigungsgruppe mit ihrer monumental gewollten Uneinheitlichkeit, gab einen Einblick in die Reihe des Lebens des Hl. Florian, in dem die Tageszeiten mit ihrem Licht auf die Handlung des Bildes bezogen werden, zeigte die Wendung zur Innerlichkeit an den beiden Johannes (der Täufer und der Evangelist) und der märchenhaft schönen Geburt Christi im Dom, um dann auf die ganz der Natur verschriebenen Stiche und Radierungen einzugehen, die Altdorfer von seinen Wanderungen donauabwärts und aus den Alpen mit heimgebracht hatte — köstlich ein ganz selten bemerktes Blatt eines Liebespaares im Kornfeld — bis er nach einem Hinweis auf die beiden schönen Kreuzigungen die berühmte Alexanderschlacht vorwies, auf der parallel mit dem Kampfgeschehen der Heere auch in der Atmosphäre sich ein erregtes Ringen abspielt. Den Abschluß bildete die reine gebirgige Waldlandschaft am See, mit der Altdorfer eine kunstgeschichtliche Epoche mit einem starken persönlichen Akzent versah, dessen Haltung und Führung uns heute besonders entgegenzukommen scheint.

E—s.

Dichterwerke als Opernstoffe. Drei neue Opernwerke, die jetzt zum Bühnenvertrieb gelangen, stützen sich inhaltlich auf Arbeiten bekannter Dichter. Es handelt sich um die Opern „Kleider machen Leute" von Josef Suter, Textbuch nach Gottfried Kellers gleichnamiger Novelle; „Der Vormund wider Willen" von Josef Lederer, Textbuch nach Emanuel Geibels „Meister Andrea", und „Die Nachtigall" von Alfred Irmler, Textbuch nach Andersens gleichnamigem Märchen.

Mailänder Medaille für die Burg

Italienische Auszeichnung für die Giebichensteiner Werkstätten

Auf der 6. Triennale in Mailand, der Internationalen Ausstellung für Kunst, Kunsthandwerk und Wohnkultur, wurde die Staatlich - Städtische Kunsthandwerkerschule auf Burg Giebichenstein zu Halle als einzige deutsche Werkstätte mit der Silbernen Medaille ausgezeichnet.

Das Internationale Preisgericht hat die deutsche Abteilung insgesamt mit dem Grand Prix ausgezeichnet. Die Durchführung der Ausstellung lag in diesem Jahre in den Händen des Deutschen Werkbundes.

*

Wir freuen uns über diese neuerliche Anerkennung der Arbeit unserer Burg ganz besonders, beweist sie doch, daß sie in der Gestaltung guten deutschen Kunsthandwerks im ganzen Reiche führend dasteht. Alle Versuche, ihr diese Eigenschaft durch geschickte Namensformulierungen zu nehmen, werden an der Leistung der Burg scheitern. Insbesondere sind es die Werkstätten für Emailarbeit, die den Ruf der Schule über die ganze Welt getragen haben, und nicht minder gehört ihre Metallklasse zu den führenden im Reiche. Die süddeutsche Tradition der Goldschmiedekunst weist auf Bewahrung der überlieferten Formen und Techniken; die Aufgabe der Burg in Halle war und ist die Entdeckung neuer Wege, die beispielhaft geworden sind für jede Arbeit auf dem Gebiet der Gold- und Silberschmiedekunst. Es ist erfreulich, eine Anerkennung dafür jetzt auch im Ausland zu finden.

Junglehrer in der Industrie

In Sachsen ist bestimmt worden, daß alle Junglehrer der Volks- und höheren Schulen, soweit sie für den Schuldienst in Aussicht genommen sind, während der Zeit, in der sie nicht im Schuldienst beschäftigt werden können, eine Ausbildungszeit in der Industrie oder in einem Großhandelsunternehmen abzuleisten haben. Die Wartezeit soll dadurch im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung ausgefüllt und als Vorbereitungszeit für die Arbeit an der Jugend genützt werden.

Volkskundliche Erforschung der Großstadt. Während bisher die volkskundliche Erforschung in erster Linie das Brauchtum, die Eigenarten und Gewohnheiten ländlicher Bevölkerungsschichten Deutschlands erfaßt hat, geht man jetzt dazu über, die Volkskunde der Großstadt zu untersuchen. Die Landesstelle Kurmark für deutsche Volksforschung, die neben ihren die Kurmark betreffenden Arbeiten auch für Berlin zuständig ist, hat jetzt fünf Fragebogen mit je 50 Hauptfragen, die durch 100 Berliner Volksschulen gegangen sind, ausgewertet und damit Berlin als erste deutsche Großstadt für die volkskundliche Erforschung erfaßt. Besonders sind die für Berlin typischen Worte und Redensarten gesammelt worden. An der Arbeit haben sich Lehrer und Schüler gemeinsam betätigt.

Englische Ehrung für Emil von Reznicek. Reznicek's Chamisso-Variationen für Orchester erlebten unter Staatskapellmeister Professor Robert Heger in einem Konzert der Philharmonic Society in Liverpool ihre englische Erstaufführung. Im Rahmen dieses Konzerts fand gleichzeitig eine Liszt-Ehrung statt.

Eine neue Oper von Ermanno Wolf-Ferrari. Ermanno Wolf-Ferrari arbeitet an einer neuen Oper, deren Text sich auf das Lustspiel „La Dama bomba" von Lope de Bega aufbaut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612032/fragment/page=0002

Eine Autobahn Berlin—Rom?

Der Führer empfing italienischen Industriellen.

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern den italienischen Straßenbauindustriellen Senator Puricelli in Begleitung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt. Bei der Besprechung wurde u. a. auch der Plan einer Autobahn zwischen Berlin und Rom erörtert.

Der Führer und Reichskanzler empfing weiter den in Berlin weilenden früheren bulgarischen Ministerpräsidenten Professor Zankoff. Am Dienstagabend weilte der Führer im Hause von Reichsleiter Bouhler, der vor 15 Jahren seinen Dienst in der nationalsozialistischen Bewegung begonnen hat.

Britische Spanien-Sorgen

Die Sitzung des Nichteinmischungsausschusses.

In London fand gestern unter dem Vorsitz von Lord Plymouth eine Sitzung des Nichteinmischungsausschusses statt. Den Beratungen lag im wesentlichen der Plan einer Ueberwachung in Spanien zu Land und zur See zugrunde. Was die britische Regierung anlange, sei diese bereit, den Plan den beiden kämpfenden Parteien in Spanien zu übermitteln. Lord Plymouth brachte schließlich noch zum Ausdruck, daß die britische Regierung mit einer gewissen Sorge die Berichte verfolge, die von einer zunehmenden Zahl ausländischer Freiwilliger in Spanien wissen wollen.

Baldwin bei Eduard VIII.

Zum zweiten Male in dieser Woche.

König Eduard VIII. empfing gestern Premierminister Baldwin. Der Besuch des Premierministers beim König wird in politischen Kreisen stark beachtet und mit einer Reihe von aktuellen Fragen in Zusammenhang gebracht. Der König hat damit Baldwin zum zweiten Male in dieser Woche empfangen.

Fünf Linienschiffe, zehn Kreuzer

Frankreichs Flottenbauprogramm.

Im Marineausschuß der französischen Kammer erklärte der Kriegsmarineminister, daß Frankreichs neues Flottenbauprogramm bis 1943 die Indienststellung von fünf Linienschiffen zu je 35 000 Tonnen und von zehn Kreuzern zu je 10 000 Tonnen vorsehe.

Roosevelt nach Montevideo weitergereist

Nach einem in der amerikanischen Botschaft zu Ehren des argentinischen Präsidenten Justo veranstalteten Frühstück reiste Roosevelt gestern nachmittag an Bord des Kreuzers „Indianapolis" nach Montevideo weiter.

Heute nachmittag im Rundfunk

Staatssekretär Backes Goslarer Rede.

Die Rede, die Staatssekretär Backe am 28. November anläßlich des Reichsbauerntages in Goslar gehalten hat, wird auszugsweise heute, am 3. Dezember, zwischen 18.30 und 19 Uhr vom Deutschlandsender übertragen.

Ein Ueberlebender erzählt:

So ging die „Elsa" im Sturm unter

Deutschlands Handelsflotte betrauert den Tod zehn deutscher Seeleute / Dampfer „Elsa" im Sturm bei Norderney untergegangen / Kapitän über Bord gespült / Nur zwei der Mann Besatzung gerettet

Im schweren Orkan sank in der Nähe von Norderney der deutsche Dampfer „Elsa", nachdem durch einen schweren Brecher Kapitän und Rudersmann über Bord gespült worden waren. Trotz der durch den in der Nähe befindlichen deutschen Dampfer „Levensau" vorgenommenen Rettungsversuche konnten nur zwei Mann geborgen werden. Die deutsche Seeschiffahrt trauert, wie der Führer der deutschen Seeschiffahrt, Staatsrat Ehberger in einem Aufruf mitteilt, um den Verlust von 10 braven deutschen Seeleuten, die in treuer Pflichterfüllung ihr Leben lassen mußten. Alle deutschen Handelsschiffe setzen heute die Flaggen halbmast.

In der Nacht zum Mittwoch traf die „Levensau" mit den beiden Ueberlebenden der „Elsa" an Bord im Hamburger Hafen ein. Auf dem Deck treffen wir die beiden Geretteten, den 16jährigen Messejungen Kutzner und den 18 Jahre alten Matrosen Bearwich. Sie sind im Begriff, sich von ihrem Retter, dem Kapitän der „Levensau", zu verabschieden. Der kleine Messejunge steht noch ganz unter dem Eindruck dieser Schiffskatastrophe. Eine halbe Stunde ist er geschwommen, bevor er von den Rettern an Deck gezogen wurde. Er selbst kann sich an das Wenigste erinnern. Doch der Matrose Bearwich hat das Unglück bei vollem Bewußtsein erlebt. Eingehend schildert er den Hergang der Rettung.

„Als ich von der Brücke nach achtern kam, hörte ich ein fürchterliches Krachen", so beginnt Bearwich seine Schilderung. „Als ich mich umsah, war die Brücke fortgerissen, eine fürchterliche See hatte sie über Bord gespült. Der Deckjunge, der am Ruder gestanden hatte, schwamm im Wasser. Wir warfen ihm einen Rettungsring zu, und es gelang uns, den Schwerverletzten an Bord zu ziehen. Dann weckten wir die Freiwache und inzwischen hatte unser Schiff eine erhebliche Schlagseite bekommen. Da die Brücke vollkommen zerstört war, trieb die „Elsa" zunächst steuerlos umher. Darum wurden von uns Notsignale gegeben. Gegen 11 Uhr tauchte die „Levensau" auf, die auf uns zuhielt. Wir versuchten, nachdem wir notdürftig die Ruderleitung wiederhergestellt hatten, dem Schiff in die Elbe zu folgen. Bald mußten wir jedoch dieses Vorhaben aufgeben, denn die See wurde immer stärker. Der Dampfer „Levensau" kam zurück und umrundete uns einige Male. Er kam dann längsseits, so daß wir beinahe übersteigen konnten. Aber wir konnten uns nicht entschließen, überzusteigen, denn so schnell wollten wir unser Schiff nicht verlassen. Kurz danach war es jedoch zu spät.

Dreimal schlug die gewaltige See unseren Steven gegen die Bordwand der ‚Levensau'. Durch die überkommende See und die schweren Beschädigungen sackte das Schiff voll und begann zu sinken. Die ‚Elsa' neigte sich immer mehr auf die Steuerbordseite, so daß wir auf der Backbordseite auch kein Rettungsboot mehr zu Wasser bringen konnten. — Ich hing an der Steuerbordreeling, als eine schwere See mich wegspülte. Ich glaubte bereits, unter das Schiff geraten zu sein, aber dann entdeckte ich einen Lichtfleck und sah, daß ich unter einer Leiter geklemmt lag. Ich konnte mich glücklicherweise befreien und die Oberfläche erreichen. In der Nähe sah ich den Lauffteg unseres Schiffes schwimmen, an dem ich mich ebenso wie der Heizer Beise festhielt. Dann bemerkte ich in etwa zehn Metern Entfernung unser Rettungsboot treibend. Trotz der Warnungen meines Kameraden Beise schwamm ich auf das Boot zu, und es gelang mir, an dem Boot hochzuklettern. Ich nahm dann die Ruder heraus und versuchte, auf Beise zuzusteuern, aber er war leider schon in den Wellen verschwunden. Ich konnte mit meinen Rudern natürlich nichts gegen den Sturm ausrichten und so beschränkte ich mich darauf, das Boot mit dem Bug gegen die hohen Wellen zu halten.

Die Männer von der ‚Levensau' sahen meinen Kampf und hielten auf mich zu. Taue wurden herabgelassen. Endlich konnte ich eines fassen. Ein tapferer Kerl von der ‚Levensau', der Matrose Myke, sprang trotz großer Gefahr ins Boot und zog mich an Deck. Von meinen anderen Kameraden sah ich nichts; mein Freund Kutzner wurde erst einige Zeit später aus dem Wasser gezogen."

Stadschef der SA Lutze zum Winterhilfswerk:

Sozialismus ist für uns keine Lehre, sondern Tat!

Wenn heute das ganze deutsche Volk eine große Opfergemeinschaft im Winterhilfswerk bildet, dann kann es sich die SA mit Stolz zurechnen, Wegbereiter zu dieser Volkskameradschaft zu sein.

Nationalsozialist sein heißt: Opfern!
SA -Mann sein heißt: Vorbild im Opfern sein!

V. n

Lutze

Schneesturm im Schwarzwald

Empfindlich gefallene Temperaturen.

Seit Anfang der Woche herrscht mit nur kurzen Unterbrechungen heftiger Sturm über dem Schwarzwaldgebirge und seinen Tälern. Am Dienstag begann es in den höheren Lagen zu schneien. Der Feldberg meldet bereits am Mittwochabend eine Schneehöhe von 20 Zentimetern, der Schauinsland 10 bis 15 Zentimeter bei anhaltendem Schneefall. Die Temperaturen schwanken zwischen 2 bis 3 Grad unter Null.

Auch in den bayrischen Bergen sind die Temperaturen empfindlich gefallen. Von der Zugspitze wurden vorgestern 17 Grad Kälte gemeldet.

Aus dem Bordbuch des „Grafen Zeppelin"

Auf 578 Fahrten 1 650 000 km zurückgelegt.

Aus dem Bordbuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ergibt sich, daß das Luftschiff in 8 Jahren auf 578 Fahrten 1 650 000 Kilometer zurückgelegt hat. Annähernd 18 000 Fahrgäste und 100 000 Kilogramm Post und Fracht wurden befördert.

Das Schwesterschiff der „Queen Mary"

Kiellegung Anfang nächsten Jahres.

Das Schwesterschiff der „Queen Mary" wird, wie nunmehr bekannt wird, Anfang nächsten Jahres auf Kiel gelegt werden.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.) Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbig, Stellvertreter: Fred M. Franke. Verantwortlich für Politik und die Wochenbeilage: Dr. Harald Olbig; für den Nachrichtenteil Reiseleitung und Unterhaltungsbeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und Heimatteil: Dipl.-Volkswirt Hans Hansbach; für Kunst, Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Kunst", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für halbische Schauspiel- und Opernbetrachtung: Fred M. Franke; für Arbeit und Wirtschaft: Dr. Gerhard Stadenow; für Sport: Dr. Gerhard Stadenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Gesundbe für Kinder", „Mädel in der Zeit" und „Hier spricht deutsche Jugend": Lieselotte Eckert
Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter.
Anzeigenleiter: Helmut Loest; sämtlich in Halle a. S.
D.-A. X/36:

Ausgabe Saale-Zeitung, Halle . . .	(Bl. 10)	24 663
Ausgabe Merseburger Ztg., Merseburg	(Bl. 3)	14 070
davon mit Beilage Weißenfelser Nachrichten	(Bl. 4)	1 946
Sonnabends über		17 600
Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt	(Bl. 13)	23 112
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A.		61 845
Sonnabends über		65 300

Was ist eigentlich eine „Erkältung"?

Gibt es ein „Schnupfengift"? / Von Dr. med. et phil. Gerhard Benzmer

Es ist eine merkwürdige Erfahrungstatsache, daß die medizinische Wissenschaft gerade gegen eine Reihe der banalsten Unpäßlichkeiten des Alltags so gut wie machtlos ist; und die Leute, die da behaupten, daß z. B. ein tüchtiger Schnupfen ohne den Arzt gerade solange dauert wie mit ärztlicher Behandlung, haben nicht so ganz unrecht. Das hat zum guten Teil seinen Grund darin, daß sich die Forschung über das eigentliche Wesen der Erkältung noch durchaus nicht einig ist; und da man einen Feind zuvor kennen muß, wenn man ihn bekämpfen will, so kann man in der Mehrzahl der Fälle nur den unangenehmen Begleiterscheinungen entgegentreten, nicht aber das Uebel an der Wurzel packen.

Alle Versuche zum Beispiel, einen Impfstoff gegen Erkältungskrankheiten zu schaffen, sind bis heute nicht von eindeutigen Erfolgen gekrönt worden; sie könnten ja auch nur dann zum Ziele führen, wenn tatsächlich erwiesen wäre, daß Erkältungen in jedem Falle von Ansteckungskeimen hervorgerufen werden. Als in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die „Bazillen-Aera" anhob, zweifelte denn auch niemand daran, daß sämtliche Erkältungskrankheiten einzig und allein von belebten Mikroorganismen verursacht würden. Die neuere Zeit ist jedoch etwas kritischer geworden. Sie stellt die durchaus berechtigte Gegenfrage: Wie kommt es dann aber, daß z. B. örtliche Abkühlungen allein ausreichen, um eine „Erkältung" auszulösen, ohne daß eine Berührung mit einem erkälteten Menschen stattzufinden brauchte?

Die heutige Forschung erklärt sich das so, daß durch die Einwirkung der Abkühlung zunächst eine Störung der Wärmeregulation des Organismus eintritt. Die für den lebensnotwendigen Vorgang der Schweißausdünstung erforderliche Hautwärme, die durch die Blutbewegung auf der nötigen Höhe gehalten wird, erleidet eine Einbuße; denn unter der Kälte-Einwirkung kommt es zu einer Zusammenziehung der feinen, in der Haut verlaufenden Blutgefäße. Die auf diese Weise bewirkte Beeinträchtigung der Durchblutung bedeutet zugleich auch eine Ernährungsstörung für die Haut; und unter ihr haben in ganz besonderem Maße die zarten und empfindlichen Schleimhäute zu leiden. Auf ihnen hausen nun, wie man heute annimmt, ständig zahlreiche Keime, die bei normaler Widerstandskraft des Organismus keinerlei krankmachende Eigenschaften zu entwickeln vermögen, sogleich aber als Krankheitserreger auftreten, wenn die natürliche Widerstandsfähigkeit des Körpers etwa durch den soeben geschilderten, gewebeschädigenden Vorgang der „Erkältung" Einbuße erlitten hat. Solches trifft z. B. mit Sicherheit zu für die Lungenentzündung und die Influenza; aber auch für andere ansteckende Krankheiten, wie Scharlach und Masern, Mumps, Diphtherie und epidemische Genickstarre scheinen Erkältungen die Anfälligkeit erhöhen zu können.

Für die sogenannten „banalen" Erkältungskrankheiten freilich, allen voran den Schnupfen, hat man bisher einen unter dem Mikroskop sichtbaren Erreger nicht nachweisen können; man neigt daher zu der Meinung, daß ein unsichtbares Gift sein „ultravisibles Virus") für das Zustandekommen dieser leichten Erkältungsformen verantwortlich zu machen ist. Fehlt es, so vermögen auch die sonst noch so erkältungsfördernden Einflüsse wie Zugluft, Abkühlung, Nässe usw. keine Erkältungskrankheit auszulösen. Dem entspricht es denn auch, daß es in künstlichen Selbstversuchen, wie sie u. a. von den Königsberger Hygienikern Bürger und Bachmann ausgeführt worden sind, so gut wie niemals gelingt, selbst durch noch so gewaltsame Abkühlungsmaßnahmen eine Erkältungskrankheit zu erzeugen; und auch Beobachtungen über den Gesundheitszustand von Menschen, die unter gerade zu „idealen" Bedingungen für die Entstehung von Erkältungen leben, sprechen im gleichen Sinne.

So hat man z. B. feststellen können, daß in Spitzbergen von November bis Mai, d. h. nach Abfahrt des letzten und bis zur Wiederankunft des ersten Schiffes, kein einziger Fall von Erkältung auftrat. Dabei leben die fünfhundert dortigen Bergarbeiter unter äußeren Verhältnissen, bei denen sie nach der landläufigen Ansicht überhaupt ständig hätten erkältet sein müssen; d. h. sie hausten in überhitzten, feuchten Baracken und gingen frühmorgens forglos und unbeschadet in die eisige Kälte und den Wind hinaus. Kaum aber hatte im Mai das erste Schiff Spitzbergen angelaufen, so wurde auch schon innerhalb weniger Tage die ganze Gemeinde von einer schweren Erkältungsepidemie heimgesucht! Eine Ansteckung mit einem irgendwie gearteten Infektionsgift wird also doch wohl auch den leichteren Erkältungskrankheiten vorausgehen müssen, wie es ja eine allgemeine Erfahrungstatsache ist, daß der Schnupfen „ansteckt", und daß nach seinem Ueberstehen zumeist eine kürzere oder längere Immunität dagegen eintritt.

Freilich soll auf der anderen Seite nicht verschwiegen werden, daß nach anderen Anschauungen, wie sie z. B. auch von dem bereits erwähnten Königsberger Hygienikter Prof. W. Bachmann vertreten werden, sich leichte Formen des Erkältungsschadens auch ohne unmittelbare Mitbeteiligung eines Ansteckungskeimes lediglich als Folge einer Gleichgewichtsstörung im Mechanismus der Wärmeregulierung entwickeln können. Für die Praxis bedeutet das, daß man sich sowohl vor zu enger Berührung mit erkälteten Menschen als auch vor Kälteeinwirkungen schützen muß, die etwa in den bis dahin harmlosen Keimen den Boden für die Entfaltung krankmachender Tätigkeit bereiten könnten.

Ist aber doch eine Erkältungskrankheit zum Ausbruch gekommen, so steht ja ein förmliches Arsenal von verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung; angefangen von der modernen innerlichen Kalzdarreichung und der leider auch nur sehr unterschiedlich wirkenden Schnupfenbehandlung mit dem berühmten Jodtropfen, bis zu den zahllosen, altbekannten salizylsäurehaltigen Arzneimitteln. Die heutige Heilwissenschaft aber, die so bewußt und folgerichtig zu natürlichen Maßnahmen zurückzufinden sucht, schränkt die Ueberfütterung des Körpers mit organismusfremden chemischen Stoffen nach Möglichkeit ein und gibt den altbewährten Volks- und Hausmitteln gegen Erkältungskrankheiten, vor allem Bettruhe, Wärmeanwendung und Schwitzen, wieder den Vorzug.

Apothekermuseum in Stralsund. Die deutsche Apothekerschaft und die Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie haben beschlossen, das Geburtshaus des berühmten Apothekers und Chemikers Karl Wilhelm Scheele in Stralsund zu einem Apothekermuseum auszugestalten. Scheele wurde 1742 in Stralsund geboren und entdeckte u. a. im Jahre 1771 den Sauerstoff.

Hochschulnachrichten

In der Mittwochsitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Leipzig wurde der Vorsitzende der Gesellschaft und Direktor des Deutschen Museums für Länderkunde, Prof. Dr. Rudolf Reinhard, aus Anlaß seines 60. Geburtstages in Anbetracht seiner Verdienste um das Deutsche Museum für Länderkunde und die langjährige unermüdliche Mitarbeit im Vorstand der Gesellschaft zu deren Ehrenmitglied ernannt. — Der ordentliche Professor in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Jena, Dr. von Zahn, ist wegen Erreichung der Altersgrenze von den amtlichen Verpflichtungen entbunden worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612032/fragment/page=0003

Stadttheater Halle
Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 22¾ Uhr
Falstaff
Oper von G. Verdi
Freitag, 20 bis nach 23¼ Uhr
Egmont
von W. Goethe
Musik von L. van Beethoven.
Die 4. Stammkartenrate ist bis 5. Dezember zu zahlen.

Morgen! Saal der Berggesellschaft
Freitag, 4. Dezember, 20 Uhr
Beethoven - Abend
Frederic Lamond
Lißt zum Gedächtnis: „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen". Variationen nach einem Thema von Bach. Sonate h-moll. **Beethoven** Rondo G-dur, Sonate cis-moll, Andante favori, Sonate C-dur. Karten in der Musikalienhandlung E. Stock, Gr. Steinstr. 15 u. Abendkasse.

Störtebeker der Magendoktor

Zeitung gelesen – dabei gewonnen!

Mein
Kinderwagen-
Spezial-Modell

ähnl. wie Abbildung m. Verdeckausschl.
RM. **38.–**
weitere Modelle
RM. 42,- 45,- 49,- 52,- usw.
BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 (3 Min. v. Markt)

C.T.
Am Riebeckplatz und Gr. Ulrichstraße 51
Ab heute
in beiden Theatern gleichzeitig der wundervolle, mit der goldenen Medaille ausgezeichnete Jubiläumsfilm von
Marta Eggerth
Nach der beliebten Operette von Franz Lehár

Wo die Lerche singt
Ein berauschendes Spiel schöner Menschen, schöner Musik und ganz großer Ausstattung.
Marta Eggerth, Hans Söhnker
Lucie Englisch
Tibor v. Halmay, Rud. Carl holen sich Lacher üb. Lacher
Für Jugendl. zugelassen!
In beiden Theatern
Beginn: 4.00, 6.00, 8.20 Uhr

C.T.
Schauburg
Wir bringen ab morgen Freitag
ein Groß-Lustspiel
über das ganz Halle
Tränen lachen wird!

Diener lassen bitten
Nach dem vielbelacht. Bühnenstück von Toni Impekoven.
Es gibt wohl kaum ein Lustspiel, das soviel Laune, Witz und Humor in sich vereinigt, wie dieser ganz hervorragende Lustspielschlager.
Es sorgen für die richtige Stimmung:
Rose Stradner
Hans Söhnker
die Komikerkanone Joe Stöckel, die „kesse" Fita Benkhoff, sowie Ursula Deinert, Arthur Schröder, Walter Steinbeck usw.
En Urteil der Presse:
Wer nach diesem Film sein Antlitz noch in Griesgramfalten legt, verdient es, den Rest seines Lebens in Essig aufbewahrt zu werden.
BVZ Abendausgabe
Vorprogramm:
Land und Tiere im Gran Chaco
Für Jugendl. nicht zugelassen!
Heute letzter Tag:
Schlußakkord
der große Ufa-Film!

TOBIS EUROPA

BURGTHEATER
EIN Willy Forst - Film
Ein neues Meisterwerk
des erfolgreichen deutschen Spielleiters
mit
Werner Krauss - Hortense Raky
W. Eichberger - Olga Tschechowa
Hans Moser
Dieser Film schildert keine Geschichte des Burgtheaters. Seine Bühne ist nur der Schauplatz einer Handlung, deren Thema überall erklingt, wo Schauspieler das geben, wofür sie berufen sind: Ihr Leben für die Kunst! Der Film schildert das letzte entscheidende Liebeserlebnis eines alternden, großen Schauspielers, der aus dem Verzicht auf das Liebesglück die Kraft gewinnt zur reifsten Vollendung seines künstlerischen Schaffens.
Ufa - Ton - Woche
Erstaufführung morgen Freitag
Ufa-Theater – ufa – **Alte Promenade**
Infolge der außergewöhnlichen Länge des Films besondere Beginnzeiten
Werktags: 3.30 6.10 8.10 • Sonnt.: 3.00 5.30 8.10

UNSER **Angebot**
Kaiser's vorzüglicher **Festkaffee:**
500 g
Beliebte Sorte . . 2.–
Mark. Kaffeekanne 2.40
Kaffeekanne Extra 2.80
Für Kenner 3.–
Für Anspruchsvolle 3.20
Auf Wunsch in Festtagsdosen:
Preis d. 250g Dose 10 Pf.
Preis d. 500g Dose 15 Pf.
Kaiser's Tee in ausgewählten Mischungen, köstliches Aroma.
Kaiser's Kakao
Kaiser's Schokoladen
Tafeln: Vollmilch, Mokka, Nuß, Schokoladen- und Marzipan-Figuren in großer Auswahl.
Kaiser's Pralinen
lose u. in Bonbonnieren, Weihnachtspäckchen in allen Preislagen.
Zum Backen für das Fest:
Haselnußkerne . 500 g -.96
Sultaninen . 500 g -.34
Sultan. Golden 500 g -.55
Korinthen . . 500 g -.38
Vanillinzucker Btl. -.04
Backpulver . . Btl. -.06
Backaromen . Fl. -.08
Fixfertig-Kuchenmehl
Rodonkuchen (Vanille-Mandelgeschmack) Sandkuchen, Königskuchen, Marmorkuch. 500 g Btl. -.47
Gewürzkuch. 500 g Btl. -.55
Weizenauszugmehl und Zucker zu Tagespreisen / Mandeln, garant. reiner Bienenhonig.
Gemüse- u. Obstkonserv. preiswert und in guter Qualität
3% Rabatt in Marken wen. Ausn.

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Anzeigen in der SZ schaffen Umsatz

VEREINS NACHRICHTEN

Biochemischer Verein. Freitag, den 4. Dez., 20 Uhr, findet im „Neumarktschützenhaus" ein Vortrag mit Lichtbildern durch Herrn Bitzer statt über: „Das Blut und seine Krankheiten — Blutarmut (Anämie) — Weißblütigkeit (Leukämie) — Thrombose — Embolie — und andere Blutkrankheiten". Gäste können eingeführt werden.

*

Kneipp-Verein, Halle (Saale). Auf den heute, 20 Uhr, in „Alt-Halle" stattfindenden Ernährungswissenschaftlichen Vortrag mit Kostprobenherstellung und Verteilung sei nochmals hingewiesen.

*

Harzklub. Winter-Brockenwanderung: Ilsenburg Westerklippe — Scharfenstein — Brocken —Ilsefälle—Ilsenburg, 28 Kilometer. Sonntagskarte Ilsenburg zu 6,60 RM. und für die Hinfahrt Eilzugszuschlag zu 50 Pf. lösen. Abf. 5. 12., E 19.59; Rückkehr Halle 6. 12., 21.43 Uhr. Gäste willkommen. Die Wanderbescheinigungen sind an den Schatzmeister bis 15. 12. einzusenden. Erforderlich f. d. Wanderauszeichnung sind 7.

*

Germania-Felsenfest. Unser großer Kampf im Ringen um die Mitteldeutsche Meisterschaft gegen Sangerhausen findet am Freitagabend, 8.30 Uhr, in „Alt-Halle", Leipziger Straße, statt. Vor dem Kampf großes Konzert.

*

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Spiele am Sonntag, 6. Dez.: Jugend B gegen GTV.-Jug. B, 10 Uhr. Jug. A gegen GTV. Jug. A, 11 Uhr. Beide Spiele GTV.-Platz. 1. gegen Wacker 1., 14.30 Uhr; auf unserem Platze. Achtung, am Sonnabend, dem 5. Dez., Spielerversammlung; alles hat zu erscheinen. Beginn 20.30 Uhr.

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt.

Kreispropagandaleitung. Abt. Rundfunk. Freitag, 4. Dezember, um 20 Uhr, Besprechung aller Ortsgruppen-Funkstellenleiter im Funkheim, Gr. Steinstraße 9. Gleichzeitig letzter Abrechnungstermin. Das Erscheinen aller Funkstellenleiter ist erforderlich. — **Ortsgruppe Freiimfelde.** Freitag, 4. Dezember, 20.15 Uhr, im Schlachthof-Restaurant öffentliche Versammlung aller Parteigenossen und Angehörigen aller Gliederungen. Es spricht Kreispropagandaleiter Pg. Grabow.

NSKOV.

Cröllwitz. Zur Besichtigung der Ausstellung „Weltkrieg 1914—1918" treffen wir uns am Montag, dem 7. Dezember, 19.45 Uhr, am Händeldenkmal. **Arbeitsdank Halle-Mitte.**

Freitag, 4. Dezember, 19 Uhr, haben alle Kameraden im Restaurant „Schwarzer Bär", Halle, Bärgasse, in Uniform zu erscheinen. Da es sich um eine außerordentlich wichtige Angelegenheit handelt, haben alle Kameraden an dieser Versammlung teilzunehmen. Nur eine schriftliche Entschuldigung gestattet ein Fernbleiben von dieser Versammlung.

NS.-Kreisfrauenschaft.

NS.-Frauenschaft, Ogr. Johannesplatz. Heute, 20 Uhr, Pflichtversammlung mit Adventsfeier im „Stadtschützenhaus". — **NS.-Frauenschaft, Ogr. Moritzburg.** Heute, 20 Uhr, Pflichtversammlung mit Adventsfeier in „Schönes Gaststätten". — **NS.-Frauenschaft, Ogr. Bergmannstrost.** Freitag, 4. Dezember, 20 Uhr, Pflichtversammlung im Gemeindehaus.

Kreisleitung Saalkreis.

Ortsgruppe Wörmlitz-Böllberg. Freitag, 4. Dezember, 16 und 20 Uhr, bringt die Gaufilmstelle den Großfilm „Friesennot" sowie das erstklassige Beiprogramm. Für sämtliche Parteigenossen Pflicht, alle Volksgenossen sind eingeladen.

DAF.-Kreiswaltung Halle-Stadt.

Abteilung Organisation. Ich bitte die Ortsobmänner, die Meldung des Rundschreibens Org. 14/36 Abs. 1 sofort einzureichen. — **Gaubetriebsgemeinschaft „Druck" Halle-Merseburg, Kreisbetriebsgemeinschaft Halle-Stadt.** Alle Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder der hallischen Betriebe werden hiermit zu einem Vortrag „Die Farbverbrauchs-Berechnung" und „Behebung von Druckschwierigkeiten in der Praxis" eingeladen. Vortragender Pg. A. Engelmann, Druckereileiter der Firma Springer & Möller A.-G., Leipzig. Der Vortrag findet statt am Sonntag, dem 6. Dezember 1936, 10.30 Uhr, im Neumarktschützenhaus (großer Saal), Halle, Harz 41.

KdF.-Sport am Freitag.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen) Luisenschule 20—21 Uhr; Moritzburg 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer u. Frauen) Pestalozzischule 20—21.30 Uhr; Klosterschule 20—21.30 Uhr. — **Gymnastik** (für Frauen, früher Donnerstags) Marktplatz 22, 20.30—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik,** Pestalozzischule, für 7jährige und älter, 15 bis 16 Uhr und für 4—7 Jahre 16—17 Uhr; Diesterwegschule 15—16 Uhr und 16—17 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche) Moritzburg 20—21.30 Uhr. — **Schwimmen,** Stadtbad, 20—21 Uhr. — **Volkstanz,** Huttenschule, 20—21.30 Uhr. — **Jiu-Jitsu,** Gr. Steinstraße 79/80, 20—21.30 Uhr. — **Fechten,** Henriettenstraße 26, 19—20.30 Uhr. — **Ski-Trocken** (verlegt auf Sonntag vorm. 9—10 Uhr) Reitschule, Burgstraße 34. —

Ammendorf: **Körperschule** (für Männer und Frauen), Radeweller Schule 18—19.30 Uhr.

Nietleben: **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen) Gasthaus „Zur Sonne". — **Kindergymnastik** (Gasthaus zur Sonne) 4—7 Jahre, 15 bis 16 Uhr und ab 7 Jahre von 16—17 Uhr.

Rundfunkprogramm am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Aus Danzig: Frühkonzert. — Dazwischen 6.50: Mitteilungen für den Bauer und 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Kleine Musik. Hans Remagen (Bariton); Friedbert Sammler (Klavier).
8.30: Aus Saarbrücken: Musik am Morgen. Es spielt das Saarbrücker Unterhaltungsorchester.
9.30: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: „Eine gute Idee." Ein heiteres Pimpfenspiel um das Winterhilfswerk von Werner R. Lange.
10.30: Wetter u. Wasserstand, Tagesprogramm.
10.45: Heute vor . . . Jahren.
10.50: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Suhl: Musik für die Arbeitspause. (Uebertragung aus den Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerken.)
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Aus Frankfurt: Buntes Mittagskonzert vom Rhein.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Für die Frau: Vom Sinn des Tierschutzes; Eva Götting.
15.10: Wissen und Fortschritt.
15.20: Sendepause.
16.00: Kurzweil am Nachmittag. (Schallplatten.)
16.30: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
16.40: I. Arbeiter der Stirn im Wettstreit der Völker. Hörfolge um den Nobelpreis von Gerhard Riese. II. „9 Landsknechte im Himmel." Eine heitere Kantate von Kurt Brüggemann und fröhliche Landsknechtsweisen, ausgeführt von der Rundfunkspielschar der HJ.
17.40: Sparta — ein nordischer Bauernstaat; Dr. Ernst Kirsten.
18.00: Musik aus Dresden. Es spielt die Dresdner Philharmonie.
19.45: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Sankta Barbara. Bilder von der deutschen Artillerie von Alfons von Czibulka.
21.40: Das Reichsheer singt nach dem Wehrmacht-Liederbuch („Soldaten — Kameraden") Artillerie-Lieder zum Barbaratag, gesungen von der 6. Batterie des Artillerie-Regiments 50.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Nachtkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf. Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschl. Schallplatten.
6.30: Aus Danzig: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei. Dazw. um 7.00 Uhr: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Otto Warlich erzählt Märchen von Andersen.
10.00: Volk an der Arbeit. Eine gute Idee. Ein heiteres Pimpfenspiel um das Winterhilfswerk. Von Werner R. Lange.
10.30: Sendepause.
10.50: Spielturnen im Kindergarten. Leitg.: Ruth Neumann-[illegible]
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört 1. 60 v. H. Ferkelverluste durch schlechte Stallbelüftung. 2. Der Berater hat das Wort! Anschl.: Wetterbericht.
12.00: Aus Köln: Die Werkpause des Reichssenders Köln in Verbindung mit der DAF. Es spielt das Große Orchester des Reichssendes Köln. Leitg.: Otto Jul. Kühn.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Aus Köln: Musik z. Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — v. Zwei bis Drei
15.00: Wetter- und Börsenberichte. Programmhinweise.
15.15: Kinderliedersingen. Knecht Ruprecht kommt!
15.40: Geteilte Freude ist doppelte Freude. Berichte von der Arbeit des BdM. für das Winterhilfswerk 1936.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause von 16.50—17.00: Klingling, bumbum und tschingdada . . Gedichte über Musik.
17.50: Musizierstunde der Hitlerjugend. Neue Hausmusik.
18.25: Wunder des Weltalls. Hörfolge von Heinz Bierkowski.
19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Perpeteum mobile. Herbert Jäger mit bunten Schallplatten.
19.45: Deutschlandecho.
19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkrieges, Kamerad im Kampf der Bewegung — Wir rufen Dich!
20.00: Kernspruch. Anschl. Wetterbericht u. Kurznachrichten.
20.10: Aus dem Beethoven-Saal: Othmar Schoeck: Notturno. Fünf Streichquartettsätze mit Baß.
20.50: Zwischenmusik.
21.00: Fieber in Havanna. Ein Hörspiel von Hans-Joachim Flechtner.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612032/fragment/page=0004
DFG

Das „Aderlaßmännchen" im Innungssiegel

Friseurinnung in Zerbst schenkte der hallischen Innung ein einzigartiges Zeichen aus alter Zeit

Die hallische Friseur-Innung und ihr Obermeister haben von der benachbarten Friseur-Innung Zerbst zum 90jährigen Bestehen der hallischen Innung ein besonders schönes Angebinde bekommen: ein Dokument, ausgestellt am 5. November 1786 und gesiegelt mit dem Siegel der hallischen Friseur-Innung aus dem Jahre 1687. Das Dokument ist also gerade 200 Jahre alt, das Siegel aber älter als 250 Jahre!

Wir wissen, daß die meisten unserer Handwerks-Innungen viel älter sind als die Zeugnisse über ihr Bestehen. So geht es auch den Friseuren, deren heutige Innung trotz ihrer 90 Jahre nur der sehr junge Nachfahre der einige hundert Jahre alten früheren Innung ist. Wir haben über diese alte Innung so gut wie nichts in unseren Archiven. Wir wissen nicht einmal ihren richtigen Namen. Dabei war gerade diese Innung außerordentlich wichtig, sie brachte zudem bedeutende Männer hervor, wie den Hofarzt Händel, des großen Musikers Vater, und den in Halle als weitgereisten, durch sein Tagebuch berühmten Meister Johann Dies! Im Dreihaupt wird berichtet, daß die Städte Halle, Neumarkt und

Obermeister Rammelt.

Glaucha eine gemeinschaftliche Barbier-Gewerke hatten und daß ihr nur 15 Meister angehörten. Zu dieser Zeit gab es also in Halle und den beiden Nachbarorten niemals mehr als diese 15 Friseure und wollte ein Meister sich in Halle niederlassen — so mußte er warten, bis einer der fünfzehn starb!

Worüber wir sehr genau Bescheid wissen, das ist über die Tätigkeit der Friseure vor etwa 200 bis 300 Jahren. Haarschneiden und Bartschaben war nur ein kleiner Teil ihrer Berufsarbeit. Viel wichtiger und umfangreicher noch war die ärztliche Tätigkeit der „Balbiere, Wundärzte, Chirurgen, Feldscherer" und wie man sonst noch sagte. Damals war nämlich der Friseur auch für allerlei andere „Leibespflege" zuständig, er zog Zähne und schiente gebrochene Gliedmaßen, ja, er fäbelte, wenn es nottat, auch einmal Bein oder Arm ab! Viele dieser nicht akademisch gebildeten Aerzte haben große Berühmtheit erlangt und auch große Kunstfertigkeit in ihrem „Handwerk" besessen.

Sehr häufig benutzte man damals als Heilmittel das Schröpfen und Aderlassen. Ein bischen Blut abzapfen gehörte damals zur Gesundheitspflege beinahe so, wie heute das Zähneputzen. Der „Schnepper", mit dem die Adern angestochen wurden, war das meistgebrauchte Handwerkszeug der Friseure jener Zeit. Und wie es heute „Selbstrasierer" gibt, so gab es damals auch sehr viele Leute, die sich selber oder ihre Hausgenossen zur Ader ließen. Dabei galt es aber nicht nur, einige Handfertigkeit und Erfahrung zu haben, man mußte auch auf die Gestirne achten! Denn unter bestimmten Sternzeichen war es streng verpönt, sich „die Ader zu schlagen", unter anderen Sternzeichen war es wieder ganz besonders gesund und besonders heilsam.

Die Kalender jener Zeit zeigen deshalb sehr häufig ein „Aderlaß-Männchen", das — von den günstigen Sternzeichen umgeben — die für den betreffenden Tag (jedes Glied hatte seinen besonderen, ihm zugehörigen und besonders heilsamen Stern!) anzuschlagende oder zu öffende Ader genau bezeichnete.

Wahrscheinlich ist die Figur, die das alte hallische Friseur-Innungs-Siegel in seiner Mitte zeigt, ein solches „Aderlaß-Männchen", wie sie damals in den Kalendern abgebildet wurden. Das „Aderlaß-Männchen" ist wahrscheinlich das Zunftzeichen gewesen. Deutlich erkennen kann man auf dem Siegel noch die Schrift: „SIGILLUM . . . HALLES — SAXO." Die auf „. . . ORUM" endende Bezeichnung der Friseur-Innung ist leider nicht mehr zu entziffern. Das „Aderlaß-Männchen" trägt

Das alte Siegel der Friseurinnung Halle.
(Bilder: Billhardt.)

Totenkopf und ärztliche Instrumente in seinen Händen, deutlich zu erkennen sind auch die drei Stellen, an denen „zur Ader gelassen" werden soll.

Mit großer Freude, aber auch mit berechtigtem Stolz haben unsere Friseure das ihnen verehrte Zeugnis alter Zeit in Verwahrung genommen. Ist es doch nicht nur ein geschichtlich wertvolles, sondern auch ihren Beruf ehrendes, einzigartiges Stück!

Kondi.

Wasserstände von heute

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz	3.	+2,32	10	Aussig	3.	−0 63	7
Trotha	3	+2,06	10	Dresden	3.	+1,42	—
Bernburg	3.	+2,08	10	Torgau	3.	+2,04	8
Calbe O.-P.	3	+1,58	0	Wittenberg	2.	+2,44	—
Calbe U.-P.	3	+2,06	10	Roßlau	3.	+1,70	—
Grizehne	3.	+2,75	10	Aken	3.	+1,95	3
				Barby	3.	+1,93	3
Havel				Magdeburg	3.	+1,37	—
Brandenb. O.	3.	+2,25	9	Tangermünde	3.	+2,42	2
Brandenb. U.	3.	+0,78	4	Wittenberge	3.	+2 30	5
Rathenow O.	3.	+2,66	1	Lenzen	2.	+2,62	7
Rathenow U.	3.	+1,20	2	Dömitz	3.	+2,85	3
Havelberg	3.	+1.12	4	Darchau	2.	+2,77	1

Bullenschau und Viehversteigerung

Der beste Bulle 2100 Mark / Angebote flott / Auch der Besuch war gut

Der Auftriebskatalog zur 8. Stammbullenschau für den südlichen und östlichen Teil der Provinz Sachsen, verbunden mit der 361. Zuchtvieh-Versteigerung des Rindviehzucht-Verbandes Sachsen-Anhalt, führte 152 Tiere an, die mit wenigen Ausnahmen auch alle aufgetrieben waren. Im Verhältnis zur Zahl der Züchter hauptsächlich des Südens unserer Provinz war der Auftrieb als recht gut zu bezeichnen. Leider war in Anbetracht des beschränkten Raumes eine stärkere Beschickung nicht möglich.

Trotz des offenen Wetters und der noch dringenden Feldarbeiten war der Besuch der Veranstaltung gut. Die Qualität der zum Verkauf stehenden Tiere war ebenfalls gut, und sämtliche zum Verkauf gestellten Bullen und weiblichen Tiere wurden zu Preisen abgesetzt, die auch den Verkäufer befriedigten. Das Angebot war flott. Die Preise bewegten sich bei den Bullen zwischen 590 und 2100 RM., bei den tragenden Herdbuchfärsen zwischen 450 und 730 RM. Die Vaterkiere wurden zu etwa einem Drittel von Stammzuchtgenossenschaften und zu etwa zwei Drittel von Gemeinden und von Einzelbullenhaltern gekauft.

Die wertvollsten Tiere ersteigerten sich: die Stammzuchtgenossenschaft Zerntz für 2100 Reichsmark bei einer Ankaufsbeihilfe von 50 RM. und Ia-Preis; die Stammzuchtgenossenschaft Globig für 1320 RM. bei einer Ankaufsbeihilfe von 20 RM., IVa-Preis und 4. Leistungspreis; die Stierhaltungsgenossenschaft Melzwig für 1080 RM. bei einer Ankaufsbeihilfe von 40 RM. und IIa-Preis; die Stierhaltungsgenossenschaft Lammsdorf für 1160 RM. bei einer Ankaufsbeihilfe von 50 RM. und Ic-Preis; Starke, Kayna, für 1060 RM. bei einer Ankaufsprämie von 50 RM. und Ib-Preis; Voigt, Tromsdorf, für 920 RM. bei einer Ankaufsprämie von 40 RM. und IIb-Preis; Dr. Schröder, Leistrehna, für 860 RM. bei einer Ankaufsbeihilfe von 40 RM. und IIc-Preis, die Bullenhaltungsgenossenschaft Leeba für die gleiche Summe und einer Beihilfe von 20 RM. und einem IVb-Viehpreis, die Fürstl. Domäne Kelbra für 860 RM. und Dr. Körner, Dalena, für 850 RM. bei einer Ankaufsprämie von 30 RM. und IIIc-Preis.

Jubiläum eines Lokomotivführers.

Am 1. Dezember 1936 vollendete der Lokomotivführer Karl Meißner 1 in Halle seine 40jährige Dienstzeit. Dem Jubilar wurden als Anerkennung für treue Dienste die Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle überreicht.

Zwei neue theologische Kräfte.

Kandidat Kurt Blaser, bisher Lehrvikar bei Pastor Brachmann, Giebichenstein, wurde als Prädikant der Gemeinde zugewiesen; er versieht einstweilen den Bezirk von Pastor Dr. Bahldieck. — Kandidat Wolfgang Schneider trat als Lehrvikar bei Pastor Usener ein.

Wieder Luftschutzübung in Halle

Diesmal in der Stadtmitte — Jeder muß sich der Uebung einordnen

In der nächsten Woche findet in Halle wiederum eine Luftschutzübung statt. Diesmal wird das Uebungsgebiet in die Stadtmitte gelegt. Er wird umfassen: die Sophienstraße, den Weidenplan, die Scharrenstr., Geiststraße, und die Albrechtstraße mit Friedrichplatz. Die Grenzstraßen selbst bleiben für den Verkehr frei. An alle Hausbewohner, vor allem auch an die Geschäfte der Geiststraße geht die dringende Bitte, sich aktiv an der Uebung zu beteiligen.

Jeder der sich zur Zeit der Luftschutzübung, die wiederum überraschend angeordnet wird, im Uebungsgebiet befindet, hat die Pflicht, sich in die Uebungsmaßnahmen einzuordnen, dabei wird man natürlich Rücksicht nehmen, in der Geiststraße, die eine ausgesprochene Geschäftsstraße ist, den Geschäftsverkehr nicht zu stören. Man wird deshalb eine verkehrsstille Zeit nehmen, um den Geschäftsverkehr nicht zu beeinträchtigen. Immerhin muß aber die Möglichkeit gegeben sein, daß sich die zuständigen Stellen von der Einsatzbereitschaft auch dieser Häuserblocks überzeugen können. Die Fliegerwarnung wird sich in den bereits bekannten Formen vollziehen. Auch diesmal werden wieder die Fliegerwarnflaggen Verwendung finden. Sie müssen einheitlich an den Häusern an gut sichtbarer Stelle in etwa zwei Meter Höhe angebracht werden. In Häusern mit Vorgärten müssen die Fliegerwarnflaggen an den Gartenzäunen befestigt werden. Als Versuchsstrecke ist hierfür vorgesehen die Friedrichstraße zwischen Gustav-Nachtigal-Straße und Wilhelmstraße. Es muß dabei streng darauf geachtet werden, daß die Flaggen allen sichtbar sind, sollen sie doch zum Ausdruck bringen, daß die Fliegerwarnung bereits in das Haus gelangt ist. An der Einfahrt und Ausfahrt zu dem Uebungsgebiet werden größere Fliegerwarnflaggen angebracht, um denjenigen, die von außerhalb kommen, Kenntnis zu geben: „Hier besteht Fliegergefahr."

Auch diese Uebung soll, wie die letzte im Süden der Stadt, den Beweis erbringen, wie weit Halle im Luftschutz gerüstet ist. Keiner darf sich bei einer solcher Uebung ausschließen. Jeder soll sich so verhalten wie im Ernstfall: da wird auch nicht groß gefragt werden können, sondern da wird jeder Hausbewohner mit anpacken müssen! Es ist natürlich selbstverständlich, daß kranke und alte Personen an der Uebung nicht teilzunehmen brauchen. Falls sie dazu nicht körperlich in der Lage sind, genügt eine Meldung an den Luftschutzhauswart.

Beifahrer aus dem Auto gefallen

Am Mittwoch gegen 13.40 Uhr stießen am Parkplatz an der Mauer- / Ecke Otto-Käfner-Straße zwei Lastkraftwagen zusammen. Eines der beiden Fahrzeuge fuhr dabei gegen das Eckgrundstück Otto-Käfners-Str. 1, wobei die Tür des Führerhauses aufging und der Beifahrer herausfiel. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Prellungen und wurde dem Elisabethkrankenhaus zugeführt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

*

Vom Kraftdreirad überfahren.

Am Mittwoch gegen 17.55 Uhr wurde in der Hindenburgstraße eine Fußgängerin von einem Kraftdreirad angefahren und zu Boden geworfen. Die Angefahrene blieb besinnungslos liegen. Mit einer Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen wurde sie in die Klinik gebracht.

Privatgespräche im Dienst

Die Deutsche Arbeitskorrespondenz wendet sich gegen die in einigen Betrieben noch verbreitete Sitte, Privatgespräche für das Personal zu verbieten. Man frage sich, ob das nun Schikane oder Angst sei, daß das Arbeitspensum nicht geschafft werde. Man benutze doch nicht den Fernsprecher aus lauter Freude am Telephonieren, nie es doch schließlich nur aus einer Notwendigkeit heraus, etwas zu regeln, was zeitgebunden und von größter Wichtigkeit für den Betreffenden sei. Wenn man wisse, wo ein Mensch steckt, so müsse er auch für jeden erreichbar sein, ohne daß man erst mit der Erfindung einer verstorbenen Großmutter an das weiche Herz des Telephonfräuleins zu appellieren brauche. Das Vertrauen sei die Grundlage der Betriebsgemeinschaft. Privatgespräche im Dienst seien eine Frage dieses gegenseitigen Vertrauens, das man aber nicht durch ein unverständliches Verbot erzinge.

Kameradschaft ehemaliger 217er

Das R. J. R. 217, das Anfang August 1914 in Halberstadt und Magdeburg aus Landwehrleuten der 36er und 27er, vorwiegend aber aus Kriegsfreiwilligen — insbesondere hallischen Studenten — zusammengestellt wurde, wurde gegen Ende des Krieges infolge starker Verluste aufgelöst. Die große Tradition des Regiments ging dadurch nicht verloren. Es bildete sich in Magdeburg ein Regimentsverein, und vor dem Umbruch wurde eine Traditions-SA.-Standarte gebildet. — Nun haben sich auch in Halle die ehemaligen 217er zusammengeschlossen. — Anschriften von Kameraden werden erbeten an den Schriftwart Wilhelm Diesener, Halle (S.), Wörthstr. 13.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Freitag: Nachts stellenweise leichter Frost. Tagsüber Temperaturen einige Grade über Null. Stärker bewölkt. Zeitweilig Niederschläge. Mäßige westliche Winde.

Sonnabend: Mildes und veränderliches Wetterwetter mit einzelnen Niederschlägen. Auffrischende westliche Winde.

Jetzt nur ein Schein —

und doch schon das Unterpfand der Sicherheit für heute und später. Das wissen die vielen Frauen, denen der Mann oder der Verlobte den Lebensversicherungsschein zu Weihnachten schenkt. Diese glücklichen Frauen können nun ohne Bangen der Zukunft entgegensehen, denn die Versicherungssumme steht bereit, wenn das Schicksal es fordert. Und gewähret ein gütiges Geschick den Ehegatten einen gemeinsamen Lebensabend, dann verbürgt die Lebensversicherung die Sorglosigkeit ihrer alten Tage. — Ein solches Geschenk schafft wahre Festesfreude; es bekundet wie kein anderes fürsorgende Liebe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612032/fragment/page=0005

Adventstee im Hause Sommerlad

des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen.

Adventstee im Hause Sommerlad, — brennende Kerzen und duftendes Tannengrün auf allen Tischen, um die sich die festlich gestimmten Mitglieder des „Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen" sammeln. Und dann ein wundervolles vorweihnachtliches Musizieren im Kerzenschein: Frau Toni Scholz singt, von Frau Hammer begleitet, die schlichten innigen Adventslieder, — eine herrliche Stimme, fraulich und warm. Dann spielt Frau Hammer das dritte Nocturno von Franz Liszt, dem die Worte Freiligraths „O lieb so lang du lieben kannst" voran gesetzt sind, und zum Schluß singt Frau Scholz noch zwei der wenigen Wagnerlieder, den „Engel" und die „Schmerzen", und als letztes „Erdas Warnung" aus „Rheingold". Den beiden Künstlerinnen danken Mitglieder und Gäste aufs herzlichste, um so mehr, als es das letzte Hauskonzert ist, das die Ortsgruppe Halle des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen in diesem Jahr veranstaltet.

Die Vorsitzende der hallischen Ortsgruppe, Frau Frieda Sommerlad, gab dann einen kurzen Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Richard-Wagner-Verband heute 39 Ortsgruppen in ganz Deutschland umfaßt mit 4500 Mitgliedern. Weit über 11 000 Mark wurden von den Mitgliedern für die Richard-Wagner-Stipendienstiftung aufgebracht, und auch für das Richard-Wagner-Nationaldenkmal in Leipzig konnte der Verband eine große Summe stiften. Der hallischen Ortsgruppe gehören 140 Mitglieder an, die im Jahre 1936 sechs Stipendien für Bayreuth aufbrachten, und außerdem eine schöne Geldsumme für die Stipendienstiftung. Frau Sommerlad dankte allen Mitgliedern aufs herzlichste für die treue Mitarbeit, und wußte dann auf reizende Weise ihrem Gatten, Herrn Professor Sommerlad, den Dank der Ortsgruppe zu übermitteln für die zahlreichen schönen Vorträge, mit denen er sich auch in diesem Jahr wieder in den Dienst des Richard-Wagner-Verbandes gestellt hatte. Zum Schluß gab es dann noch eine Verlosung mit einem herrlichen Hauptgewinn: einer Eintrittskarte für die Bayreuther Festspiele. — Ein wunderschöner Nachmittag, der die Arbeit dieses Jahres auf festliche Weise abschloß. V. K.

Der durch die Reichspropagandaleitung vermittelte Redner Pg. Theo Stadler, Berlin, spricht morgen, Freitag, 20.15 Uhr im großen Saal des Zoo. Alle Volksgenossen des Ortsgruppenbereiches Trotha sind hierzu eingeladen. Karten bei allen Politischen Leitern. NSDAP., Ortsgruppe Trotha.

Carl-Maria-von-Weber-Feier

im Kaufmännischen Verein zu Halle.

Der Kaufmännische Verein, der schon immer in seinen Veranstaltungen die Musik hat zu Worte kommen lassen, hatte die Wiederkehr des 150. Geburtstages des Meisters (18. Dezember) zum Anlaß genommen, um seiner in einem Kammermusikabend zu gedenken. Wenn wir in Carl Maria v. Weber im besonderen den Schöpfer der deutschen Oper und somit den Wegbereiter Richard Wagners verehren, so dürfen wir auch seine Verdienste um andere musikalische Kunstgattungen nicht vergessen. Da ist es besonders seine Klaviermusik (zu der man auch die Kammermusik zählen muß) gewesen, die neben der Beethovens und Schuberts ein festes Bollwerk gegen die damals üppig emporschießende Allerweltsklingelei der virtuosen Salonmusik aufrichtete. Das Scheinsetzen für die Kammermusik Webers bedeutet also nicht nur eine pietätvolle Handlung im Gedenkjahr, ist vielmehr eine abzutragende Schuld. Und das um so mehr, als gerade dieses Schaffensgebiet des Meisters bisher eine arge Vernachlässigung erfahren hat.

Aus der stattlichen Reihe von Kammermusikwerken, die neben vier Klaviersonaten Besetzungen verschiedener Art aufweisen, marschierten auf: das Quintett für Klarinette und Streichquartett op. 34, das Klaviertrio op. 63 und das Klavierquartett op. 8, alles Werke echt Weberscher Prägung, edel und doch volkstümlich in der Melodik, brillant in den lebhaften Sätzen und vielfach übergossen von dem Zauber der Romantik. Für diese Auswahl setzte sich vor allem das Wohnhardt-Quartett (Arthur Bohnhardt, Richard Lindner, Hans Bülow und Fritz Schertel) ein; den anspruchsvollen Klavierpart erledigte Dr. Bruno Flögel, während als Klarinettist Hermann Hofmann vom Gewandhausorchester gewonnen worden war. Die einleitenden Worte sprach Dr. Gustav Wenger.

Die Deutschen und der Osten

Heute morgen wurde der Lehrgang des NS-Lehrerbundes in der Universität eröffnet

Heute morgen wurde um 11.30 Uhr im vollbesetzten Auditorium maximum der Martin-Luther-Universität der Lehrgang „Deutscher Osten" des NS.-Lehrerbundes eröffnet. Rektor Dr. Vogt hieß im Namen des Gauamtes des NS.-Lehrerbundes die zahlreich erschienene Erzieherschaft aufs herzlichste willkommen und begrüßte vor allem die Vertreter der Regierung, den Gauschulungsleiter, die Referenten und die Gäste von SS. und von der HJ. Bevor dann dieser neue Lehrgang, der auf den Kursus „Germanenkunde" folgt, eröffnet wurde, gelobte die Erzieherschaft des Gaues Halle-Merseburg dem größten Erzieher des deutschen Volkes Adolf Hitler weiter Treue und Gefolgschaft.

Gauamtsleiter Stadtschulrat Dr. Grahmann hielt dann eine kurze Eröffnungsansprache. Wir sind stolz auf diesen Lehrgang, so sagte er, weil er nicht angeordnet und nicht befohlen ist, sondern herausgewachsen ist aus der Frontarbeit der deutschen Erzieher. Für mich ist der Beweis erbracht, so fuhr er fort, daß die Erzieherschaft gewillt ist, an ihrer Weiterbildung zu arbeiten, um unsere deutsche Geschichte und Vergangenheit wieder als ein Stück Schicksal vor die Jugend hinzustellen. Nicht Wissen soll der Ertrag dieses Lehrgangs sein, sondern deutsches Leben, gesehen von einer geeinten deutschen Erzieherschaft. Der Gauamtsleiter wies dann auf das neue Gesetz hin, das vorgestern verkündet wurde und das die HJ. betrifft. Mit dieser Einheit von Elternhaus, Schule und HJ., für die das Gesetz eintritt, ist die große Linie geschaffen worden, für die die Erzieherschaft einzutreten hat, ist die Saat eines Hans Schemm aufgegangen, der nicht mehr unter uns weilt, der aber immer für diesen Zusammenklang von Elternhaus, Schule und HJ., für körperliche, geistige und sittliche Erziehung eintrat, eine Forderung, die im Gau Halle-Merseburg schon lange erfüllt werden konnte. Der Gauamtsleiter gab dann seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich der Oberpräsident von Merseburg so sehr für den Lehrgang einsetzte und von der Erzieherschaft erwartet, daß mindestens je ein Lehrer oder eine Lehrerin aller Schulen des Gaues an diesem Lehrgang teilnimmt.

Die kolonisatorische Großtat der Deutschen, die seit Jahrhunderten nach Südosten zogen, muß vor unserer Jugend wieder groß auferstehen, damit sie gestärkt und gestählt hinausgeht ins Leben und bereit ist zu jedem Dienst fürs Vaterland.

Den ersten Vortrag hielt Professor Dr. Schulz-Halle, und zwar sprach er über „Die germanischen Stämme im deutschen Osten" und über „Die Frühgeschichte im Streit der Nationalitäten". Er wies auf die Kräfte hin, die deutsche Geschichter immer wieder hinuntertrieben nach Südosten, und sprach von dem Schicksal, das sie dort zu tragen hatten und das seinen schönsten Ausdruck in dem alten siebenbürgischen Spruch findet: „Dem Vater der Tod, dem Sohne die Not, dem Enkel das Brot". Wir werden über diesen Vortrag, der bei Redaktionsschluß noch andauerte, morgen ausführlich berichten.

*

Gemeinde und Nationalschule

Stadtschulrat Dr. Grahmann in der Verwaltungsakademie.

Gaukulturwart Stadtschulrat Dr. Grahmann gab gestern in einem Vortrag über das Thema „Aufgaben und Bedeutung der Gemeinden beim Aufbau der Nationalschule im Dritten Reich", den er in der Verwaltungsakademie hielt, einen Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Schule, wobei er besonders darauf hinwies, daß der Deutsche Gemeindetag für einen einheitlichen Typ der höheren Schule eintrete. An der geistigen und charakterlichen Durchbildung unserer heutigen Jugend wirkten, so führte er aus, außer der Schule die Hitlerjugend, die SA. und SS, der Reichsarbeitsdienst und die Wehrmacht mit. Durch die Dienstzeit im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht habe die Frage der höheren Schule eine besondere Bedeutung erlangt. Bereits von Ostern 1937 ab solle deshalb die Schulzeit um ein Jahr verkürzt werden, um einen gewissen Ausgleich zu schaffen. Allerdings müsse innerhalb der zwölf Schuljahre genau dasselbe geleistet werden wie bisher in dreizehn. Weiter stehe im Vordergrund die Frage der beruflichen Ertüchtigung. Dabei sei es von besonderer Bedeutung, daß die NSDAP. als Schulträgerin auftrete und daß die DAF. für die Berufsschule und die Partei selbst als Trägerin der neuen Aufbauschule dastehe.

Für die so notwendige Bereinheitlichung im deutschen Schulwesen sei durch den Erlaß des Reichsministeriums, nach dem ab Ostern 1937 alle höheren Schulen mit ein und derselben Fremdsprache (Englisch) zu beginnen haben, der erste Schritt getan. Eine einzige Ausnahme bilde in Zukunft noch das humanistische Gymnasium. Der Deutsche Gemeindetag trat für einen einzigen großen Typ der höheren Schule ein: die deutsche Oberschule, die sich nur in den letzten Jahren aufspaltet. Für die kleineren Gemeinden und ländlichen Bezirke solle die deutsche Aufbauschule entstehen. Die Gestaltung der Berufs- und Fachschulen sei noch nicht restlos geklärt. Das zu erwartende Reichsberufsschulgesetz würde auch hier eine einheitliche Regelung bringen. Dr. Grahmann schloß seine Ausführungen mit einer Kennzeichnung der deutschen Schule, wie sie der Reichsinnenminister Dr. Frick gegeben hat: Die nationale Revolution gibt der deutschen Schule als Erziehungsaufgabe die Bildung des politischen Menschen. Die deutschen Gemeinden haben am Aufbau der deutschen Kultur und der deutschen Schule ein ganz besonderes Interesse. Eine gedeihliche Zusammenarbeit zwischen Staat und Gemeinden ist dabei die selbstverständliche Voraussetzung.

Wer Lebensmittel verderben läßt, schädigt sich selbst und sein Volk.

Karl Schöffers im Deutschen Sprachverein

In einer Veranstaltung des Sprachvereins stellte Dr. Neuß in Karl Schöffers, Schriftsteller in Leipzig, einen alten Vorkämpfer des Deutschen Sprachvereins vor. Karl Schöffers zeigte dann Lichtbilder, mit denen er in überraschender Weise geistige Vorgänge zu verdeutlichen wußte. Von Bischof Ulfilas erster Bibelübersetzung ins Gotische, mit dem das erste Fremdwort „Amen" in unsere Sprache kam, zeigte er eine Seite, zugleich als den Anfang unserer eigenen Schrift. Die Monatsnamen in ihrer deutschen Fassung von Karl dem Großen, Schriftbeispiele, Bilder, Worte aus der Manessischen Liederhandschrift. In diesen und in zahlreichen Bildbeispielen aus den folgenden Jahrhunderten zeigte er, wie ganz bewußt seit tausend Jahren ein Ringen um die Reinheit unserer Muttersprache geführt wurde, das zu allen Zeiten von den edelsten und besten Köpfen unseres Volkes geführt wurde. Selbst in den Zeiten, in denen Fremdsprachen und Fremdworte unsere eigene Sprache völlig zu übermuchern und zu verderben suchten, kam immer wieder die Besinnung auf die eigene Sprache.

Auf unsere Zeit eingehend und den Kampf, den wir heute gegen die Verwälserung unserer Sprache führten, nannte Karl Schöffers zahlreiche Beispiele verderbten und überfremdeten Sprachgebrauches. Er schloß mit einem Hinweis auf die deutsche Schrift, die im Ausland viel bekannter und geläufiger sei, als wir denken. K.

Das hallische Handwerk berichtet:

Tagung der Bürsten- und Pinselmacher-Innung

Im Gildenhaus St. Nicolaus fand in Gegenwart des Reichsinnungsmeisters des Bürsten- und Pinselmacherhandwerks sowie des Kreishandwerksmeisters Schiller-Halle und Vertretern der Handwerkskammer und der Deutschen Arbeitsfront die Quartalsversammlung der Bürsten- und Pinselmacher-Innung statt. Kreishandwerksmeister Schiller führte im Auftrag des Präsidenten der Handwerkskammer den neuen Obermeister Oskar Seifert in sein Amt ein und ernannte den bisherigen Obermeister Jaculi zum Ehrenobermeister.

Im Mittelpunkt der Innungsversammlung standen Referate über fachliche Fragen, insbesondere wurde die Frage des Blindenhandwerks und einer Leistungssteigerung des Nachwuchses besprochen. Der Reichsinnungsmeister beschäftigte sich mit den verschiedensten fachlichen Fragen, insonderheit mit der Bekämpfungsmöglichkeit der Schwarzarbeit im Bürsten- und Pinselmacherhandwerk.

Graveure und Ziseleure

In Gegenwart des Kreishandwerksmeisters von Halle, Schiller, führte die Graveur- und Ziseleur-Innung für den Regierungsbezirk Merseburg, Sitz Halle, unter Leitung ihres Obermeisters August Kalina, ihre Quartalsversammlung durch. Der Obermeister appellierte an die Innungsmitglieder, der Ausbildung der Lehrlinge besonderes Augenmerk zu schenken und durch Einstellung von Lehrlingen dem Facharbeitermangel tatkräftig entgegenzutreten. Reliefgraveur und Zinngießer Frauendorf, Uebigau, hielt einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über historische Zinnfiguren. Nach diesem Vortrag wurden Fragen der verschiedenen der Graveur-Innung angehörenden Fachschaften besprochen.

Leistungsschau der Friseure Halle-Stadt

Vor kurzem fand ein neuer Frisurenwettbewerb des Nachwuchses des Friseurhandwerks in Halle statt. Die Teilnehmer waren jüngere und jüngste Berufskameraden, die durch die Förderlehrgänge der Fachschaft „Friseure" der Deutschen Arbeitsfront gegangen waren und sich noch nie an einem öffentlichen Frisieren beteiligt hatten. 40 leistungswillige Menschen fanden sich bereit, Zeugnis abzulegen von dem Können, daß ihnen in den Förderlehrgängen übermittelt worden war. Das Ergebnis war sehr ansprechend: Die angefertigten Frisuren standen durchweg auf beachtenswerter Höhe und waren nicht nur technisch, sondern auch in Bezug auf moderne Linie überzeugend. Der Frisurenwettbewerb stand unter Leitung des Kreisfachschaftswalters Rammelt, der als äußeres Zeichen der Anerkennung den acht Siegern bzw. Siegerinnen des Wettbewerbs wertvolle Ehrenpreise überreichte.

Kleingärtner und Kleinsiedler

trugen sich ins Goldene Buch ein.

Schon Anfang November hatten die Kleingärtner und Kleinsiedler der Stadtgruppe Halle den nennenswerten Betrag von 1628 RM. in das „Goldene Buch" eingezeichnet. Am 26. November war wiederum zu einer Zusammenkunft eingeladen worden. Es wurden an die Vereinsleiter Reichssammellisten ausgegeben, die in den Mitgliederkreisen umlaufen und noch einen ansehnlichen Betrag einbringen werden. Zu den Vereinsleitern und ihren Mitarbeitern sprach Kreispropagandaleiter Grabow. Wir müssen bei allen Maßnahmen den Gemeinschaftssinn bedenken, so sagte er. Was der Gemeinschaft dient, ist gut, auch wenn manches für den einzelnen vielleicht im Augenblick einmal schwer sein sollte. Wir müssen noch alle an uns selbst arbeiten, um als wahre Nationalsozialisten denken und handeln zu können. Die Versammlung, in der dann noch einige interne Angelegenheiten behandelt wurden, schloß mit der Führerehrung.

Zwei Stunden Frohsinn und Uebermut

Nikolaus teilt frohe Gaben aus.

Ein lustiger Abend des Reichssenders Leipzig in Zusammenarbeit mit NSG. „Kraft durch Freude" wird uns am Sonnabend, dem 5. Dezember, im Festsaal des „Stadtschlößchenhauses" unter dem Motto „Nikolaus teilt heute frohe Gaben aus" von Harry Langewisch beschert. Eine große Spielzugparade wird nach den Wünschen unserer Hörer aufmarschieren. Mitwirkende sind: Rosel Seegers, Marina Ursica, Oskar Albrecht, der Tenor Luitpold Ganther, Gustav Jürgens, Willy Liebe und der bekannte Filmschauspieler Harald Paulsen. Es singt der Chor der Rundfunkarbeitsgemeinschaft Halle, das Mitteldeutsche Landesorchester spielt unter seinem Kapellmeister Gerhard Hünecke. Im Anschluß an die Sendung ab 22 Uhr Tanz. Karten bei der Kreisdienststelle der NSG. „Kraft durch Freude", Gr. Ulrichstr 26, im Verkehrsbüro „Roter Turm" und bei den Funktstellenleitern der NSDAP.

Unzulässige Fahrtverbilligungsgemeinschaften.

In verschiedenen Bezirken haben sich Arbeiter zusammengeschlossen, um möglichst billig und bequem zu ihren Arbeitsplätzen zu gelangen. Sie haben Fahrtverbilligungsgemeinschaften gebildet und aus eigenen Mitteln ein Fahrzeug angeschafft, meist einen Omnibus, mit dem sie zur Arbeit befördert werden. Das Sozialamt der DAF. hat bereits vor solchen Zusammenschlüssen gewarnt. Der Reichsverkehrsminister weist dazu in einem Erlaß darauf hin, daß derartige Verkehrseinrichtungen nach dem Gesetz einer staatlichen Genehmigung bedürfen. Da den Mitgliedern der Gemeinschaften dies häufig nicht bekannt sei, unterbleibe die Genehmigung meist. Werde ein solcher Berufsverkehr aber ohne Genehmigung durchgeführt, dann machten sich alle Teilnehmer der Fahrtverbilligungsgemeinschaften strafbar. Es könne daher nur empfohlen werden, bei Begründung solcher Gemeinschaften mit Vorsicht zu Werke zu gehen, jedenfalls aber vor Beginn der Fahrten die Genehmigung einzuholen.

Letzte Drahtmeldung:

Goldklauseln sind überflüssig

Stellungnahme des Reichswirtschaftsministers.

Wie der Reichs- und preußische Verkehrsminister bekannt gibt, hat der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister darauf aufmerksam gemacht, daß Elektrizitätswerke noch eine sogenannte Goldklausel anwenden. Da im Deutschen Reiche nach Ueberwindung der Inflation auch auf dem Gebiete des Münz- und Währungswesens geordnete Verhältnisse wiederhergestellt worden sind, so sagt die Bekanntmachung weiter, „und da überdies die Wahrung vom Vertrauen der Bevölkerung getragen wird, muß alles vermieden werden, was zu Zweifeln in die Festigkeit unserer Währung Anlaß geben kann. Goldklauseln sind zudem überflüssig, da das Münzgesetz die Reichsmark in ein festes Wertverhältnis zu dem Preise des Goldes gebracht hat. Die Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung hat demgemäß an ihre Mitglieder das Ersuchen gerichtet, beim Abschluß neuer Verträge auf Goldklauseln zu verzichten und solche Klauseln, soweit sie etwa in bestehenden Verträgen enthalten sein sollten, bei nächster sich bietender Gelegenheit auszumerzen."

Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich zum Winterhilfswerk:

Not bricht Eisen!" Aber härter als Eisen
"ist unser gemeinsamer Wille! Er meistert
die Not durch die helfende Tat!

Dr. Dietrich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612032/fragment/page=0006

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 288
Donnerstag, 3. Dezember

Hier kämpfen Förster und Jäger

Erzeugungsschlacht und „Kampf dem Verderb" im deutschen Wald

Erzeugungsschlacht, Kampf gegen den Verderb und Vierjahresplan: das sind die Losungen, mit denen Deutschland den Kampf um die Erhaltung seiner politischen und wirtschaftlichen Freiheit führt. Keiner darf sich in diesem Kampfe ausschließen, jeder muß zum letzten Einsatz bereit sein. Immer deutlicher tritt in Erscheinung daß Forstmann und Jäger in der Erzeugungsschlacht, in dem Kampf gegen den Verderb, im Vierjahresplan eine unentbehrliche Rolle spielen, da ihnen Wald und Wild anvertraut sind.

Der Forstmann liefert, wenn er den Wald in richtiger Weise erzieht, pflegt und nutzt, nachhaltig, geradezu für die Ewigkeit den neben Kohle, Eisen und Oel vierwichtigsten Rohstoff der Erde, das Holz. Lange wurde das Holz unwirtschaftlich ausgenutzt und war bei den Erfindungen und Fortschritten der deutschen Techniker und Chemiker vergessen worden. Im letzten Jahrzehnt hat man aber erkannt, welche ungeahnten Verwertungsmöglichkeiten in dem Roh- und Werkstoff Holz schlummerten. Man kann sagen, daß dieser jüngste Rohstoff derjenen ist, die Unabhängigkeit der meist an Rohstoffen sehr viel ärmeren Staaten der gemäßigten Zone sicherzustellen. Der Forstmann ist in der Lage, im Gegensatz zu anderen Rohstofflieferungen, die an ihren Erzeugnissen einen unvermeidlichen ständigen Raubbau treiben müssen, durch seine Erziehungsmaßnahmen die Rohstoffquelle für immer fließen zu lassen. Andererseits ist es aber nicht so, daß mit dem Holz Verschwendung getrieben werden darf, weil jeder unwirtschaftliche Verbrauch die Nachhaltigkeit der Nutzung gefährdet.

Kein Nutzholz darf verloren gehen

Den Kampf gegen den Verderb kann der Forstmann auf sehr vielen Gebieten seiner Art führen. Besonders wichtig ist dieses bei allen Erntemaßnahmen, bei denen es darauf ankommt, daß der Waldarbeiter lernt, das Holz so wirtschaftlich wie möglich zu gewinnen und auszuhalten. Es ist notwendig, daß der Waldarbeiter das Holz so aushält, daß möglichst viel zu Nutzholz verarbeitet und möglichst wenig den geringwertigen Sortimenten zugewiesen wird. Selbst beim Aufzetzen dieses Brennholzes muß der Waldarbeiter sich bei jedem Stück überlegen, ob es nicht noch für den chemischen Aufschluß, für Zellstoff- oder Holzzuckergewinnung, seinen Wert hat, oder ob es wegen starker Krümmungen, Aesten oder erheblicher Faulstellen nur Brennzwecken zugeführt werden kann. Außerdem muß der Forstmann beim Verkauf des Holzes dafür sorgen, daß das Holz seinen bestmöglichen wirtschaftlichen Verwendungszweck erfüllen kann. Weiter muß der Forstmann mit allen Mitteln für die Sicherung des Rohstoffes Holz in nächster und fernerer Zukunft sorgen, durch Bekämpfung von Schädlingen aller Art, durch Verhütung von Waldbränden, durch Vermeidung von ungerechtfertigten Uebernutzungen und unvorsichtigen Einschlägen.

Auch der Jäger muß in dem Kampf gegen den Verderb seinen Mann stehen. Durch seine Maßnahmen, durch richtige und weise Fütterung in Notzeiten oder durch Hegeabschuß degenerierten Wildes, hat er die Möglichkeit, den Wildbestand vor unnötigem Verlust zu bewahren. Sehr häufig ist ein verstärktes Auftreten von Fallwild auf verkehrte und törichte Maßnahmen zurückzuführen. Man muß sich vor Augen halten, daß im volkswirtschaftlichen Interesse der Abschuß eines kranken Wildes richtiger ist, als wenn dieses Stück später in einer Dickung verludert. Jedes Stück Wild, und wenn es nur ein Kaninchen unter vielen Stücken ist, muß sorgsam von allem befreit werden, weil ein schnelles Verderben verursachen kann, gleichgültig, ob es Sommer oder Winter ist. Hochwild muß sorgfältig aufgebrochen werden. Alles aufgebrochene Wild muß genügend Zeit vor dem Versand haben, um auszukühlen. Nur bei Beachtung aller Maßnahmen ist die bestmögliche Erhaltung des Wildbrets gewährleistet, das heute mehr denn je ein volkswirtschaftlich wichtiger Faktor für die Ernährung eines Volkes ist.

Diesen Kampf gegen den Verderb kann der Forstmann und Jäger im Monat Dezember besonders nachhaltig führen. Denn jetzt ist der Holzeinschlag in allen Gebieten Deutschlands in vollem Gange, jetzt muß das Holz gerückt werden, wenn Schnee gefallen ist und wichtige Versüngungen zu schonen sind. Bei Frost muß in manchen Waldteilen der Holzeinschlag eingestellt werden, weil sonst die Zweige und Stämmchen des Jungwuchses leicht beschädigt werden. Auch hält der Jäger im Dezember die große Ernte unter seinem Wildbestand. Das Schwarzwild steht in Rauschzeit, so daß eine Pirsch lohnend ist. Ist Schnee gefallen, wird das Hochwild in den Dickungen eingekreist und in stillen Drückjagden bejagt. Nebenbei wird der Schnee auch zur Zählung des Wildbestandes ausgenutzt. Besonders werden aber jetzt im Walde und auf den Feldern Treibjagden auf Hase, Kaninchen, Fuchs abgehalten. Ueberall bietet sich für den Jäger beste Gelegenheit, sein Können zu beweisen. Nebenher sind alle zum Schutz von Wild und Wald notwendigen Maßnahmen zu treffen: Fütterungen, Beaufsichtigung der Wälder, Kontrollgänge gegen Holz- und Wilddiebe.

H. O. v. Bonin-Ponitz.

Einen Regenmantel für's Gesicht?
Das gibt's zwar nicht im wörtlichen Sinne — aber cremen Sie Ihr Gesicht bei Regenwetter gut mit Nivea ein. Wie durch einen Regenmantel wird Ihre Haut dann vor Nässe und Kälte geschützt. Nivea-Creme wirkt durch Euzerit!
NIVEA CREME

Aus dem fahrenden Zuge gestürzt

Fünf Tote und einige Verletzte — Opfer des Verkehrs an einem einzigen Tage

Staßfurt. Am Bahnübergang an der Calbischen Straße stürzte mittags ein Reisender aus dem aus Richtung Förderstedt kommenden Personenzug. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte in das Staßfurter Krankenhaus eingeliefert. Es handelt sich um den Sattler Gustav Schumann aus Halle, der von Hamburg kam und nach Leopoldshall wollte. Er hat, wie Augenzeugen berichten, während der Fahrt mit dem Rücken gegen die Abteiltür gelehnt gestanden, die zunächst ordnungsmäßig verschlossen war. Schumann muß dann durch irgendeine Bewegung unbeabsichtigt dem Türverschluß zu nahe gekommen sein, so daß sich die Abteiltür plötzlich öffnete und Schumann aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge stürzte.

*

Weißenfels. In der Leipziger Straße wurde in der Nähe des ehemals Opetzschen Gutes der 64 Jahre alte Rentner Hermann Tracht von einem Kraftwagen gestreift. Der Mann wurde dadurch so unglücklich zu Boden gerissen, daß er einen Schädelbruch erlitt. Er war sofort tot. In der Merseburger Straße lief ein fünfjähriges Kind in einen vorüberfahrenden Personenkraftwagen. Das Kind wurde umgerissen und schwer verletzt. Im Krankenhause ist es seinen Verletzungen erlegen.

*

Neumark (Geiseltal). Der Lastkraftwagen einer auswärtigen Firma wollte, aus Krumpa kommend, durch Neumark-Bedra fahren. Am Ausgang der Siedlung geriet, wahrscheinlich infolge Versagens der Steuerung, der Wagen ins Schleudern. Mit voller Wucht fuhr er gegen einen Telegraphenmast und stürzte den Abhang des Leihagrabens hinunter. Durch den heftigen Anprall wurde der Beifahrer sofort getötet. Der Lastkraftwagenführer kam mit dem Schrecken davon.

*

Wittenberg. In Richtung Wittenberg flüchtete ein Lastkraftwagenführer, der auf der Berliner Landstraße in der Nähe von Treuenbrietzen einen Radfahrer tödlich überfahren hatte. Obwohl die Wittenberger Polizei sofort verständigt wurde, gelang es bisher nicht, den flüchtigen Kraftfahrer zu stellen. — In Hohndorf (Kr. Wittenberg) wurde der dort wohnhafte 71jährige Gemeindediener Ernst Henze von einem Kraftwagen überfahren. Er erlag wenige Stunden später im Wittenberger Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

*

Eisleben. In der Nähe der Bruchmühle wurde der Arbeiter Albert Rockstroh, der mit seinem Fahrrade unterwegs war, von einem Auto angefahren und schwer verletzt. Der Kraftwagen, eine dunkle Limousine, hielt zunächst an. Der Fahrer erklärte den herbeieilenden Helfern, Arzt und Polizei verständigen zu wollen. Infolgedessen wurde vergessen, die Zulassungsnummer des Wagens festzustellen. Der Kraftfahrer hat aber weder die Polizei noch den Arzt benachrichtigt, sondern das Weite gesucht.

Grippe fordert Todesopfer

Ilberstedt. Die Grippe hat hier ein Todesopfer gefordert. Ein sechsjähriges Mädchen wurde ein Opfer dieser Krankheit. Noch immer liegen ungewöhnlich viel Einwohner an der Krankheit darnieder.

Teuchern. Da ein großer Teil der Schulkinder an Grippe erkrankt ist, wurde die Schule vorläufig geschlossen.

Er will nach Südafrika „durchbrennen"

13jähriger Schüler seit einer Woche vermißt.

Quedlinburg. Seit sechs Tagen ist ein 13jähriger Schüler von hier verschwunden. Zuletzt wurde er in Gernrode gesehen, von wo er dann noch weiter ins Anhaltische hinüberwanderte. Der Junge, der nur im Besitz einer Decke und einer kleinen Summe Geldes — etwa 16 Mark — ist, hatte vorher seinen Klassenkameraden eröffnet, daß er nach Südafrika durchbrennen wolle. Tatsächlich hat der Ausreißer die Route nach dem Süden eingeschlagen. Bemerkenswert ist nun, daß der kleine Afrikareisende von den bisherigen Stationen seiner Wanderung Kartengrüße sandte, einmal an die besorgten Eltern, zum anderen an die Klassenkameraden, die er offenbar vor Neid erblassen machen will. So liefen nacheinander Ansichtskarten ein aus Rudolstadt, Dresden und neuerdings sogar aus Nürnberg. Die Kartengrüße lassen erkennen, daß man sich hinsichtlich seines Gesundheitszustandes und seiner Gemütsverfassung keine Sorgen zu machen braucht. Und das Rätsel seines schnellen Fortkommens mag sich daraus erklären, daß er sich von Fernlastern mitnehmen läßt. Selbstverständlich ist die Polizei hinter dem Ausreißer her, der sich, wie es scheint, sehr sicher fühlt. So ist es nur eine Frage von Tagen oder gar nur von Stunden, daß er, statt im Schwarzen Erdteil, wieder in Quedlinburg eintrifft.

„Sie wünschen — wir spielen"

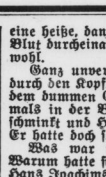
Wunschkonzert auch im Kaffeehaus.

Naumburg. Der Deutschlandsender erntete mit seinen Wunschkonzerten für das Winterhilfswerk bei den Hörern in allen deutschen Gauen Anerkennung. Volksgenossen wünschten sich ein Musikstück und gaben dafür einen Beitrag für das WHW. Die Kreisamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt hat sich entschlossen, in Verbindung mit den Kaffeehäusern auf ähnliche Weise den Volksgenossen und dem WHW. zu dienen. Ein Schild kündet den Gästen: „WHW.-Wunschkonzert! Sie wünschen — wir spielen! Geholfen wird vielen! Spendet für das Winterhilfswerk 1936/37!"

Besuch vom Patenkreuzer

Matrosen in der Pleißestadt.

Leipzig. Vom 5. bis 8. Dezember wird eine Abordnung des Kreuzers „Leipzig" mit den Ueberlebenden des 1914 vor den Falklandinseln im Kampf untergegangenen Kreuzers „Leipzig" — wie schon 1932 und 1934 — in der Pleißestadt, die Patin der beiden Kreuzer „Leipzig" ist, weilen. Der Kreuzer „Leipzig" ist erst vor kurzem aus den spanischen Gewässern zurückgekehrt, wo er zum Schutze der deutschen Interessen und der deutschen Staatsangehörigen längere Zeit geweilt hat.


Wen Frauen lieben?
Nun, den Knicker keineswegs.
Wer der Dame seines Herzens
Schaumwein kredenzt, steigt
mächtig in ihrer Achtung.
SCHAUMWEIN
bringt Frohsinn!

DIE SCHALE AUS *heiligem* KRISTALL

ROMAN VON F. CORDEA

(11. Fortsetzung.)

„Ja, ganz verlernt habe ich sie ja nicht, aber eine Vorübung im kleinen Kreis ist doch sehr wohltätig, bevor man mich auf die große Gesellschaft loslässt."

„Also gut, Ernst, ich werde von nun an Erzieherin spielen."

Tante Renate hielt große Stücke auf Kollinger. Er war einer ihrer wenigen lebenden Verwandten, hatte sich einen glänzenden Namen als Afrikaforscher erworben und war ihr außerdem persönlich sehr sympathisch.

Welch ein Jammer, daß ein so kraftvolles Männerleben in anderer Beziehung vom Schicksal so mitgenommen worden war.

Man konnte es ihm aber auch ansehen, besonders in seinen vielen Schweigepausen. Dann kehrte er sich plötzlich ganz nach innen, schien seine Umgebung zu vergessen und zu brüten.

Tante Renate tat alles, um ihn zu verwöhnen. Er rief das Muttergefühl in ihr wach. Allein tat es ihr leid, daß sie ihm nicht wirklich helfen konnte.

Kollinger war schon während der ganzen letzten Woche von einer innerlichen Unruhe durchdrungen, die Tante Renate überdies bemerkt hatte. Er suchte alle möglichen Gründe dafür zu finden und wich sorgfältig dem einzig wahren aus.

Warum hatte er gerade nach Düsseldorf kommen müssen? Warum war er überhaupt nicht geblieben, wo er gewesen war? Nun hatte er das jagende, lockende, schillernde Leben von Europa wieder genossen und schon begann Afrika in seiner Erinnerung zu verblassen.

‚Ich werde noch eine Zeitlang bei Tante Renate bleiben', dachte er sich. ‚Dann verschwinde ich wieder. Hier ist kein Platz für jemand, der vom Leben nichts mehr zu erwarten hat.'

*

Einge Tage darauf gab es bei Tante Renate wieder ein Abendessen.

Dieses Mal waren schon etwas mehr Menschen geladen.

‚Tante Renate steigert langsam die Dosis', dachte Kollinger.

Tante Renate aber dachte, daß Ernst doch besser aussähe wie alle die anderen. So kraftvoll, gelassen und vornehm. Vielleicht war es wirklich besser, wenn er nicht allzulange blieb.

Als er sich vor Wally verbeugte, schloß sich deren Linke mit gespanntem Griff um das gestickte Täschchen.

Am Tisch saß er ziemlich weit von ihr, aber doch so, daß sie ihn mühelos und unauffällig von der Seite betrachten konnte. Ueber diesem Mann lag etwas, was sie nicht begriff. Nicht nur sein Afrikanertum. Irgend etwas anderes, das ihn von den Menschen um ihn herum unterschied, obschon er sich sichtlich die äußerste Mühe gab, nicht aufzufallen.

Ein oder das andere Mal sah er in ihre Richtung hinüber, und ihre Augen trafen sich in einer stummen Frage.

Daß sie gut aussah, wußte sie. Sie hatte ihr Kleid sorgfältig ausgewählt, und aus einer doppelten Reihe matigläzender Perlen fiel formenschlank der Hals und das pikante, geistreiche Gesicht, umrahmt vom schönnewellten Haar.

Hans Joachim saß neben ihr, ganz befangen von dem Zauber, der von ihr ausging. Er hatte für nichts anderes Augen als für sie. Aber sie war zerstreut und abgelenkt, und selbst dann, wenn sie freundlich mit ihm sprach, schienen ihre Gedanken zu wandern.

Wonach hungerte ihr Inneres? Sie wollte das Gefühl in Worte fassen, aber es entglitt ihr zwischen den Fingern.

Am heutigen Tage war es stärker geworden. Eine fremde, nervöse Unrast tauchte in ihr auf, und ihre Kehle war trocken.

Hans Joachims unverhohlene Bewunderung störte sie dieses Mal. Es war, als ob ein Gitter sich über ihren Weg spanne.

Würde Kollinger sie den ganzen Abend so meiden?

Auch später, als im großen Salon getanzt wurde, kam er nicht auf sie zu. Was mochte da der Grund sein? Er sprach fast den ganzen Abend mit einem jungen, farblosen Geschöpf, das in scheuer Bewunderung zu ihm aufblickte, und das ihm geistig sicher nichts bieten konnte.

Die Sache machte sie stets unruhiger.

Beim Abschied wurde für den nächsten Morgen ein gemeinsamer Ritt verabredet.

Wally hörte es mit tiefer Befriedigung. Das kleine, farblose Geschöpf saß schlecht zu Pferde, sie selbst aber war nicht nur im Sattel zu Hause, sondern wußte auch, daß sie ein gutes Bild dabei bot. Und ihr kleiner irischer Hunter paßte prächtig zu ihr. Außerdem konnte man sich auf seine Hinterhand verlassen, wenn es galt, zu springen.

In der Nacht schlief sie schlecht und unruhig. Mehrere Male geschah es, daß sie plötzlich auffuhr und mit einem Schlag vollständig wach war.

Als sie den folgenden Morgen um sechs Uhr aufstand, war sie müde, und bleich. Erst eine heiße, dann eine kalte Dusche jagten ihr Blut durcheinander, und sie fühlte sich wieder wohl.

Ganz unvermittelt schoß ihr ein Gedanke durch den Kopf. Hatte Kollinger vielleicht an dem dummen Geiu Anstoß genommen? Damals in der Baraede, als sie die Herren geschminkt und Hans Joachim gestreichelt hatte. Er hatte doch so offen dabei gelächelt.

Was war ihr damals nur eingefallen? Warum hatte sie gerade in seiner Gegenwart Hans Joachims Haare gestreichelt?

Wally seufzte leicht und besah sich aufmerksam im Spiegel. Wie in aller Welt war es doch nur möglich, daß ein Mann nach der farblosen, kleinen Thea blicken konnte, wenn sie im gleichen Zimmer war? Aber, Gott sei Dank, Thea war eine schlechte Reiterin.

Wally zog ihr steingraues Reitkleid an. Das kleidete sie besser als das schwarze. Dann drückte sie das kleine Herrenhütchen auf ihre kurzen Locken, warf noch einen Blick in den Spiegel und fuhr weg.

Die Gesellschaft war beinahe schon vollzählig. Man lachte und scherzte und begrüßte Wally auf ziemlich laute Weise. Dann sah sie Ernst Kollinger, und ihr Herz blieb einen Augenblick stehen.

Sein Blick war auf sie gerichtet und das braune Gesicht war still und ernst. Beinahe wie eine Maske.

‚Was denkt er nur?' dachte sie bei sich selbst, als sie ihm ihre Hand reichte. Seine Rechte umspannte die ihre mit hartem Griff. Der Druck jagte eine Welle durch ihren Körper.

Dann fragte jemand:

„Sage, Wally, wo ist denn Hans Joachim?"

„Ist er noch nicht gekommen? Er wird wohl gleich hier sein."

Ernst Kollinger aber dachte:

‚Wiederum Hans Joachim! Warum werfen diese Menschen sie doch immer mit ihm zusammen? Tante Renate hat doch ausdrücklich gesagt, daß sie ihn nicht haben will.'

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612032/fragment/page=0007

Das Opferbuch fährt durch die Kurmark.
Hitlerjungen mit Fanfarentrupps begleiten das „Opferbuch der Kurmark", in dem bereits Beträge von insgesamt mehr als einer Viertelmi llion Reichsmark für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes gespendet wurden. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Mit 90 Jahren noch auf dem Bienenstand tätig

4371 Imker in der Provinz Sachsen.

Im Frühjahr 1936 ist von der Reichsfachgruppe Imker die Aufforderung an alle deutschen Imker ergangen, im Interesse der Volksernährung die Zahl der Bienenvölker auf jedem Bienenstand um mindestens ein Volk zu vermehren. Dieser Aufforderung ist, wie das Ergebnis der inzwischen vorgenommenen Vorzählung zeigt, überall Folge geleistet worden, sodaß sich die Zahl der Bienenvölker in Deutschland in diesem Sommer um etwa eine Viertelmillion erhöht hat. Für die Landesfachgruppe Provinz Sachsen ergibt sich folgendes Bild: Am 1. April 1936 waren vorhanden 45 999 Bienenvölker, am 1. Oktober dagegen 51 079, das sind 5080 Völker mehr, gleich 11 v. H.

Die Mitgliederzahl in der Landesfachgruppe Provinz Sachsen beträgt nach der letzten Zählung 4371. Davon sind Berufsimker allerdings nur 21 oder 0,48 v. H., während die übrigen Mitglieder sich auf die verschiedensten Berufe verteilen. Wenn in der folgenden Aufzählung nur die hauptsächlichsten Berufsgruppen genannt werden, so kann doch gesagt werden, daß es kaum einen Beruf gibt, in dem Bienenzucht nebenher nicht betrieben würde. Der Bauernstand stellt 936 Imker oder 21,41 v. H., der Handwerkerstand 995 oder 22,76 v. H., der Arbeiterstand 348 oder 7,96 v. Hundert. Von Kaufleuten und Gastwirten beschäftigen sich in unserer Landesfachgruppe mit Bienenzucht 275 oder 6,29 v. H. Von den Lehrern sind als Imker tätig 407 oder 6,97 v. H., von den Forstbeamten 51 oder 0,87 vom Hundert, von den Reichsbahnbeamten 190 oder 3,25 v. H., von anderen Beamten 401 oder 6,85 v. H. und von sonstigen Berufen 488 oder 8,35 v. H. In den letzten Jahren ist auch der Zugang der Frauen zur Bienenzucht immer stärker geworden. In unserer Landesfachgruppe beschäftigen sich 109 Frauen mit der Bienenzucht, das sind 2,49 v. H. aller Imker. Fünf Anstalten, Klöster usw. betreiben bei uns Bienenzucht, das sind 0,11 v. H. Auch eine Zählung nach Altersklassen hat stattgefunden, und dabei hat sich die bemerkenswerte Tatsache ergeben, daß nicht weniger als 9143 deutsche Imker das 70. Lebensjahr bereits überschritten haben, ein Teil von ihnen sogar das 80., und daß es gar nicht wenig Imker gibt, die noch mit 90 und mehr Jahren auf ihrem Bienenstand tätig sind.

Sechster Rat für's Backen:

Sie müssen die Formen gründlich fetten und – falls im Rezept angegeben – mit Zwiebackkrumen oder gehackten Mandeln ausstreuen. Kastenformen legt man mit Papier aus, wenn das Gebäck sich lange frisch halten soll. Für Biskuitteigtorten fettet man nur den Boden der Springform und belegt ihn mit Papier.

Backen Sie stets nach den bewährten Oetker-Rezepten mit

Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!

„Bauten am Platz Adolf Hitlers"

Gründung eines Zweckverbandes in Weimar.

Weimar. Unter der Leitung des Gauleiters und Reichsstatthalters Sauckel ist ein „Zweckverband Bauten am Platz Adolf Hitlers in Weimar" gegründet worden. Den Zweckverband bilden die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, vertreten durch Reichsschatzmeister Schwarz und dieser vertreten durch Gauschatzmeister Groß und die Deutsche Arbeitsfront, vertreten durch Reichsleiter Dr. Ley, und dieser vertreten durch Gauobmann Staatsrat Triebel. Der Zweck des Verbandes ist die sofortige Ausführung des vom Führer genehmigten Projektes der Bauten der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und des Reiches am „Platz Adolf Hitlers" in Weimar. Dem Zweckverband sind die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen worden.

Der Lohn für eine tapfere Tat

Unter Lebensgefahr einen Menschen gerettet.

Gröden (Kr. Liebenwerda). Der Führer und Reichskanzler hat, wie schon kurz gemeldet, dem Schüler Kurt Preußer in Gröden die Erinnerungsmedaille für Errettung aus Gefahr verliehen. Preußer hatte am 20. Juni dieses Jahres einen jungen Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Schneidergeselle R. Tuschnick, der nicht schwimmen kann, war im Grödener Teich, der früher eine Tongrube war, der steil abfallenden Tiefe zu nahe gekommen und auf dem schlüpfrigen Boden ausgerutscht. Die Leute am Ufer wagten es nicht, ihm zu Hilfe zu kommen. An einer anderen Stelle des Teiches badete Preußer. Durch die Hilferufe aufmerksam geworden, schwamm er schnell hinzu, und ihm gelang es, den Verunglückten, der bereits abgetrieben war, unter schwierigen Umständen und unter eigener Lebensgefahr an die Oberfläche zu bringen und dann mit Hilfe des Schneiderlehrlings Franz Bolack an Land zu schaffen.

Menschen ohne Herz

Beim Verkehrsunglück Hilfe verweigert.

Erfurt. Nach der nationalsozialistischen Rechtsprechung wird mit Gefängnis oder Geldbuße bestraft, wer bei einem Unfall nicht Hilfe leistet, obwohl er nach dem gesunden Volksempfinden helfen konnte. Unter der Anklage, gegen dieses Gebot der Nächstenhilfe sich versündigt zu haben, stand jetzt ein Mann vor dem Erfurter Schöffengericht, der als Fahrgast einen Kraftwagenbesitzer veranlaßt hatte, ein bei einem Motorradunfall verletztes junges Mädchen nicht in den Kraftwagen aufzunehmen. Der Angeklagte bedeutete dem Bruder der Verletzten, er möge die Verunglückte doch ins Krankenhaus tragen. Das Mädchen wurde dann mit einem Krankenwagen abgeholt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu hundert Mark Geldstrafe.

Rabenvater vor Gericht

Seinen fünfjährigen Sohn mißhandelt.

Zeitz. Wegen schwerer Mißhandlung seines fünfjährigen Sohnes hatte sich ein 27jähriger Zeitzer vor dem Amtsgericht zu verantworten. Da er erst im vorigen Jahre geheiratet hatte, war der Junge zu diesem Zeitpunkt auch erst in sein Haus gekommen und wurde seit dieser Zeit von seinem Vater gequält und geschlagen, so daß der Junge des öfteren schon davongelaufen war. Hausbewohner hatten schließlich das Wohlfahrtsamt darauf aufmerksam gemacht, das das Kind einem Arzt in Untersuchung übergab. Dieser machte auch entsprechende Feststellungen, worauf Strafanzeige erstattet wurde. Der Angeklagte gab zu, wiederholt seinen Sohn mit einem Lederriemen geschlagen zu haben, so daß der Körper Blutergüsse und starke Hautverletzungen aufwies. Das Gericht hielt angesichts der Roheit der Tat eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten für erforderlich. Eine Bewährungsfrist wurde abgelehnt.

100 Jahre Vaterländischer Frauenverein.

Herzberg (Elster). Der große Mitgliederkreis des Vaterländischen Frauenvereins Herzberg versammelte sich im Gemeindesaal zur Jahrhundertfeier, zu der auch die Reichsfrauenführerin Glückwünsche gesandt hatte. Die Provinzialvorsitzende Frau v. Ulrich, Magdeburg, brachte ihre dankbare Anerkennung in einer Ehrenurkunde zum Ausdruck.

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes Generalleutnant von Roques zum Winterhilfswerk:

Winterhilfswerk und Luftschutz – beide erfordern Opfer. Jeder Angehörige des Reichsluftschutzbundes, dessen Losung ist: Selbstloser Einsatz für die Volksgemeinschaft, fühlt sich daher ganz von selbst dem Winterhilfswerk verschrieben.

Ich Millionen Mitglieder, Luftschutzkräfte und Amtsträger des R.L.B. sind deshalb freudig bereit zum Kampf gegen Armut und Not!

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes

LS

v. Roques

Generalleutnant

Unwillkürlich schlug er mit seiner Reitgerte das Ende eines Zweiges ab. Die Gerte pfiff durch die Luft, und sein Pferd stieg erschreckt hoch. Im folgenden Augenblick hatte er es wieder niedergezwungen.

„Wie gut er im Sattel sitzt', dachte Wally. „Nicht als ob er einen Stock verschluckt hätte.'

Das war richtig. Ernst Kollinger hatte im Leben soviel geritten, daß der Pferderücken für ihn nicht viel mehr bedeutete als für einen anderen der Sessel. Ganz unwillkürlich suchte er auf dem Pferd jene Haltung, die es ihm ermöglichte, stunden- und tagelang ohne Ermüdung zu reiten. Darum saß er mit jener Lässigkeit im Sattel, die das Kennzeichen des vollendeten Reiters ist.

Scharf musterte er Wallys Sitz. Sie ritt im korrekten Stil der glänzend geschulten Reiterin. Seine Lässigkeit besaß sie natürlich nicht. Diese hätte auch zu dem Bild nicht gepaßt. Dafür aber waren ihre Bewegungen von vollendeter Ruhe und Schönheit, und mit Vergnügen stellte Kollinger fest, daß ihre Hand den Zügel leicht wie eine Flaumfeder führte. Er dachte sich, daß unter Wally auch ein schwieriges Pferd ruhig gehen würde.

Nun kam Hans Joachim und versuchte, sich an Wallys Seite einzuschieben. Durch ein unmerkliches Manöver hinderte sie ihn daran. Sie ritt nun zwischen dem jungen Mann mit der schiefen Nase und seiner Schwester. Hinter ihnen ritt Ernst Kollinger mit der farblosen kleinen Thea.

Wally wendete sich an ihren Nachbar:

„Also das ist dein neuer Gaul, Kurt?"

„Ja, ein Prachtstück von einem Tier. Schnell und ein guter Springer."

„Aber ein bißchen dick."

„Höre mal, Waly, wer meinen Gaul beleidigt, beleidigt mich. Ich will es nicht darauf ankommen lassen, aber wenn er mit deinem Fuchs um die Wette reiten soll, dann bist du nirgends."

„Nur nicht aufschneiden, Kurt. Ich bin überzeugt, daß dein Brauner gegen meinen Fuchs verliert."

„Wetten?"

„Mit Vergnügen."

„Um was?"

„Wenn du verlierst, lädst du uns alle ins Carlton. Wenn ich verliere, gebe ich einen Abend für alle bei mir zu Hause."

„Angenommen. Das wird dich einen Lappen kosten, Wally."

„Oder dich, mit deinem dicken Braunen."

Ihr Begleiter drehte sich um.

„Hallo, Kinder, Wally will unbedingt eine Wette verlieren. Uns droht ein Abendessen bei ihr. Sie will mit ihrem Fuchs meinen Braunen schlagen. Wer will Schiedsrichter sein? Nur ernste und gesetzte Männer mögen sich melden. Dr. Kollinger, wollen Sie schiedsrichtern?"

„Bitte sehr!"

Ernst Kollinger ritt etwa vierhundert Meter voraus, zog sein Taschentuch heraus und hielt es hoch. Dann senkte er es mit einem scharfen Ruck.

Wally und Kurt stoben weg. Die Pferde waren frisch und gaben willig ihr Bestes. Langsam rückte Wallys Fuchs vor. Jetzt hatte er schon eine halbe Länge gewonnen. Aber Kurt berührte sein Pferd mit der Gerte, und der Braune gewann wieder Terrain. Nun erschien sein Kopf an Wallys Seite. Ganz leise legte Wally die Sporen an. Der Fuchs, der das leichte Gewicht trug, vergrößerte sofort wieder den Abstand.

Nun gebrauchte Kurt seine Gerte schon kräftiger.

Das Ziel näherte sich.

„Wenn ich dem Fuchs jetzt die Gerte gebe, holt Kurt mich nicht mehr ein."

Schon hob sich der Silbergriff und glänzte einen Augenblick in der Sonne. Aber sie ließ ihn wieder sinken. Ein Gedanke war ihr durch den Kopf geblitzt.

„Was habe ich davon, wenn Kurt uns alle im Carlton bewirtet? Nein, sie müssen zu mir kommen, dann kommt ja auch er zu mir.'

Kurts Brauner drängte vor. Beinahe hätte der Fuchs Wallys Plan vereitelt. Wenn er nämlich einmal im Schuß war, dann duldete er kein anderes Pferd vor sich, und ohne Zeichen seiner Herrin verschärfte er die Gangart. Unmerklich zog Wally den Zügel an, und eine Nasenlänge vor ihr ging der Braune durchs Ziel.

Kurt wendete und ritt auf sie zu.

„Du hast mir ein höllisches Tempo vorgelegt, Wally. Alle Achtung vor deinem Fuchs! Und recht hast du auch gehabt. Mein Brauner atmet schwerer als dein Gaul. Aber blechen mußt du doch."

„Wird besorgt. Aber dein Brauner hat das Festmahl wirklich nur mit der Nase verdient, Kurt."

Nun ritt Ernst Kollinger neben ihr.

„Eigentlich war es doch eine tolle und gewagte Sache, Frau Warner."

„Ach, der Grund ist weich, und ich reite schon soviel Jahre. Es ist ja wirklich herrlich, wenn einem der Wind so um die Ohren saust. Sie kommen doch auch zu meinem Abend?"

„Wenn ich in der Stadt bin, gewiß."

„Das bedeutet, daß er nicht kommen will', dachte sich Wally.

Sie drehte ihm ihren Kopf zu. Seine Augen ruhten mit fremdem Ausdruck auf ihr. Eine Sekunde benahm es ihr den Atem. Was war es doch, was diesen Mann so anders, so fremd machte?

Freundlich und sacht sagte sie:

„Es würde mir sehr leid tun, wenn Sie meine Einladung abschlagen würden, Herr Kollinger."

Nichts veränderte sich in seinem Gesicht. Er sah geradeaus vor sich hin. Dann sah er in ihre Augen.

„Ich werde kommen, Frau Warner."

Wally nickte und gab ihrem Pferd die Sporen. Sie mochte ihn doch nicht sehen lassen, daß Tränen in ihren Augen aufquollen. Ein wahnsinniges Verlangen packte sie, sich vom Pferde herab ins Gras zu werfen und sich auszuweinen. Sie biß sich auf die Lippen und kämpfte mit sich selbst.

Hans Joachim tauchte neben ihr auf, und Wally war ihm dankbar.

„Prächtig geritten, Wally."

Da sah er die Qual in Wallys Gesicht.

„Liebling, was hast du? Was fehlt dir?"

„Sei still, Hans Joachim. Zwinge mich nicht zum Sprechen. Ich kann mich sonst nicht mehr zurückhalten."

Dann schloß sie die Augen und ließ den Kopf vornüber sinken. Die Bewegung war von solcher Tragik, daß Hans Joachim tief erschrak.

Sacht langte er hinüber und legte seine Hand auf ihren Arm. Zwischen Wallys geschlossenen Lidern krochen zwei große Perlen heraus und fielen auf den Hals des Pferdes.

„Wally, ich kann dich nicht leiden sehen. Habe Vertrauen zu mir. Sage mir, was dich drückt. Was immer es auch sei."

Müde und matt nickte Wally.

„Später, nicht jetzt!"

Hans Joachim saß nach dem Ritt in ihrem Atelier und faßte ihre Hand.

„Und nun, Wally, sprich dich aus!"

Aber sie starrte wortlos vor sich hin. Forschend ruhten seine Augen auf ihr. Nun sank ihr Kopf zwischen ihre Hände, und die Schultern zuckten auf und nieder.

Vor Hans Joachims Augen zog ein Schleier. Er sah es kommen, fühlte das Gespenst entstehen, das ihn mit harten Krallen fassen würde.

Er fühlte, wie der Boden langsam unter ihm wegsank, wie ein Abgrund sich auftat, gähnend und leer.

Wally weinte um einen anderen.

Er hatte sie verloren.

Das war der tragische Wendepunkt in Hans Joachims jungem Leben. Der Wendepunkt, an dem ihn das Schicksal aus der fröhlichen, lachenden Jugendzeit mit brutalem Griff herausriß und zum Manne machte.

Langsam ebbte der Sturm in Hans Joachim ab. Seine Welt lag in Trümmern. Er überschaute das Trümmerfeld und wurde ruhig. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612032/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1936 / Nummer 288
Donnerstag, 3. Dezember

Lieselotte Eckertz:

Balkanisches Sarajewo

Moscheen, Bazar und der gewisse „levantinische Wind"

Vierzehn Stunden Schmalspurbahn, rumpelnde Fahrt durch die zerklüfteten Felsufer der Neretva, durch Tunnels und Engpässe, durch die Gebirgsschluchten der Herzegowina, dann ist Sarajewo endlich erreicht. Das Hotel nennt sich erstklassig, aber der Portier versucht uns so unverschämt zu „beschupsen", daß wir uns nicht genieren, die Zimmermiete rücksichtslos herunterzuhandeln. Heulen und Zähneklappern auf seiner Seite. Den Ruin des Hotels wälzt er uns aufs Gewissen. Gut, dann werden wir gegenüber wohnen. Wir nehmen unsere Koffer. Aber plötzlich kann er's nicht übers Herz bringen, „Leute wie uns" wieder gehen zu lassen — bitte sehr, sein ganzes Hotel steht uns zu Diensten.

Der „gewisse levantinische Wind" weht ... Zwar muß man ihn in einem Hotel, das sich einen mitteleuropäischen Anstrich gibt, übel nehmen, aber zum alten Sarajewo gehört er wie die Moscheen und der Bazar. Ach, der Bazar! dieses einzige Krämerviertel mit den hunderten von wackligen kleinen Läden, aufgebaut vor windschiefe Häuschen, durchzogen von schmutzigem, holprigem Pflaster, durchdrungen von Geschrei und unbeschreiblichen Gerüchen, prangend in grellen Farben. Da hocken sie in ihren offenen Läden: Kupferschmiede und Juweliere, Schuster und Sattler, Teppichweber und Holzschnitzer, und unter ihren emsigen Händen entsteht dieser köstliche balkanische Hausrat und Kleinkram, den sie den Bauern und den Fremden mit gleichem Geschick aufzuschwatzen verstehen.

Durch die Gassen wogt das slavische Volk, kleiderschleierte Frauen in den seltsam weiten Gewändern, die jede Körperlinie verbergen; Männer und kleine Jungens im Fez, bosnische Bauern mit den türkisch geschnittenen Hosen von pludriger Weite, mit den breiten bunten Gürteln, den farbenfrohen Opanken und den Wollmützen auf den prachtvollen Köpfen. In den engen Wechselstuben sitzen jüdische Geldverleiher und bieten Gelegenheitskäufe an: goldene Zigarettenetuis, kostbare Ohrgehänge, Juwelen und Perlen, köstlichste Arbeit oft von unermeßlichem Wert. Gegenüber hängen die blutigen Körper der geschlachteten Schafe an den offenen Metzgerläden, entsetzlich anzusehen mit den abgehäuteten Köpfen. Die Gastwirtschaften stellen die Töpfe so hin, daß jeder hineingucken kann, in ein Gemisch fremdartiger, unbekannter Speisen, die oft appetitlich aussehen, deren Duft aber für europäische Nasen schwer erträglich ist. In den Kaffees wird schwarzer türkischer Kaffee in winzigen Täßchen serviert, dazu klebrig süße Rosenblattmarmelade.

Magere bosnische Pferdchen, als Saumtiere aufgezäumt und über alles erträgliche Maß beladen, werden vorübergetrieben. Entsetzlich verhungert und vernachlässigt sehen sie aus und schauen mit stumpfen, hoffnungslosen Augen in die Welt. Die Tierliebe hat ja schon hinter der österreichischen Grenze aufgehört, aber wir werden uns niemals an den Anblick dieser verwahrlosten Geschöpfe gewöhnen. Nur darf man dabei nicht vergessen, daß die Armut in Bosnien, besonders aber in der Herzegowina für unsere Begriffe nicht mehr vorstellbar ist. Wir sehen Bauern, die ihren Körper nur noch mit Fetzen umwickelt haben und denen selbst das Geld für Petroleum und Streichhölzer fehlt. Zu essen haben sie oft buchstäblich nichts — und sie leben doch, denn Allah ist groß, und was er auferlegt, das muß man in Geduld tragen. Und so schreiten sie voll Ruhe durch die Gassen, freundlich und nachsichtig, voll gemessener Höflichkeit.

Der Zauber des Orients, die alte Herrlichkeit von Byzanz' — das liegt noch immer wie ein Abglanz über Bosniens Seele und Landschaft. Zwar ist die Macht und Herrlichkeit der Türkei längst zerbrochen, aber sie bestimmt noch heute das Gesicht des Landes und der Städte. Die schmucken weißen Häuser, mit den hölzernen Veranden und den vergitterten Fenstern der Frauengemächer lehnen sich wie seit Jahrhunderten an den Berg und geben Europa keinen Raum. Die Frauen lassen immer noch den Schleier über das Gesicht fallen, wenn sich ein Mann naht. Die weißen Kuppeln der Moscheen wölben sich voll Feierlichkeit über die teppichbelegten Gotteshäuser des Islam. An den Brunnen im Hof der Moscheen nehmen die Gläubigen die Waschungen vor, und geben sich den Handlungen des Gebetes hin, ruhig, feierlich, nicht zu erschüttern. Und von den Minaretten wird der Ruf des Muzzins vielleicht auch dann noch erklingen, wenn er in der Türkei Kemal Paschas nicht mehr gehört wird. Und dabei sind die Mohammedaner Bosniens ihrem Volkstum nach reinste Serbokroaten, und wenn ihre Sprache auch tausend türkische und islamische Lehnworte enthält, so ist doch die türkische Sprache im Volke unbekannt. 400 Jahre Türkenherrschaft lassen sich jedoch nicht auslöschen, besonders auf dem Balkan nicht, diesem Block, der niemals seine Kräfte nach außen strahlen ließ, sondern sie ausnützte im Auffangen fremder Kulturen und fremden Volkstums, das ihn eigentlich erobern wollte, und der in der Zähigkeit des Bewahrens dieser Kulturen eine Kraft zeigt, die beispiellos ist.

So ist es auch nicht weiter erstaunlich, daß die europäischen Viertel Sarajewos noch heute österreichisches Gepräge tragen, daß man mit Deutsch ziemlich gut durchkommt, — auch wenn die Gedenktafel für Oesterreichs ermordeten Thronfolger längst der Ehrentafel für Gavrilo Prinzip, „den Befreier des Vaterlandes" weichen mußte, auch wenn man mit dem riesigen Graddenkmal Prinzips und seiner Kameraden gern vergessen machen möchte, was Bosnien Oesterreich verdankt.

In der Singestunde

Karlchen ist begeisterter Vorsänger! Aber Liedertexte lernen —, ach wo — das hört man ab.

Vor Weihnachten singt und übt die Klasse: „Herbei — o ihr Gläubigen, fröhlich triumphierend."

Der Lehrer macht auf einmal ein ganz verdutztes Gesicht und legt den Taktstock hin: „Bitte, sing mal allein, Karl", und Karlchen schmettert los:

„Her — bei, o ihr Kläu—bi—gen freeß—lich— frieß um vier är re."

Das Grab des Kanonenkönigs

In aller Stille wurde der in Monte Carlo vor einigen Tagen verstorbene Kanonenkönig Basil Zaharoff beigesetzt. Unser Bild zeigt das Grab im Park seines Schlosses Balincourt in der Nähe von Paris. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Carl Benz erzählt aus seinem Leben

Der erste Autokäufer wanderte ins Irrenhaus

Ein „Todeskandidat" wollte noch das Höchste, was das Leben bietet, genießen — er kaufte sich ein Benzinautomobil / Ehrenpforten für ein Automoppel

Wenn heute Caracciolas Mercedes-Benz-Rennwagen über die Autobahn rast, will man die Anfänge des Automobils und die Sorgen seines Erfinders Carl Benz kaum mehr glauben. So blättern wir mit größtem Interesse in seinen Erinnerungen, die unter dem Titel „Lebensfahrt eines deutschen Erfinders" soeben in neuer Ausgabe bei Koehler & Amelang, Leipzig, erschienen.

Nachdem das Benzinautomobil seinen Bekanntenkreis erweitert und seinen ersten großen Erfolg, die „Große Goldene Medaille" der Münchener Ausstellung von 1888 errungen hatte, war zu erwarten, daß das Interesse für den neuen Wagen auch in den Abnehmer- und Fachkreisen Deutschlands Wurzeln schlagen werde.

Und richtig! Endlich kommt einmal einer aus Deutschland, der einen Wagen kaufen will. Meine Kompagnons reiben sich die Hände und freuen sich über den glückverheißenden Anfang. Der Kauf wird abgeschlossen. Aber schon nach einigen Tagen erklärt der Vater des Käufers den Kauf für ungültig, da sein Sohn in letzter Zeit nicht mehr normal gewesen sei und für sein Tun und Lassen nicht verantwortlich gemacht werden könne. Und in der Tat, der erste Käufer wanderte ins Irrenhaus, noch ehe der Wagen in seinen Besitz kam. „Ein böses Omen", dachte ich. Meine guten Freunde aber fingen an, sich als Propheten in empfehlenswerte Erinnerung zu bringen und verhießen lustig allen Käufern eines Benzinwagens ein ähnliches Schicksal.

Ein anderer Käufer!

Der bildete sich ein, ein Todeskandidat zu sein. „Bevor ich sterben muß", sagte er sich, „möchte ich noch das Höchste, was das Leben bietet, genießen." Dieses Höchste aber erblickte er im Lenken und Fahren des Motorwagens. Er kam, kaufte sich die letzte Lebensfreude und bezahlte dafür fast sein ganzes Vermögen. Wozu auch ein Vermögen? Seine Tage waren ja doch gezählt! Und so fuhr er denn drauflos. Er fuhr und fuhr — und ist selbst dem Tode vorgefahren. Der Tod holte ihn nicht ein. Der Käufer konnte noch weiß Gott wie lange sein Leben und seine „letzte Lebensfreude" genießen. Und den Fehler in der Spekulation, mit seinen Lebenshoffnungen gar zu voreilig auch seine Lebensgüter über Bord geworfen zu haben, hatte er hinterher bald verschmerzt.

Daß unter den ersten Käufern auch eine Lehrerin war, daran erinnere ich mich immer noch mit großer Freude. Welcher aus dem Ungarlande war sie gekommen, um das Mannheimer Wunder mit eigenen Augen schauen zu können. Ihre Begeisterung war groß; leider stand ihre Finanzkraft zu ihrer Begeisterung nicht im rechten Verhältnis. Aber begeisterte Frauen wissen immer Rat. Sie verstand es, ihre Begeisterung auf einen Kollegen zu übertragen, so daß auch er seine ganze Barschaft für den Wagen opferte. Es war ein Wagen aus dem Jahr 1888. Mein Sohn Eugen fuhr mit ihm zunächst „per Bahn" bis Wien. Von dort an mußte der „Selbstfahrer aber selber" fahren. Der Weg ins Ungarland war nichts anderes als eine einzige „Via triumphalis". Ein Sturm der Freude begrüßte den Wagen beim Einzug in Sommerein bei Preßburg. Ehrenpforten und Triumphbögen waren errichtet. Bekränzte Festjungfrauen brachten ihm ihre Huldigungen dar, und aus dem Motorwagen war unter dem Jubel der Bevölkerung bald ein Blumenwagen geworden.

Ob die beiden Käufer auf ihrem gemeinsamen Wagen später auch einem gemeinsamen Lebensglück entgegengefahren sind, habe ich nie in Erfahrung bringen können.

Ein Käufer, dem die Liebe zum Motorwagen im Blute lag und der heute selbst eine Automobilfabrik besitzt, war Baron von Liebig aus Reichenberg in Böhmen, einer der mutigsten Pioniere des Kraftwagenwesens. Mein Viktoriawagen und der Baron — das waren Freunde, die einander verstanden und aufeinander abgestimmt waren wie zwei Stimmgabeln. Auf großen und weiten Reisen von 1200 Kilometer Länge haben diese beiden Freunde ihren Viktoriarauf hinausgeknattert in die aufhorchende Welt und trugen damit sehr viel dazu bei, den Kraftwagen bekannt zu machen. Wenn der Baron zu uns kam und über seine Reiseerlebnisse berichtete — einmal hat er sogar ein ganzes Buch über seine Reise nach Gondorf an der Mosel geschrieben und das Buch mir gewidmet —, dann freute sich das ganze Haus. Hatte er aber gar noch seinen Fabrikarzt bei sich und seinen Hauskaplan — diesen Mann mit seinem unversiegbaren goldenen Humor —, dann beherrschte laute und feuchte Fröhlichkeit die Stunde.

Bewundernswerten Weitblick bewies ein württembergischer Posthalter. Er hatte von meinem Wagen gehört und wollte damals schon die Poesie des Postwagens ersetzen durch das Motorgelärm des Autoomnibus. Das berühmte Schwabenalter hatte er wohl hinter sich. Als er nämlich nach Mannheim kam und ihm ein Wagen vorgeführt wurde, meinte er: „Äh! so ischt bös Ding! Ich hab gemeint, man braucht nur auf einen Knopf zu drücken, dann laufts." Ein Menschenalter ist der wackere Schwabe mit seinen Wünschen der Zeit vorausgeeilt; denn es waren noch Jahrzehnte technischer Entwicklung nötig, bis das lästige „Andrehen" ersetzt wurde durch den elektrischen Anlasser, d. h. durch den gewünschten elektrischen Knopf.

Der Kauf kam nicht zustande. Der fehlende elektrische Knopf hatte die Poesie der Postkutsche noch einmal gerettet.

Auch aus München stellte sich bald ein Käufer ein. Mein Associé, der viel im Ausland herumgekommen war und über ein beneidenswertes Maß an Menschenkenntnis verfügte, teilte mir das mit den Worten mit: „Ein vornehmer Münchener war heute morgen bei mir; er will einen Wagen kaufen." Mittags kam denn auch der vornehme Münchener zu mir und entpuppte sich gar bald als der frühere Portier eines großen Münchener Hotels. Er hatte sich in seinem Beruf ein so stattliches Vermögen erworben, daß er sich als wohlhabender Mann ins Privatleben zurückziehen konnte. Nachdem er glücklicher Besitzer eines „Comfortable" war, veranstaltete der passionierte Selbstfahrer alle möglichen und unmöglichen Touren. Als er einmal seelenvergnügt den Berg hinunterfuhr, verlor er in der Eile das Steuer. Der Wagen wurde der Straße untreu und sauste — man sollte es kaum glauben — durch ein großes Ladenfenster direkt in einen Kaufladen hinein. Der Ankömmling sowohl wie der Kaufmann sollen bei der gegenseitigen Vorstellung etwas verdutzte Gesichter gemacht haben.

Ueberhaupt hatte der gelungene Münchener Kauz beim Vorstellen nicht immer Glück. Als er uns wieder einmal in Mannheim besuchte, war gerade Prälat Bischof aus Speyer mit seinem Comfortable auch da. Bei der Vorstellung sagte der Münchener mit etwas breiter Dialektfärbung: „Hab dia Ehre." Darauf erwiderte teilnehmend der hochwürdige Herr: „Ei, was! Sie haben Diarrhöe? Das tut mir aber leid."

Man wird das eigenartige Mißverständnis nicht für möglich halten. Die lustige Episode hat sich aber wörtlich in Rede und Gegenrede so abgespielt — zur allgemeinen Erheiterung der Vorstellenden und Vorgestellten.

Uhren
Qualitäts-Marken
Mutha-Mugea
Präzision
Katalog gratis

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Herren-Armband-Uhren

Echt Silber 800 gestempelt 5.00 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7.50 bis 45.–
Echt Gold 585 gestempelt 15 bis 95.–

Nickel-Chrom mit Lederband 5.00 bis 20.–
Echt Silber 800 gestempelt 7.50 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 8.50 bis 40.–

Moderne Chrom-Gehäuse 13 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 15 bis 40.–
Echt Gold 585 gestempelt 22 bis 95.–

Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz!
Prüfen Sie selbst unsere große Auswahl mit ca. 400 Mustern!
Gute u. vorzügliche Qualitäten! Schriftliche Garantie!

Präzision
Spezialhaus für Armband-Uhren
Halle a.d.S.
Gr. Ulrichstr. 63 1. Stock

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612032/fragment/page=0009

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1936 / Nummer 283
Donnerstag, 3. Dezember

Das deutsche „Finanzwunder"

Der Reichsfinanzminister gab in München eine Darstellung

Reichsfinanzminister Schwerin von Krosigk führte in München u. a. folgendes aus: Die Finanz- und Wirtschaftspolitik führt heute kein Eigenleben für sich, sondern ist in den allgemeinen Rahmen der Politik hineingestellt. Diesem Grundsatz sind ihre Erfolge seit der Machtübernahme zu verdanken.

Es gelte nach dem neuen Vierjahresplan, nicht einen Autarkiestaat um der Autarkie willen zu errichten, sondern unserem Volke die unentbehrlichen Lebensgrundlagen aus eigener Kraft für die Dauer zu verschaffen. Was die Finanzierung dieser neuen gewaltigen Aufgaben betreffe, so gelten für sie alle die gleichen natürlichen Grundsätze und Methoden. Das „neue Wunder", das man in Deutschland auf finanzpolitischem Gebiet erlebe, erkläre sich aus der einheitlichen und straffen Zusammenfassung der gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik, einmal auf dem Gebiet der Etatspolitik, die eine Rangordnung in der Wichtigkeit der Ausgaben und auch Aufgaben errichten und unter Zurückstellung aller unwichtiger Ausgaben die Deckung der notwendigen Ausgaben durch die laufende normale Einnahme sicherstellen werde. Ferner in der Kapitalmarktpolitik, die auch für die Aufnahme von Anleihen den Grundsatz der Wichtigkeit und Vordringlichkeit des zu finanzierenden Objekts befolgen müsse, und schließlich in einer Finanzausgleichspolitik.

Der mit der neuen Finanzpolitik verbundenen Steigerung der öffentlichen Verschuldung — die übrigens absolut wie auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet weit niedriger als in anderen großen Staaten sei — stehe eine erhebliche Entschuldung der privaten Wirtschaft und die den Schuldendienst sicherstellende Besserung der Lage der öffentlichen Etats gegenüber.

Verschwindende Zigarettenfirmen

In der Zigarettenindustrie waren ganz ähnlich wie in der Kaliindustrie die zahlreichen Unternehmen, die im Verlauf des Konzentrationsprozesses in den Machtbereich der führenden Konzerne gerieten und stillgelegt wurden, als Gesellschaften zumeist formell erhalten worden. Bei der Kaliindustrie hing das weitgehend mit den Quotenansprüchen, bei den Zigaretten mit den Marken- u. Namensrechten zusammen. Nachdem sich jetzt in beiden Industrien die Konzernschlichtung ziemlich stabilisiert hat, erschien die formale Weiterexistenz dieser vielen stilliegenden Gesellschaften nicht mehr notwendig. In der Zigarettenindustrie hat der führende Konzern Reemtsma-Neuerburg bereits 1935 mit der Auflösung der stilliegenden Namensgesellschaften begonnen. In dieser Kette erfolgte anfangs September die Auflösung der Eckstein-Halpaus-Zigarettenfabrik GmbH. in Dresden. Nunmehr haben zwei weitere Konzernfirmen ihre Auflösung beschlossen, und zwar die G. Zuban Zigarettenfabrik AG. in München durch Uebertragung des Vermögens auf die H. F. & Ph. F. Reemtsma AG. in Altona und die Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik GmbH. in München durch Uebertragung des Vermögens auf die Haus Neuerburg GmbH. in Köln. Die Gläubiger der Gesellschaften werden zur Anmeldung ihrer Forderungen binnen 6 Monaten aufgerufen.

Die Lehrlingseinstellung

Richtlinien der Handelskammer und der Arbeitsämter

Von der Industrie- und Handelskammer Halle und dem Vorsitzenden des Arbeitsamtes Halle für die Arbeitsämter im Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Halle: Bitterfeld, Eisleben, Halle, Naumburg, Torgau, Weißenfels, Wittenberg und Zeitz werden zur planmäßigen Förderung des Arbeitseinsatzes und zur Schaffung eines geeigneten kaufmännischen Facharbeiternachwuchses folgende Richtlinien aufgestellt.

1. Jede Lehrstelle ist nur nach vorangegangener Begutachtung des Jugendlichen durch die Berufsberatungsstelle des zuständigen Arbeitsamtes zu besetzen.

2. Es bleibt der Berufsberatungsstelle in jedem einzelnen Falle überlassen, welche Maßnahmen zur Feststellung der Berufseignung ergriffen werden sollen. Keinesfalls muß es immer eine psychologische Eignungsuntersuchung sein.

3. Die HJ., das Gauberufserziehungsamt der DAF. und die Industrie- und Handelskammer zu Halle sind durch gutachtliche Mitarbeit bei der Berufsberatungsstelle einzuschalten.

4. Die Eintragung des Lehrlings in die Lehrlingsrolle erfolgt nur, wenn die Berufsberatungsstelle die Eignung des Lehrlings für den gewählten Lehrberuf anerkannt hat. Das Arbeitsamt hat eine diesbezügliche Bescheinigung auszustellen, die von der Lehrfirma bei der Anmeldung zur Lehrlingsrolle mit einzureichen ist.

5. Um eine genügende Auswahl unter den Lehrstellenbewerbern zu gewährleisten sind dem zuständigen Arbeitsamt die offenen Lehrstellen durch die Lehrfirmen spätestens ½ Jahr vor der beabsichtigten Einstellung zu melden.

6. Ungeeignete Lehrbetriebe sind dem zuständigen Arbeitsamt durch die Kammer fortlaufend zu melden, damit eine Vermittlung von Lehrlingen an solche Lehrbetriebe unterbleibt.

7. Den Lehrfirmen werden vom Arbeitsamt mehrere Bewerber zugewiesen. Die endgültige Entscheidung über die Einstellung steht den Lehrfirmen zu.

8. Soll ein Lehrling eingestellt werden, der nicht von der Berufsberatungsstelle zugewiesen ist, so ist ihr dieser zur Begutachtung und Zuweisung vor Abschluß des Lehrvertrages zu melden.

9. Das zuständige Arbeitsamt bleibt in ständiger Fühlungnahme mit den bei der Kammer bestehenden Prüfungsämtern für Facharbeiter und Kaufmannsgehilfen zwecks Austausches der gesammelten Erfahrungen.

10. Die Kammer übermittelt den zuständigen Arbeitsämtern nach jeder Prüfung eine Aufstellung derjenigen Lehrlinge unter Angabe der Lehrfirma, die die Kaufmannsgehilfen- bzw. Facharbeiterprüfung nicht bestanden haben. Ferner teilt sie dem zuständigen Arbeitsamt alle diejenigen Lehrverträge mit, die vorzeitig gelöst wurden.

Preußag sorgt für Nachwuchsausbildung

Die Preußag in Staßfurt hat sich die Sorge der Deutschen Arbeitsfront um die Heranbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses zu eigen gemacht und in der Aschenbach-Fabrik eine vorbildliche Lehrlingswerkstatt geschaffen, die am Dienstag in Betrieb genommen wurde. Die Inbetriebnahme war mit einer kleinen Feier verbunden, bei der der Gaujugendwalter Lübke und Werksdirektor Assessor Kiel Ansprachen hielten.

---

25 Jahre Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten.

Anläßlich seines 25jährigen Bestehens hat der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten eine Erinnerungsschrift veröffentlicht, in der leitende Männer der öffentlich-rechtlichen Versicherung zu den Tagesfragen dieses Wirtschaftszweiges Stellung genommen haben und in der sich ferner ein Ueberblick über den Werdegang des Verbandes befindet. Die Schrift ist ausgestattet mit vielen graphischen Darstellungen über den großen Arbeitserfolg des Verbandes, den er auf die gemeinnützigen Funktionsbedingungen der öffentlich-rechtlichen Versicherung zurückführt.

Direktor Erich Irmer †.

Einer der bekanntesten Männer der Elbeschiffahrt, Direktor Erich Irmer, ist am Dienstag in Berlin nach langer und schwerer Krankheit gestorben.

Diskontermäßigung in Holland.

Im Zusammenhang mit der starken Flüssigkeit des niederländischen Geldmarktes hat die Niederländische Bank am 2. Dezember 1936 ihren Diskontsatz weiter von 2½ v. H. auf 2 v. H. ermäßigt. — Nach dem Anziehen der Diskontschraube gegen Ende der Jahrhälfte 1936 von 2½ v. H. bis auf 4½ v. H. hat das niederländische Noteninstitut mit dem allmählichen Abbau des Satzes in fünf gleichen Raten von je ½ v. H. nunmehr den seit Jahren niedrigsten Stand erreicht.

Kälberkontingent auf 100 Prozent erhöht.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat durch eine am 1. Dezember erlassene Anordnung Nr. 75, die mit Wirkung vom gleichen Tage in Kraft gesetzt wird, die Kontingentierung der Kälberschlachtungen in der Weise geändert, daß der Prozentsatz der Kälberschlachtungen und Kalbfleischumsätze von 80 auf 100 Prozent heraufgesetzt worden ist.

Ordnung der Viehwirtschaft 1937.

Im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes wird die Anordnung 74 der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft veröffentlicht, die die Ordnung der Viehwirtschaft im Jahre 1937 betrifft. Die Anordnung stellt die Zusammenfassung aller auf dem Gebiet der Viehmarktregelung geltenden Bestimmungen dar.

Jakob Hennige Nachf. Zuckerraffinerie GmbH., Magdeburg. Die Gesellschaft hat ihr Stammkapital um 350 000 auf 1 Mill. RM. erhöht.

Reichsbank Ende November

Die Inanspruchnahme des Reichsbankkredits hat sich in der Ultimowoche des Novembers in normalen Grenzen gehalten. Mit einer Zunahme der gesamten Kapitalanlage um 588,4 auf 5497,7 Millionen Reichsmark war sie zwar größer als am Ende des Vormonats (553,9) und am entsprechenden Stichtag des Vorjahres (512,6), wobei jedoch berücksichtigt werden muß, daß in den ersten drei Novemberwochen die Kreditrückflüsse erheblich über die Ultimoinanspruchnahme hinausgegangen waren. Die Bestände an deckungsfähigen und sonstigen Wertpapieren haben sich um 220 000 RM. bzw. 6000 RM., also nur unwesentlich, erhöht. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind zusammen 438,3 und an Scheidemünzen 71,8 Millionen Reichsmark in den Verkehr abgeflossen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich Ende November auf 6639 Millionen Reichsmark gegen 6129 in der Vorwoche, 6712 Ende Oktober und 6308 Millionen RM. Ende November 1935. Die Gold- und Devisenbestände werden um 0,7 Millionen RM. höher mit 71,5 Millionen RM. ausgewiesen. Im einzelnen sind die Goldbestände um 0,5 auf 66,1 und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,2 auf 5,4 Millionen RM. gestiegen.

Notizblock des Aktionärs

Gerling-Konzern vereinfacht

Der Gerling-Konzern, der bisher sein Sachversicherungsgeschäft einschließlich Unfall- und Haftpflichtversicherung bei 20 durch Interessengemeinschaft miteinander verbundenen Gesellschaften gedeckt hatte, nimmt eine weitgehende Vereinfachung des Konzernaufbaues vor. 18 von diesen Gesellschaften werden miteinander verschmolzen. Sie gehen in der führenden Gerling-Konzern Allgemeine Versicherungs A.-G. auf, die in Zukunft 7 Mill. RM. vollbezahltes Aktienkapital besitzen wird. Der hohe Stand der Reserven ermöglicht es, sich auf ein Aktienkapital in Höhe von einem Fünftel der jährlichen Prämieneinnahme von 35 Mill. RM. zu beschränken und aus eigenem Entschluß auch auf einen Bilanzaktivposten „Forderungen an die Aktionäre für nicht eingezahltes Aktienkapital" zu verzichten.

Die Zuckerfabrik Oberröblingen (Helme) hat ihre Kampagne beendet. Es wurden 500 000 Ztr. Rüben auf Zucker verarbeitet. Auch die Futtermittelerzeugungspflicht wurde von der Fabrik restlos erfüllt. Die Erneuerung der Werksanlagen nach neuzeitlichen Grundsätzen hat sich vollauf bewährt; die Kampagne verlief ohne jegliche Störung. Die Rübenanfuhr ging reibungslos nach dem von der Fabrik entworfenen Plane vonstatten; sämtliche Landwirte konnten die angeforderten Rübenmengen fristgemäß der Fabrik zuführen.

E. A. Naether AG. in Zeitz. — Vorjahrsdividende zum Teil aus stillen Reserven. Diese Kinderwagen- und Holzwarenfabrik verteilt für das Geschäftsjahr 1935/36 wieder 4 Proz. Dividende auf das im Umlauf befindliche AK. von 5,2 Mill. RM. Infolge der ungünstigen Verkaufspreise konnte kein Betriebsüberschuß herausgewirtschaftet werden, so daß zur Dividendenzahlung stille Reserven herangezogen werden mußten. Die Weiterentwicklung ist im Hinblick auf die Ertragsfähigkeit des Unternehmens mit Zurückhaltung zu beurteilen, sofern die geschilderten Verhältnisse anhalten.

Werschen-Weißenfelser Braunkohlen AG. in Halle. — Zeitweilige Stillegung eines Abraumbetriebes. Die Gesellschaft legt auf ihrem Tagebau Wählitz bei Hohenmölsen den Abraumbetrieb bis zum Frühjahr still, weil die freigelegten Kohlenmengen ausreichen, die Brikettfabriken Wählitz, Bösau und Prosen sowie die Fabriken Köpsen bis dahin mit Rohkohle zu versorgen. Die Gefolgschaft wird auf andere Werke der Gesellschaft übernommen.

Vereinigte Deutsche Metallwerke AG. in Frankfurt a. M. — Beträchtliche Weihnachtszuwendungen an die Gefolgschaft. Die Gesellschaft läßt an ihre rund 25 000 Gefolgschaftsmitglieder in Anerkennung ihrer Mitarbeit rund 700 000 RM. als Weihnachtszuwendung zur Auszahlung gelangen, für die ein im Geschäftsjahr 1935/36 für Löhne und Gehälter aufgewendeter Betrag von 22,5 Mill. RM. zugrunde gelegt ist. Die Zuwendung entspricht einer Dividende von etwa 3,5 Prozent auf das AK. von 20,575 Mill. Reichsmark auf das bekanntlich für das letzte Geschäftsjahr 1935/36 wieder 6 Proz. Dividende ausgeschüttet wurden. Gefolgschaftsmitglieder, deren Bezüge einen Anteil am Reingewinn oder am Umsatz einschließen, erhalten keine Zuwendung. Kinderreichen Werkangehörigen dagegen wird in Notfällen eine besondere Zulage gewährt.

Wintershall-Aktien ab 4. Dezember amtlich notiert. Der Berliner Ausschuß für Geschäfte in amtlich nicht notierten Werten gibt bekannt, daß die Einbeziehung der Aktien der Wintershall AG. in seinem Tätigkeitsbereich mit Wirkung vom 4. Dezember 1936 zurückgenommen wird, da die Aktien von diesem Tage ab amtlich an der Berliner Börse notiert werden.

Beim Handwerk darf weiter „Wart" gesagt werden. Das Reichswirtschaftsministerium hat dem Reichsstand des deutschen Handwerks auf Anfrage bestätigt, daß die Bezeichnungen Innungswart, Lehrlingswart, Gesellenwart in der Verordnung vom 15. Juni 1934 festgelegt sind und daher nicht beanstandet werden können.

Frühverkehr von heute

Nach dem sehr stillen Verlauf der Rheinmainischen Abendbörse zeigte sich auch im heutigen vorbörslichen Berliner Frühverkehr stärkste Zurückhaltung. Das Pfund errechnete sich mit 12,22, der Dollar mit 2,49.

Reichspost- und Reichsverkehrsminister Frhr. v. Eltz-Rübenach zum Winterhilfswerk:

Höchste Werte werden nur durch größte Opfer errungen.

Berlin, im November 1936

II. 6

Frhr. v. Eltz.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 100 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich

Weizenmehl	2.12.	1.12.
Bas. T. 790		
Preisgebiet		
II	27,65	27,65
III	27 6ˢ	27,65
V	27,65	27,65
m. Ausl. Weiz Aufgeld		
mit 10 %	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet		
V	21,55	21,55
VI	21,65	21,65
VII	21,80	21,80
Weizenkleie	11,15	11,15
Roggenkleie	10,15	10,15
Leinsaat	—	—

Ohne Gewähr

	2.12.	1.12.
Vikt.-Erbsen	38,00-41,00	38,50-41,00
kl. Erbsen	34,00-36,50	34,00-36,50
Futtererbsen	24,50-26,50	24,50-26,50
Peluschken	26,00-29,00	26,00-29,00
Ackerbohn.	24,00-25,00	24,00-25,00
Wicken	26,50-28,50	26,50-28,50
Lupin. blau	17,50-18,50	17,50-18,50
do. gelbe	24,00-25,00	24,00-25,00
Seradella alt	—,—	—,—
do. neu	—,—	—,—
Leinkuchen	16,38	16,38
Erdnußkuch.	15,88	15,88
do. -mehl	17,38	17,38
Trockenschn.	8,50	8,50
Sojabschrot	15,58	15,58
do.	15,98	15,98
Kartoffelfl.	19,10	19,10
do.	20,20	20,20
Mischfutter	—,—	—,—

Berliner Metallbörse vom 2. Nov. (Preise für 100 kg Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 61,50, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtbarren 148, Reinnickel 269, Antimon (Reg.) —, Feinsilber 38,90—40,90.

Berlin, 2. Dez. Amtliche Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Dez.	21,75	21,75	März	—,—	22,00
Jan.	21,75	21,75	April	—,—	22,25
Feb.	21,75	21,75	Mai	—,—	22,50

Magdeburg, 2. Dez. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage 31,50, per Nov.-Dez. 31,45. 31,50.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 2. Dez.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P.-Peso)	0,694	0,698	Japan (1 Yen)	0,712	0,714
Belgien (100 Belga)	42,08	42,15	Jugoslaw. (100 D.)	5,654	5,666
Brasilien (1 Milr.)	0,147	0,149	Norwegen (100 Kr)	61,35	61,47
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Österreich 100 Sch	48,95	49,05
Dänemark (100 Kr.)	54,50	54,60	Portugal (100 Esc.)	11,085	11,105
Danzig (100 Guld.)	47,04	47,14	Schweden (100 Kr.)	62,93	63,06
England (1 Pfund)	12,205	12,235	Schweiz (100 Frk.)	57,18	57,30
Finnland (100 f. M.)	5,39	5,40	Spanien (100 Pes.)	20,98	21,02
Frankreich (100 Fr)	11,61	11,63	Tschechosl. (100 K)	8,766	8,784
Holland (100 Gld.)	135,26	135,54	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Ver. Staat. (1 Doll.)	2,488	2,492

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 3. Dez. in Reichspfennigen

Tafeläpfel	½ kg	35—40	Weißfische	½ kg	30—60
Essäpfel	½ kg	20—25	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Tafelbirnen	½ kg	—	Bücklinge	½ kg	35—40
Essbirnen	½ kg	15—25	Schellfisch, ger.	½ kg	50
Bananen	Stück	5—10	Seelachs, ger.	½ kg	60
Preißelbeeren	½ kg	—	Enten	½ kg	110—130
Apfelsinen	1 Stck.	5—10	Gänse	½ kg	95—110
Weintrauben	½ kg	40—40	Hühner	½ kg	70—110
Tomaten	½ kg	—	Rebhühner	Stück	100—130
Walnüsse	½ kg	45—55	Tauben	Stück	50—80
Haselnüsse	Pfd.	50	Hasen ausgschl.	½ kg	95—120
Radieschen	Bd.	5	Rehfleisch	½ kg	60—16[illegible]
Rhabarber	½ kg	—	Stallkanin	½ kg	80—85
Weißkohl	½ kg	5—6	Wildkanin	½ kg	60—7[illegible]
Rotkohl	½ kg	5—8	Fasanen	Stück	150—300
Wirsingkohl	½ kg	6—8	Molkereibutter	Stück	75—80
Blumenkohl	Kopf	30—70	Dtsch. Landbutt.	Stück	71
Grünkohl	½ kg	8	Quark	½ kg	20—25
Rosenkohl	½ kg	25—30	Käse	Stück	5—15
Salat	Kopf	5—10	Pflaumenmus	½ kg	40—50
Spinat	½ kg	15	Rübensaft	½ kg	28
Mohrrüben	Bund	6—7	Kartoffeln	5 kg	38—40
Kohlrüben	½ kg	6—8	Nierenkartoffeln	½ kg	60
Rote Rüben	½ kg	6—8	Eier Handelsklass.	St.	10½—14
Kohlrabi	Stück	3—5	Zitronen	Stück	5—7
Zwiebeln, neue	Bund	7—8	Meerrettich	Stange	10—30
Sellerie	Stück	10—25	Rettiche	Bund	10—20
Porree	Bündel	10—15	Petersilie	½ kg	40
Rapünzchen	½ kg	—	Schnittlauch	Bund	5
Aal, frisch	½ kg	—	Pfifferlinge	½ kg	—
Kabeljau	½ kg	—	Steinpilze	½ kg	—
Goldbarsch	½ kg	—	Champignons	½ kg	120—140

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Ziegenfleisch	½ kg	—
Roulade	½ kg	120	Ziegenlamm	½ kg	60—70
Schmorfleisch	½ kg	100—110	Roßfleisch	½ kg	60—70
Kalbfleisch			Schlackwurst	½ kg	—
zum Kochen	½ kg	120	Knackwurst	½ kg	120—140
zum Braten	½ kg	130—150	Schwartenwurst	½ kg	100
Hammelfleisch			Rot- und Leberwurst		
zum Kochen	½ kg	110	frisch	½ kg	100
zum Braten	½ kg	120—130	geräuchert	½ kg	100
Schweinefleisch			Schinken, roh	½ kg	160—180
Kamm u. Kotel.	Pfd.	90—100	do. gekocht	½ kg	180
Bauch und fettes Fleisch			Speck, geräuchert		
	½ kg	80	fett	½ kg	116
Schmeer	½ kg	90	mager	½ kg	116

Magdeburg, 2. Dez. Zuckermarkt. Terminpreise Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Geld		Brief	Geld
November	3,30	3,20	Febr.	3,50	3,4[illegible]
Dezember	3,30	3,20	März	3,60	3,50
Jan.	3,40	3,30	Mai	3,70	3,60

Berlin, 3. Dez. Elektrolyt 61,50.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612032/fragment/page=0010
DFG

Markt- und Versorgungslage

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Auf dem Brotgetreidemarkt ergab sich Ende November noch keine nennenswerte Aenderung, da er im Zeichen der neuen Maßnahmen in der Getreidewirtschaft stand. Auf Grund der Vorverlegung der monatlichen Aufschläge und der deshalb um 0,80 RM. je Doppelzentner über dem Novemberstand liegenden Dezemberpreise für Roggen und Weizen ist bereits in nächster Zeit mit stärkeren Anlieferungen zu rechnen, zumal die Mühlen nach wie vor rege Aufnahmeneigung zeigen. Der Braugerstenmarkt lag weiterhin still. Es wird auf den Winterdrusch seitens der Landwirtschaft gewartet. Die Malzfabriken sind bisher z. T. nur zu 50 Prozent versorgt. Auch an Futtergerste gibt es kaum Angebote. Der Kleiebedarf ist groß und die Futtermittelmarktlage unverändert.

Die Stimmung auf dem Speisekartoffelmarkt war auch in der letzten Woche außerordentlich rührig. Nur vereinzelt ist noch Ware abzusetzen. Mit einer Belebung des Geschäftes ist vorerst nicht zu rechnen, da Verbraucher und Empfangshandel zunächst eingedeckt sind. Ueberdies ist das Angebot der Landwirtschaft klein, denn dem Erzeuger stehen zu wenig Arbeitskräfte zur Verfügung, um noch vor Eintreten des Winterwetters Kartoffeln zur Verladung zu bringen, die bereits eingemietet waren. Auch das Angebot an Futterkartoffeln ist gering. Die Kauflust hielt weiter an, so daß die zur Verfügung stehenden Mengen jederzeit abgesetzt werden konnten. Das gleiche gilt für Fabrikkartoffeln, bei denen der Bedarf nicht gedeckt werden kann.

Auf dem Gemüsemarkt ging infolge des Frostes die Anlieferung von Spinat stark zurück. Beim Blumenkohl reichte unter steigenden Preisen die heimische Erzeugung nicht mehr zur Deckung des Bedarfs aus. Die Kopfkohlarten — Rot- und Weißkohl — werden zunächst noch reichlich angeliefert. Wirsing wird bereits knapper. Jedenfalls ist das bisherige Ueberangebot der Kopfkohlarten untergebracht. Rosenkohl und Grünkohl wurden weiterhin in guter Qualität und in ausreichenden Mengen geliefert; das gleiche gilt auch für Mohrrüben und Zwiebeln; von denen größere Mengen am Markte sind. Aepfel gibt es auf den Wochenmärkten in erster Linie nur in durchschnittlichen Qualitäten. Gutes Tafelobst fehlt dort, wie auch Auslandsäpfel, da diese von den Importeuren ausschließlich an die Kleinverteiler (Ladengeschäfte) abgegeben werden. In Birnen werden vorwiegend starkreife Sorten in geringer werdenden Mengen angeboten. Tafelbirnen und Weintrauben fehlen.

Die Erzeugung von Frischeiern hatte wiederum kaum nennenswerten Umfang, so daß die kleinen anfallenden Partien an Ort und Stelle zum Verkauf gelangten. Durch größere Zuweisungen der Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft konnten der Bevölkerung neben der Kühlhausware erhebliche Mengen ausländischer Frischeier zur Verfügung gestellt werden. Da die Kühlware in der Hauptsache für die minderbemittelten Volksgenossen bestimmt ist, wurden die Verfügungen über sie entsprechend getroffen.

Milchanlieferung wie auch Buttererzeugung haben sich nicht geändert. Die Nachfrage nach Butter war sehr ruhig. Es kann schon jetzt mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Verbraucherschaft in diesem Jahre trotz der erfolgten 80prozentigen Kontingentierung Disziplin wahrt, keine Hamsterkäufe tätigte, sondern auch ihrerseits den Butterverbrauch einschränkt. Auch die Molkereien sind anstandslos ihrer Ablieferungspflicht nachgekommen, so daß es möglich war, nahezu ohne Reichszuweisungen den Bedarf zu decken. Es ist zu hoffen, daß auch in den kommenden Wochen, in denen im allgemeinen wegen der Weihnachtsbäckerei ein erhöhter Fettbedarf zu erwarten ist, die Verbraucher in Stadt und Land wie auch die Milcherzeuger selbst die gleiche gute Disziplin zeigen. Käsemarkt und Preise liegen unverändert.

Deutsche Maschinenindustrie

Von der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau wird uns geschrieben: Die Nachfrage der Inlandskundschaft war weiter sehr lebhaft, die Zahl der Anfragen hat wiederum zugenommen. Auch der Eingang von Inlandsaufträgen zeigt im ganzen eine leichte Steigerung. Die Auslandsnachfrage hält an. Die zuerst beobachtete Zurückhaltung in der Auftragserteilung einiger Francsabwertungsländer konnte fast ausgeglichen werden durch die Belebung des ost-, südost- und nordeuropäischen Geschäfts. Auch das amerikanische und afrikanische Maschinengeschäft war gut. Der Auftragseingang aus dem fernen Osten ist leicht zurückgegangen. Im ganzen haben die Auslandsaufträge den Vormonatsstand nicht völlig erreicht.

Die Zunahme des Gesamtauftragseingangs führte zu einer weiteren Vermehrung der Gefolgschaft. Da außerdem auch die Wochenarbeitszeit in den Werkstätten vielfach noch weiter erhöht wurde, stieg der Beschäftigungsgrad auf rund 85 Proz. der Leistungsfähigkeit.

Die Haftung erweitert

Ohne jede Mehrkosten für den Feuerversicherungsnehmer

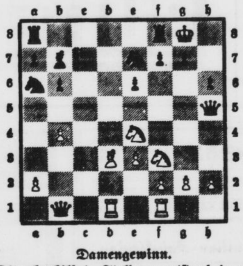
Durch Entschluß des Verbandes öffentlicher Versicherungsanstalten bzw. der preußischen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten ist eine begrüßenswerte Haftungserweiterung in der Feuerversicherung erfolgt. Der Reichswirtschaftsminister hat sich mit der vorgeschlagenen Haftungserweiterung der preußischen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten einverstanden erklärt und dies dem genannten Verband zur Kenntnis gebracht. Die Haftungserweiterung erfolgt danach ohne Erhebung eines besonderen Beitragszuschlages und zwar tritt sie schon mit Wirkung für bereits abgeschlossene Feuerversicherungsverträge in Kraft.

Die Erweiterung erstreckt sich auf drei Einzelgebiete. Zunächst auf die Mitversicherung des Mietwertes bei Wohngebäuden. Wird durch den Schadensfall ein versichertes Gebäude so beschädigt, daß der Mieter einer darin befindlichen Wohnung den Mietzins kraft Gesetzes oder nach dem Mietvertrag ganz oder teilweise verweigern darf, so ersetzt die Anstalt den dadurch entgehenden Mietzins bis zum Schlusse des Monats, in dem die Wohnung wieder benutzbar geworden ist, längstens bis zum Ablauf von 6 Monaten nach dem Eintritt des Schadensfalles. Weiter bezieht sich die Haftungserweiterung auf die Mitversicherung von Aufräumungskosten. In die Versicherung von Wohngebäuden sind nunmehr auch Aufräumungskosten, die im Schadenfalle dem Versicherungsnehmer entstehen, in Höhe bis zu 1 Prozent der Versicherungssumme eingeschlossen.

Schließlich wird die Vorsorgeversicherung als Haftungserweiterung gewährt. Wird im Schadensfalle festgestellt, daß die versicherten Gebäude unterversichert sind, so wird diese Unterversicherung bei Feststellung des Schadens mit berücksichtigt, wenn sie nicht drei Prozent der Versicherungssumme aller Gebäude des versicherten Grundstücks übersteigt.

Das königliche Spiel

Geleitet von K. Helling.



Damengewinn.

Die abgebildete Stellung entstand in einer Partie Hahn — Reinhardt im Turnier zu Bad Elster. Der Weiße ist am Zuge und kann die augenblicklich vorhandene Figurenstellung zu einem Gewinn der schwarzen Dame für einen Turm und einen Springer auswerten. — Was zieht Weiß am stärksten?

Silbenrätsel.

Aus den Silben: bee — bei — bo — chen — chro — de — deln — der — die — ein — ein — el — er — fuß — gen — go — hard — ker — klet — len — nek — nik — on — ra — re — re — ree — rei — reiz — ri — ro — see — sie — strut — tar — tät — te — tü — un — va — ver — zui — sind 16 Wörter zu bilden, deren dritte und dann erste Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, den Namen eines deutschen Dichters und eins seiner Werke ergeben. (ch und st gelten als ein Buchstabe.) Die Wörter bedeuten: 1. männlichen Vornamen; 2. Schiffahrtsunternehmen; 3. europäisches Gewässer; 4. Wallfahrtsort in der Schweiz; 5. Seltenheit; 6. Pflanze; 7. Fisch; 8. Vorspiel; 9. Zeitgeschichte; 10. Pflanze; 11. Göttertrank; 12. Körperteil; 13. Pflanze; 14. Pilz; 15. Nebenfluß der Saale; 16. englische Sagengestalt.

Raum für die Auflösung des Silbenrätsels:

1. ________ 9. ________
2. ________ 10. ________
3. ________ 11. ________
4. ________ 12. ________
5. ________ 13. ________
6. ________ 14. ________
7. ________ 15. ________
8. ________ 16. ________

Auflösung der Rätsel aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel.

a) 1 Albatros, 7 Projekt, 8 Abt, 9 Ende, 12 Blut, 13 Osten, 14 Allah, 16 Prag, 17 Tete, 20 Amt, 21 Ekuador, 22 Tierpark; — b) 2 Libelle, 3 Tran, 4 Rondo, 5 See, 6 Steingut, 8 Albanien, 9 Etat, 10 Espe, 11 Reaumur, 15 Heide, 18 Thor, 19 Hut.

Landkraftwerke Leipzig AG.

melden guten Abschluß und flüssige Bilanz.

Im Geschäftsjahr 1935/36 stieg bei der Landkraftwerke Leipzig A.-G. in Kulkwitz die Stromabgabe um rund 21 (18) Prozent von 101,56 auf 122,83 Mill. kWh. Wie in den letzten beiden Jahren war die Zunahme bei der Gesellschaft und auch bei den von ihr belieferten Stromverteilungsunternehmen am stärksten bei den angeschlossenen Industriebetrieben. Betriebs- und sonstige Einnahmen sind um 9,3 Prozent (alles in Mill. RM.) auf 5,448 (5,009) gestiegen, während andere Erträge, bei denen wieder der bei der planmäßigen Tilgung der Dollaranleihe erzielte Kursgewinn sowie freigewordene Steuerrückstellungen verbucht wurden, 0,506 (0,609) betrugen. Nach auf 1,777 (1,530) Mill. erhöhten Abschreibungen, wovon 1,442 (1,140) auf Anlagen und 0,300 (0,370) auf das damit getilgte Dollaranleihe-Disagio entfallen, stehen einschließlich Vortrag 0,949 (0,858) Reingewinn zur Verfügung, woraus 5½ (5) Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 16 Mill. RM. zur Verteilung kommen.

Die Bilanz vom 30. Juni 1936 zeichnet sich wieder durch hohe Flüssigkeit aus. Von den 6,990 (8,023) Gesamtverbindlichkeiten entfallen 6,180 (6,180) auf die 6½proz. Dollaranleihe und 0,375 (0,300) auf die Ruhegeldkasse, die i. V. unter Rückstellungen verbucht war. Andererseits erscheint der Bestand der eigenen Dollarbonds nach der Entnahme von Anleihestücken zur planmäßigen Tilgung mit 3,386 (3,651). Im neuen Geschäftsjahre hat das Unternehmen bisher befriedigende wirtschaftliche Ergebnisse erzielt. Der Stromabsatz war rund 15 Prozent höher als in der gleichen Vorjahreszeit.

Berliner Börse

vom 2. Dez.

Deutsche Anleihen

	2. 12.	1. 12.
6 Deutsche Wertbest.	101,25	101,50
Anl. 23 für 1.12.32	—,—	—,—
6 do. für 2.9.35	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29		
6 Dt. Reichsanl. 27	98,87	98,87
5 Dt. Reichssch. „K" Younganleihe	102,62	102,75
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,25	108,2
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100,50	100,50
6 do. 1930, I. Folge	100,20	100,50
6 Thüringer Staatsanleihe 26	—,—	—,—
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	97,25	—,—
Steuergutsch. Gr. 1	109,90	109,90
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,10	99,00
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	99,50	100,30
6 do. do. 34 Folge I	—,—	100,10
6 Pr. Lds Rent.-Bank	98,12	98,00
D. Anl.-Ausl.-Schein	117,40	117,50
D. Anl.-Ausl. Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	—,—	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	—,—	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	—,—	—,—

Goldpfandbriefe

	2. 12.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	—,—
4½ do. do. Em. 45	—,—
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	97,50
4½ do. do. B. 9	97,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	97,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,50
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,50
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,50
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95,00
4½ do. do. R. 6	95,00
4½ do. do. R. 8	95,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,12
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,12
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	97,00
4½% Mein Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. V	97,00
4½% Meininger Hyp.-Bank, Kommunal-Obl. Em. XIV	94,50
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liquidations-Pfdbr., Em. X	101,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,00
4½ Pr. do. do. 1928	98,00
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	96,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	97,00
4½ do. H. Kom. Em. 1	94,50

Verkehrs-Aktien

	2. 12.	1. 12.
A.G. f. Verk.	123,00	124,00
Allg. Lok. u. Kr.	145,75	145,75
Cau.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	—,—	—,—
do. Reichsb.-V.-A.	125,50	125,50
Halb.-Blankbg.	73,50	74,50
Halle-Hettst.	83,00	83,25
Hb.-Am.-Pack.	14,37	14,25
Hamb. Hochb.	88,75	88,37
do. Südam. Dpf.	—,—	38,25
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	14,25	15,25
Nordh.-Wern.	48,00	—,—

Bank-Aktien

	2. 12.	1. 12.
Allg. D. Cr.-A.	88,00	87,87
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	129,00	128,50
Berl. Handelsg.	123,50	124,00
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	80,25	80,25
Com. u. Privatb.	108,75	108,75
D. B. u. Disc.-G.	109,75	109,50
Dt. Effekt.-Bank	85,25	88,25
D. G.-Disk.-Bk.	100,00	—,—
D. Hyp. Bk. Brl.	92,12	93,37
Dt. Übersee-B.	138,00	138,00
Dresdner Bank	106,25	106,50
Hall. Bankv.	85,00	85,50
Hamb. Hyp.-B.	91,00	92,00
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl. Str. Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	99,25	10,00
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	188,50	186,75
Sächs. Bank	211,00	—,—
do. Bodencred.	—,—	103,37

Industrie-Aktien

	2. 12.	1. 12.
Accum.-Fabr.	198,00	199,50
Adl. Portl. Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	—,—	46,00
Allg. Kunstz. U.	—,—	—,—
Allg. Elk.-Ges.	28,37	39,00
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	90,50	91,00
Anh. Kohlenw.	127,75	127,75
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	118,00	119,50
J. Berger Tiefb.	139,00	139,25
Bemberg, P. J.	110,00	110,25
Bergm. Elektr.	120,25	120,92
Brl.-Gub. Hutf.	152,00	153,25
Berl. Holz-K.	118,00	—,—
do. Karlsr. Ind.	157,00	157,50
do. Masch.-B.	140,00	140,87
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	208,50
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	—,—
Brow. Bov. Co.	118,00	118,00
Buderus Eisen	121,00	122,00
Chade	—,—	240,00
Charl. Wassw.	210,50	116,00
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	129,00	—,—
Ch. Fbr. v. Heyd.	—,—	143,00
do. Werke Alb.	120,50	—,—
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	104,00	163,25
Cont. Linol.	152,00	152,50
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	120,00	120,87
Dtsch. Atl. Tel.	120,50	121,00
Deutsch-Cont. Gas Dessau	109,62	110,00
do. Erdöl-A.G.	142,75	144,00
do. Kabelwerk.	160,00	160,00
do. Linoleumw.	104,12	105,00
do. Spiegelglas	—,—	—,—
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	—,—
do. Ton- u. St.	132,50	133,00
Dtsch. Eisenh.	143,50	142,00
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	86,00	86,00
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	193,50	193,50
Elk. Lief.-Ges.	133,25	—,—
El. Licht u. Kr.	155,75	159,00
Engelhardt-Br.	86,75	86,25
I. G. Farben	168,75	169,25
Feldmühle	141,50	141,25
Felt. & Guill.	136,37	137,5
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	—,—	—,—
Froebeln Z.	160,90	162,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	115,00	115,25
Gesfel. Loewe	144,00	144,25
Glauziger Z.	—,—	—,—
Goldschmidt	127,12	127,25
Hall. Masch.	—,—	111,00
Hamburg, El.	145,00	143,50
Harburger Eis.	—,—	101,00
Harb. Gummi	—,—	77,75
Harp. Bergbau	150,25	150,00
Hildebr. Mühl.	—,—	80,75
Hochtief-A.G.	—,—	130,25
Hoesch-Köln	117,12	119,00
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	133,50	134,00
Hotelbetr.-Ges.	83,62	83,37
Huta Breslau	[illegible]	123,25
Hutschenr., L.	77,50	77,70
Ilse Bergbau	189,00	139,25
Ind. Werke AG.	92,75	—,—
Junghans	111,75	111,50
Kahla Porzell.	100,00	99,00
Kali Aschersl.	—,—	—,—
Kali Chem. AG.	141,75	141,25
Klöckn.-Werke	123,50	124,25
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	136,00	137,25
Laurahütte	—,—	16,25
Leipz. Br. Rieb.	80,50	80,75
Leopoldsgrube	133,00	137,00
Linde's Eism.	162,50	164,00
Lindner, Gottfr.	142,50	143,00
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	—,—
Löw.-Brauerei	101,00	100,00
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	160,50	160,00
Mannesmannr.	119,00	119,37
Mansf. Bergb.	153,25	153,50
Masch.-Fabrik Buckau	127,12	127,50
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	—,—	154,50
Mühle Rüning.	—,—	—,—
Neckarwerke	—,—	—,—
Niederl. Kohle	191,50	—,—
Nordd. Eiswk.	—,—	100,00
Oberkoks	138,62	139,50
Orenst. & Kopp.	90,25	90,25
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	122,00
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	160,25	—,—
Rasquin Fbw.	47,00	46,00
Rathg. Wagg.	79,12	79,00
Rhein. Braunk.	221,50	231,00
do. Elektrizität	129,75	130,50
do. Spiegelglas	—,—	96,00
Rhein. Stahlw.	148,25	150,00
Rh.-Westf. Elk.	138,25	138,75
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	—,—
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	77,12	75,25
Rositz. Zucker	89,50	—,—
Rütg.-W. A.G.	137,00	137,62
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	—,—	184,75
Sangerh. Msch.	226,00	126,00
Sarotti-Schok.	100,90	100,25
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	138,12	138,50
Schuckert & Co.	159,00	156,50
Schulth. Patzh.	99,75	99,87
Siegersdorf. W.	127,00	127,0
Siemens Glas	104,50	106,37
Siem. & Halske	108,75	[illegible]
Sinner A.-G.	02,50	—,—
Steatit Magnes.	141,00	141,50
Stöhr Kammg.	119,00	119,00
Stolberger Zink	93,12	92,50
Gebr. Stollw.	112,50	113,1
Südd. Zuck. AG.	203,00	203,0
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V. Strals. Spielk.	—,—	—,—
do. D. Nickelw.	163,00	—,—
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz. Ptl. C.	122,50	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	121,75	122,0
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	—,—
Wanderer-Wk.	160,00	166,0
Wass. Gelsenk.	—,—	107,[illegible]
Wenderoth	90,50	—,—
Wersch.-Weiß.	127,50	127,0
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	132,50	135,5
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	133,00	136,0
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	162,25	162,0
Zuck. Rastenb.	—,—	—,—

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 2. Dez. 1936

Dtsch. festverz. Werte

	2. 12.	1. 12.
Schatzanw. d. D. R. 23	99,50	99,50
Dt. Reichsanl. 27	101,20	101,20
Dt. Reichsanl. 34	98,00	98,00
Reichs-Schatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	105,00	105,00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	99,00	99,00
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	99,70	99,70
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	117,90	117,90
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. XXV	97,25	97,25
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V	97,25	97,25
4½% Mein. Hyp.-Bk. Komm Obl. Em. XIV	95,00	95,00
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	101,00	101,00
Steuergutsch. Gr. II	103,60	103,60
do. do.	107,60	107,60
do. do.	111,60	111,60
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	2. 12.	1. 12.
Aschaffenb. A. Bierbr.	103,00	103,00
Bank f. Brauindustrie	114,50	114,50
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	—,—	—,—
Sächs. Gußstw. Döhlen	102,50	102,50
Chem. Fabr. v. Heyden	98,75	98,75
Hartwig & Vogel	97,00	97,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	100,00	100,00
do. do. v. 14	100,00	100,00

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	2. 12.	1. 12.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	90,00	90,00
do. do.	90,00	90,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	87,00	87,00

Industrie-Aktien

	2. 12.	1. 12.
Akt.-Br. N.-Magd.	—,—	—,—
Akt.-Färb. Münchbg.	74,00	74,00
Altenbg. Landkraftw.	144,50	144,5
Aschaffenb. Akt.-Br.	—,—	—,—
Augsbg. Br. z. Hasen	110,50	110,50
Bachmann & Ladewig	88,50	88,50
Bank für Bauten	—,—	—,—
Baubank Dresd.	199,00	199,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	159,00	159,00
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	274,00	274,00
Bibliogr. Inst.	52,00	52,00
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	132,50	132,50
F. Braun, Zerbst	118,00	118,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	143,50	143,50
Chrom. Najork	98,00	98,00
Domm. Ton	156,00	150,00
Dortm. Ritterbr.	110,50	110,50
Dresd. Chromo	126,00	126,00
do. Gardinen	75,25	75,25
do. Schnellpr.	81,50	81,50
Elektra	—,—	—,—
Elek. Crottdorf	96,00	96,00
El. W. Betr. AG.	146,00	146,00
Erste Kulmb.	124,62	124,62
Europa-Hof	—,—	—,—
Expr.-Fahrrad	115,00	115,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	290,00	290,00
Falkenst. Gard.	93,00	93,00
Farb. Glauchau	68,50	68,50
Felsenkell.-Br.	76,75	76,75
Friedensgrube	—,—	—,—
Fritzsche-Hag.	39,00	39,0
Gasvsg. Ostsa.	84,50	84,50
Geblerwerke	130,00	130,00
Gehe & Co.	92,50	92,50
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	—,—	—,—
Glauzg. Zucker	158,00	158,00
Görl. Waggon	114,00	114,00
Gohliser A.-Br.	126,00	126,00
Gorkau Soc. Br.	68,50	68,50
Großh. Webst.	99,25	99,25
Grüner-Bräu	—,—	—,—
H.-Bräu Lüb.	35,00	35,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	69,00	69,00
Gebr. Hörmann	101,00	101,00
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Just & Co.	69,00	69,00
Kahla Porzell.	97,75	97,75
Kg. Schedewitz	169,00	169,00
Kasseler Jute	132,00	132,00
Keramag	126,00	126,00
Kirchner & Co.	71,75	71,75
Knoch. Nähm.	87,00	87,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb. Rizzibr.	116,00	116,00
Laurahütte	16,25	16,25
Lpz. Baumw. Sp.	145,00	145,00
do. Br. Riebeck	80,00	80,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	109,00	109,00
Lpz. Kammgarn	—,—	—,—
do. Landkraftw.	132,50	132,50
do. Malzf. Schk.	—,—	—,—
do. Spitzen	45,50	45,50
do. Trikotagen	—,—	—,—
do. Wollkämm.	135,00	135,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	112,00	112,00
Lingner-Werke	154,50	154,50
Löbau. Akt.-Br.	116,00	116,00
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	153,50	153,50
Mar. Kons. Brk.	20,00	20,00
Mar. Mosaikpl.	69,50	69,50
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	40,50	40,50
Mech. W. Zittau	25,00	25,00
Meißner Ofen	78,50	78,50
Peniger Pat.	63,25	63,25
Pittler-Masch.	201,50	201,50
Plauener Gard.	77,00	77,00
do. Tüll- u. G.	75,50	75,50
do. Lagerkeller	28,00	28,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	—,—	—,—
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	160,25	160,25
Reichelbr. Klm.	—,—	—,—
[illegible], J. E.	149,50	149,50
Reuden. Ziegel	67,00	67,00
Riquet & Co.	89,00	89,00
Rosenthal Porz.	75,00	75,00
Rositzer Zucker	90,50	90,50
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	305,00	305,00
Sächs. Malzfab.	114,00	114,00
do. Webstuhl	87,00	87,00
Saline Salzung.	70,00	70,00
Schl. Chemnitz	120,00	120,00
Schöffh. Bind.	180,00	180,00
Schneider Hugo	139,00	139,00
Schubert & Salz.	138,00	138,00
Seidel & Naum.	141,50	141,50
Siemens Glas	105,75	105,75
Steat. Magnesia	142,00	142,00
Steingut Colditz	79,00	79,00
do. Sörnewitz	45,25	45,25
Stickwk. Plauen	68,00	68,00
Stöhr Kammg.	119,00	119,00
Thode Papier	118,00	118,00
do. Genußsch.	5,70	5,70
Thür. Elktr. W.	152,00	152,00
Thüringer Gas	136,00	136,00
Thüring. Wollg.	152,50	152,50
Trapp & Münch	106,00	106,00
Triptis Porz.	27,50	27,50
Tüllfabr. Flöha	113,00	113,00
Uhlmann, E.	—,—	—,—
Unger, Gebr.	43,00	43,00
Unionw. Radeb.	57,00	57,00
Veltag Ofen	59,00	59,00
Ver. Holzstoff.	126,00	126,00
Ver. Met. Haller	34,00	34,00
Ver. Strohst. Fb.	114,00	114,00
V. Thür. Salin.	77,50	77,50
Ver.-Br. Greiz	62,00	62,00
Vogtl. Spitzen	55,00	55,00
Vogtl. Tüllfabr.	91,00	91,00
Wanderer-Wk.	165,25	165,25
Weißenb. Pap.	79,75	79,75
Wezel & Naum.	9,00	9,00
Wunderl. & Co.	34,50	34,50
Zeiß Ikon	130,75	130,75
Zittauer Masch.	151,00	151,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	88,50	88,50
do. Magdebg.	167,00	167,00
Zum Fortschritt	—,—	—,—
Zwick. Kammg.	133,00	133,00

Bank-Aktien

	2. 12.	1. 12.
Allg. D. Cr.-A.	87,62	87,62
Bk. f. Brau-Ind.	130,00	130,00
Bay. Hyp. Wbk.	92,00	92,00
Berl. Hand.-G.	125,00	125,00
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com. u. Priv.-B.	108,75	108,75
D. Bk. Disc.-G.	109,50	109,50
Dresdner Bank	106,50	106,50
Dresd. Hd.-Bk.	133,00	133,00
Lz. H. u. V.-Bk.	86,00	86,00
Rchbk.-Anteile	186,50	186,50
Sächs. Bank	111,00	111,00
do. B.-Cr.-A.	103,75	103,75

Ind.-Aktien Fortsetzung

	2. 12.	1. 12.
Ammend. Pap.	89,75	89,75
Hallesch. Masch.	111,00	111,0
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Stadtm. Alsleb.	142,00	142,0
Wersch.-Weißf.	126,50	126,5
Zeitzer Masch.	134,00	134,0
Hall. Bank-Ver.	85,50	85,5

Versicher.-Aktien

	2. 12.	1. 12.
Lz. Feuer i. Rm I		
do. do. 25% II	158,75	158,0
do. do. III	153,00	153,0

Freiverkehr

	2. 12.	1. 12.
Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Ldsch. Liq. Pfdb.	—,—	—,—
Akt. Br. Cöthen	85,00	85,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	89,00	89,00
Halle-Hettst. E.	83,50	83,50
Hallesche Malz.	140,00	140,00
Hallesche Röhr.	80,75	80,75
Kyffh. Artern	122,00	122,00
Lindner Gottfr.	141,50	141,50
Riebeck Mont.	120,00	120,00
G. u. Hdb. Halle	81,00	81,00
Ldkrd. B. Halle	78,00	78,00
Zöchig. Bankv.	—,—	—,—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612032/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Statt Karten!

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am Sonntag, dem 29. November 1936, morgens 9 Uhr, mein geliebter Gatte und treuer Lebenskamerad, der

Mittelschulrektor i. R.

Friedrich Buchmann

im 72. Lebensjahre.

Auf Wunsch des Verstorbenen gebe ich von seinem Ableben erst heute, am Tage nach der in aller Stille erfolgten Einäscherung, Kenntnis.

Halle a. S., den 3. Dezember 1936.
Lafontainestraße 14.

In tiefer Trauer

Emilie Buchmann, geb. Engelmann.

Am Dienstag, dem 1. Dezember, starb nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Stellmachermeister

Wilhelm Hintze

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Anna Hintze nebst Kindern

Ammendorf-Beesen.

Beerdigung findet Sonnabend, den 5. Dez., statt.

Viel zu früh nahm uns Gott gestern vormittag meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Wally Pawlowski

geb. Dietz

im 46. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz

Fritz Pawlowski u. Kinder

Halle (S.), den 3. Dez. 1936
Graseweg 3a

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. d. M. 9½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundlich zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt Karl Schelhas, Steinweg 3 entgegen. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Als Zeichen des Familiensinnes den schönen

Herrenring in echt Gold

preiswert und formschön bei

JUWELIER TITTEL - HALLE

Goldschmiedemeister — Schmeerstraße 12

Wichtig wie das „A B C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

GESCHENKE

die Freude machen, finden Sie bei mir.

Blitzende Stahlwaren für jeden Geldbeutel

können Sie sich in aller Ruhe unverbindlich anschauen. Schleiferei. — Reparaturen erledige ich auch preiswert. Bitte besuchen Sie mich recht bald.

J. Kranner, Geiststraße 53, Ob. Leipziger Str. 66

3 Prozent Rabatt!

Beste Ware Wenig Geld

Reine Schmelzbutter

Backartikel

Bienenhonig

Marmeladen

Jagdwurst

FKH

BUTTER KRAUSE

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Friedrich Buchmann. — Karl Edelmann, 81 J. — Anni Hirschelmann geb. Haase. — Karl Och, 65 J. — Hermann Weller.

Alterode: Karl Lüdecke, 67 Jahre.

Ammendorf: Wilhelm Hintze, 78 Jahre.

Aschersleben: Hermann Marx, 68 J. — Marie Rinow geb. Brüning, 79 Jahre.

Berga: Hermann Ramthor, 83 J.

Bernburg: Franz Meißner, 80 J. — Albert Saalmann, 77 J.

Delitzsch: Oskar Lau, 72 Jahre.

Drosa: Berta Bunge geb. Rochau.

Emseloh: Anna Wahl geb. Hildebrandt, 64 Jahre.

Kayna: Fritz Lippold, 40 Jahre.

Kleineichstedt: Hermann Ottilie, 77 J.

Löbnitz: Richard Brofe, 67 Jahre.

Naumburg: Wilhelmine Blaubach geb. Ziegler. — Berta Kreyßel geb. Oertel, 71 Jahre. — Alexandrine von Sittmann geb. von Storch, 77 J.

Sangerhausen: Paul Engelmann, 51 J.

Weißenfels: Irmgard Adamsky, 15 J. — Friedrich Lehmann, 72 Jahre. — Dieter Schlegel, 5 Jahre.

Wittenberg: Frieda Lauschner, 48 J.

Zeitz: Max Kramann.

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Vermählungen:

Kleinbodungen: Arno Schönemann und Frau Hildegard geborene Mehler.

Die gute Uhr

Richtige M.E.Zeit

GEGR. 1892 TEL. 22068

AUG. HECKEL

Uhrmachermeister

Steinweg 48

G. D. G.

Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" d. „Saale-Ztg." Kaum veröffentlicht, laufen Angebote ein.

Familien-Anzeigen

finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

Pelz- Jacken, Mäntel, Füchse, Kragen, Krawatten, Felle.

Reparaturen, Neu- u. Umarbeiten. Spez.: Modernisieren v. Mänteln, Jacken, usw. in eigener Werkstatt sauber und billig.

Franz Halle Gr. Steinstr. 13, Eing. Mittelstr.

Familien-Drucksachen

werden schnell und sauber ausgeführt

Otto Hendel-Druckerei

Besuchen Sie **Wollstube Großmütterchen** Ob. Leipziger Straße 70

Dort finden Sie Anregung und Material zu herrlichen **Wollarbeiten**

Allerlei zum Stollenbacken!

Gute Backwaren!	500 g	**Weizenmehl!**	500 g
Feines Zitronat	108	Weizenmehl Type 405 m. 20 % Kleberw.	26
Korinthen	40 32	Weizenmehl Type 405	24
Blaumohn	50	Weizenmehl Type 563	22
Haselnußkerne	100	Weizenmehl Type 630	20
Bittere Mandeln	136	Weizenmehl Type 790	18
		Feinste Sultaninen	60 50
Süße Mandeln	160 148	Gute Sultaninen	30
SüßeMandeln 500 g	**135**	**Sultaninen** große, saftige Früchte 500 g	**40**
S&F-Vanillinzucker 3 Beutel	10	Feigen in Cellophan Pak.	10
Zitronen Stück	6	Lebkuchen sortiert Pak.	10
Kunst-Honig 500 g	50 42	Schok.-Lebkuchensterne Pak.	25
Pflaumenmus verbilligt 500 g	28	Vollmilch-Schokolade Taf.	24
Vierfruchtmarmelade verb. 500 g	32	Kant-Schokolade Taf.	30
Erdbeer-Konfitüre 500 g	65	Neue Walnüsse 500 g	60 42
Konsumsülze 125 g	**14**	**Schweinskopf** in Gelee 125 g o. Gl.	**24**
Gek. Vorderschinken 125 g	44	Weißer Tischwein Literfl.	75
Zervelat od. Salami 125 g	48	Hambacher Grain Literfl.	85
Deutsche Heringe 3 Stck.	25 18	Dürkheimer rot Literfl.	70
Schnittbohnen 1/1 Dose	60 48 42	Maikammerer 1/1 Fl.	58
Erbsen 1/1 Dose	84 66 52	Liebfraumilch 1/1 Fl.	95
Mischgemüse 1/1 Dose	78 64 58 35	Deutscher Wermut 1/1 Fl.	65
Brechspargel 1/1 Dose	130 110	Bernkastler Riesling 1/1 Fl.	100
Stangenspargel 1/1 Dose	148 125	Zeller schwarze Katz 1/1 Fl.	125
Ungsteiner rot, vom Faß, Liter	**65**	**Tarragona** vom Faß, Liter	**98**
S&F-Kaffee!	125 g	**S&F-Kakao!**	
Guatemala-Costarica	75	in Original-Packung 125 g	35 30
Columbia-Spezial	65	lose, stark entölt 125 g	23
Konsum-Mischung I	55	S&F-Tee 50-g-Pak.	85 70 55

Bestellungen für **deutsche Mastgänse** erster Qualität nehmen unsere Verkaufsstellen entgegen!

3 % Rückvergütung!

Halle: Steinweg 13, Steintor 7 - Tel. 35161 · Geiststr. 16, Reilstr. 3 - Tel. 31215

SCHADE & FÜLLGRABE G.m.b.H.

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet **deutlich** geschrieben sein müssen.

„Saale-Zeitung"

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Rostfreie Bestecke

aus gutem Chromstahl

Marke „Helge"

glatte, praktische Form

Eßlöffel . 65 Kaffeelöffel 35

Eßmesser 1.— Eßgabel . . 35

Marke „Weiner Chromstahl"

mit hübscher stilvoller Prägung

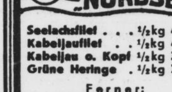
Eßlöffel . . 90 Kaffeelöffel 55

Eßmesser 2.— Eßgabel . . 90

HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Preiswerte Seefische

in der



„NORDSEE"

Seelachsfilet	½ kg	40 Pf.
Kabeljaufilet	½ kg	45 Pf.
Kabeljau o. Kopf	½ kg	30 Pf.
Grüne Heringe	½ kg	25 Pf.

Ferner:

Saure Sardinen fett, zart, delikat	125 g	14 Pf.
Heringssalat	125 g	20 Pf.
Krautmops, Neuheit, Stck.		11 Pf.

Große Auswahl in **Fischkonserven** in allen Packungen zu allen Preislagen.

Täglich frische Räucherwaren

Deutsche Salzheringe

fett und zart wie Schotten

Stück 5, 7, 8 u. 10 Pf.

10 Stück 48, 68, 78 u. 98 Pf.

Ueberrasche zum Fest

mit einer kleidsamen **Brille** oder **Theaterglas**, **Barometer**, **Photo-Apparat**

Große Auswahl

Brillen-Schaefer

Gr. Steinstr. 29a

Die größte Auswahl

in hochmodernen, eleganten und praktischen

Strickkleidern

am Platze

Marke Bleyle

Marke Kübler

Marke Hadeka

und andere Marken

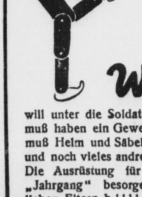
finden Sie bekanntlich in dem **Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus**

H. Schnee Nachfolger

Halle (Saale)

Große Steinstr. 84 - Brüderstr. 2

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!



Wer will unter die Soldaten, der muß haben ein Gewehr, der muß Helm und Säbel haben und noch vieles andre mehr. Die Ausrüstung für jeden „Jahrgang" besorgen die lieben Eltern billig bei

HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Die Hausfrau wünscht nur QUALITÄT! zum Bohnern man zu Seifix rät!

Seifix

ca ¼ kg Dose RM -.40 · ca ½ kg Dose RM -.75 · ca 1 kg Dose RM 1.40

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612032/fragment/page=0012

Die neuen Boxmeister sind ermittelt

Je drei Meisterehren nach Halle und Weißenfels, eine nach Piesteritz

Der Kreis 2 im Gau VI des DRL., Fachschaft Boxen, brachte in Weißenfels vor mehr als 1000 Zuschauern seine diesjährigen Meisterschaften, die zugleich als Vorkämpfe für die Deutsche Meisterschaft gelten, zur Durchführung. Alle gemeldeten 28 Kämpfer gingen an den Start, sodaß sich in mehreren Gewichtsklassen Vor- und Zwischenkämpfe notwendig machten und insgesamt 18 fast restlos äußerst spannende Kämpfe sich abwickelten. Die einzelnen Gewichte brachten folgende Ergebnisse und fanden ihre Meister:

Fliegengewicht: Guse (Heros-Weißenfels) hatte keinen Mitbewerber und führte einen Einladungskampf gegen Görk II (Wacker-Halle) durch, den er durch Aufgabe des Gegners in der zweiten Runde gewann.

Bantamgewicht: Will (Wacker-Halle) gegen Rademacher (Piesteritz), Sieger Rademacher durch Aufgabe in der 1. Runde, Entscheidungskampf Hoffmann (Heros-Weißenfels) gegen Rademacher (Piesteritz) nach Punkten.

Federgewicht: Vorkampf Schneider (Piesteritz) gegen Henze (Bitterfeld), Sieger Henze (Bitterfeld) nach Punkten; Endkampf Ködderitsch (Heros-Weißenfels) gegen Henze (Bitterfeld), Meister Ködderitsch, 1. Runde, k. o.

Leichtgewicht: Vorkämpfe: Kretschmer (Altenburg) gegen Germer (Piesteritz), Sieger Kretschmer (Altenburg), 1. Runde durch Aufgabe; Kohlmann (Wacker-Halle) gegen Stadelmann (Naumburg), Sieger Kohlmann, 1. Runde, k. o.; Zwischenkampf Hüniger (Heros-Weißenfels) gegen Kretschmer (Altenburg), Meister: Kohlmann, nach Punkten.

Weltergewicht: Vorkämpfe: v. d. Brock (Altenburg) gegen Weiß (Wacker-Halle), Sieger Weiß (Wacker-Halle) nach Punkten; Jahn (Naumburg) gegen Beihoff (Piesteritz), Sieger Beihoff (Piesteritz) nach Punkten, Zwischenkampf Henze (Piesteritz) gegen Weiß (Wacker-Halle), Sieger Weiß (Wacker-Halle) nach Punkten; Endkampf Weiß (Wacker-Halle) gegen Beihoff (Piesteritz, Meister: Weiß (Wacker-Halle) nach Punkten.

Mittelgewicht: Vorkampf Hesse (Bitterfeld gegen Dehmelt (Wacker-Halle), Sieger Hesse (Bitterfeld) nach Punkten; Endkampf Huhndorf (Heros-Weißenfels) gegen Hesse (Bitterfeld); Meister: Huhndorf (Heros-Weißenfels) durch Aufgabe in der 3. Runde.

Halbschwergewicht: Vorkampf: Meißner, Gustav (Piesteritz) gegen Schleußner (Heros-Weißenfels), Sieger Schleußner, 3 Runde, k. o.; Endkampf Schleußner (Heros-Weißenfels) gegen Meißner, Georg (Piesteritz); Meister: Schleußner nach Punkten.

Schwergewicht: Blume (Wacker-Halle) gegen Mertens (Piesteritz); Meister: Blume (Wacker-Halle) durch Aufgabe Mertens in der 2. Runde.

Den Hallenser interessiert natürlich besonders die erfreuliche Tatsache, daß drei Mann der Boxabteilung des HFC. Wacker-Halle zu Meisterehren kamen, nämlich Kohlmann (Leichtgewicht), Weiß (Weltergewicht) und der junge Blume II im Schwergewicht. Die größte Leistung an Kraft, Energie und Ausdauer vollbrachte zweifellos Weiß, der nach seinen schweren zwei Vorkämpfen auch den dritten entscheidenden Kampf für sich buchen konnte. Von den ausgetragenen insgesamt sieben Meisterschaften fielen also drei an Wacker-Halle, drei an Heros-Weißenfels und eine an TSV.-Piesteritz.

Erwähnenswert ist an dieser Stelle schon jetzt, daß am Freitag, dem 11. Dezember, die 1. Kampfmannschaften von Heros-Weißenfels und Wacker-Halle im hallischen „Neumarktschützenhaus" zusammentreffen werden.

HTSV-Jugendschwimmer

erfolgreich bei d. Reichsprüfungswettkämpfen.

Wie bereits gemeldet, traf sich am Sonntag die beste deutsche Schwimmerjugend im Sportforum des Reichssportfeldes. Ueberaus zahlreich waren die Meldungen abgegeben. Um so erstaunlicher war, welch ausgezeichnete Schwimmer die Vereine an den Start brachten. Aus diesem Grunde sind die Siege der beiden Jugendschwimmer des Hall. Turn- und Sportvereins um so beachtlicher.

Im 100-Meter-Kraulschwimmen waren 36 Teilnehmer am Start. Aus den notwendigen Vorläufen am Vormittag schälte sich Walter Herkelrath mit einer Zeit von 1:03,6 als dritter heraus. Im Entscheidungskampf der besten 12 Schwimmer am Nachmittag konnte Herkelrath seine Zeit noch auf 1:03,2 verbessern und wurde damit Drittbester der deutschen Jugendklasse im 100-Meter-Kraulschwimmen. Seine bisherige Hallenbestzeit hat er damit um 7/10 Sekunden unterboten. Die Bestzeit wurde von A. Müller, Spandau 04, geschwommen.

Im 100-Meter-Brustschwimmen Kl. 2 vertrat der jugendliche Gerhard Müller unter 23 Teilnehmern ehrenvoll seine Vereinsfarben. Mit der guten Zeit von 1:24,7 belegte er den 4. Platz.

Erstes Hallenschwimmfest in Halle

Halle 02 eröffnet am kommenden Sonntag die offizielle Winterschwimmzeit im hallischen Stadtbad.

Wie wir bereits kürzlich berichteten, halten die Schwimmer unserer Stadt an ihrer Tradition fest und bringen wie in früheren Jahren einmal im Herbst und einmal im Frühjahr auf der sportgerechten Kampfbahn des hallischen Stadtbades ihre großen Winterveranstaltungen zur Durchführung.

Nachdem das 14. Jahnschwimmen als großes „Reichsoffenes Schwimmfest" nunmehr für Februar 1937 (der genaue Termin hängt noch von der Genehmigung des Gaues VI ab) gesichert ist, und die Wettkampffolge hierzu in den nächsten Tagen herauskommen wird, zeichnen die Halle 02er inzwischen für die Herbstveranstaltung verantwortlich. Es gilt einmal, Heerschau über den derzeitigen Leistungsstandard der Halle 02er zu halten, zum anderen, dem schwimmsportfreudigen Publikum ein erstklassiges Schwimmsportgeschehen zu bieten.

Für das letztere dürften alle Vorbedingungen dadurch gegeben sein, daß es sich Halle 02 hat angelegen sein lassen, wirkliche Könner und berufene Vertreter des Schwimmsportes nach Halle zu verpflichten.

Für die Männermannschaft stellen sich mit der Universitätsmannschaft Berlin Vertreter der Reichshauptstadt erstmalig zu einem Klubwettkampf in Halle vor, der 5 große und damit spannende Staffeln umfaßt. Neben dem langjährigen deutschen Kraulmeister Wille, der erst vor 14 Tagen über 100 Meter die prächtige Zeit von 1:01 (!) beim Kurt-Bretting-Gedächtnis-Schwimmen erzielte, befinden sich in der Berliner Mannschaft weitere große Könner in der Brust- und Rückenlage, so daß die Berliner für alle Staffeln einen schwer zu schlagenden Gegner abgeben werden. Auch der HTSV. mit seiner vielseitigen und gut durchgebildeten Schwimmwettkampfmannschaft ist keinesfalls gewillt, von vornherein im geschlagenen Felde zu enden, und wird den Berlinern und 02ern das Siegen nicht leicht machen.

Mit der Mannschaft von Plauen 1912 stellt sich gleichzeitig die Weltrekordlerin Hanni Hölzner zum zweiten Male in Halle vor. Ihr Rekord über 100-Meter-Brust, der am 16. Februar 1936 gelegentlich des Reichsoffenen mit Start der Olympia-Kernmannschaft bei Halle 02 aufgestellt wurde, ist inzwischen verschiedentlich von ihr überholt. Da sich Hanni Hölzner zur Zeit in bester Form befindet, und auch weitere gute Kräfte in der Plauener Mannschaft stehen, müssen die 02erinnen schon alle Register ihres Könnens ziehen, wenn sie ihrenvoll bestehen oder den Kampf gar siegreich beenden wollen.

Delitzscher Tennisspieler in Altenburg.

Die Tennisabteilung des VfL. Altenburg hatte eine Delitzscher Mannschaft zu Gast, die einen ausgezeichneten Gegner abgab und das Turnier auch mit 5:4 Punkten knapp gewinnen konnte.

Ronneburg ohne Verein.

Der einzige Sportverein Ronneburgs, der TV. Ronneburg, ist aufgelöst worden, doch sind bereits Verhandlungen aufgenommen, um einen neuen Sportverein ins Leben zu rufen. Bereits am kommenden Freitag soll die Gründungsversammlung des neuen Vereins stattfinden.

England besiegt Ungarn

Die ungarische Mannschaft 6:2 geschlagen

Was Spanien, Oesterreich, Frankreich, Italien und Deutschland nicht gelang, die englischen Berufsspieler in ihrer besten Form auf englischem Boden im Länderkampf zu schlagen, blieb auch der Nationalmannschaft Ungarns versagt. Zum sechstenmal unternahm der Kontingent einen vergeblichen Ansturm auf die englische Festung, die sich wiederum als uneinnehmbar erwies. Mit 6:2 (3:1) Toren siegte England im großartigen Arsenal-Stadion in Highbury, das bei sehr schlechtem Wetter mit etwa 36 000 Zuschauern längst nicht voll besetzt war.

Obwohl die englische Mannschaft beinahe in letzter Stunde noch umbesetzt werden mußte, Carter nach halblinks rückte, und Bowden und Brook für Westwood bzw. Johnson in den Angriff genommen wurden, glaubte die englische Oeffentlichkeit an einen sicheren Sieg ihrer Mannschaft und damit an ein Wettmachen der 1934 in Budapest erlittenen Niederlage. Auf etwa 70 000 Zuschauer wurde gerechnet, doch der stundenlang unablässig rieselnde Regen verdarb den äußeren Erfolg. Pünktlich um 2.30 Uhr (englische Zeit) pfiff der französische Schiedsrichter Leclerq das Spiel an.

In der 25. Minute spitzten sich die Geschehnisse auf dem Spielfeld zu. Der nach rechts gelaufene Drake gab eine wundervolle Vorlage zu Brook, der unhaltbar einschoß. Aber schon eine halbe Minute später hatte Ungarn durch den phantastisch die englische Abwehr überwindenden Cseh den Ausgleich erzielt.

Dann begann jedoch eine Zeitspanne englischer Ueberlegenheit. In der 35. Minute schoß der Mittelstürmer Drake, der von Dr. Sarosi nicht immer scharf genug bewacht wurde, das zweite Tor, und wenige Sekunden vor dem Pausenpfiff erhöhte Drake den Vorsprung Englands auf 3:1.

Viele schöne Spielszenen leiteten den zweiten Abschnitt des Kampfes ein. Die Ungarn legten sich noch einmal mächtig ins Zeug mit der Erfolg, daß Vincze schon in der vierten Minute das zweite Tor schießen konnte. Aber schon zwei Minuten später schoß der rechte englische Läufer, Britton, einen Freistoß aus etwa 18 Meter Entfernung unhaltbar scharf in die für Szabo unerreichbare Ecke des ungarischen Tores. Mit 4:2 Toren war der alte Abstand wieder hergestellt. Zu Beginn der letzten halben Stunde bekam das englische Tor noch einmal Druck. Zwei weitere Tore waren die Folge des fast pausenlosen Ansturms der englischen Mannschaft. Nach zwanzig Minuten war noch einmal Drake, der eine ganz hervorragende Leistung bot, der Torschütze, und vier Minuten vor dem Abpfiff stellte Carter das Endergebnis auf 6:2.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die technisch vorzüglichen Ungarn, deren Spielweise einen nachhaltigen Eindruck hinterließ, dem Druck und der Kraft des englischen Spiels nicht gewachsen waren.

Sechstagenacht in der Deutschlandhalle.

Die nächste radsportliche Veranstaltung in der Berliner Deutschlandhalle geht am Sonnabend, 5. Dezbr., in Form einer Sechstagenacht vor sich. Auf dem Programm steht ein erstklassig besetztes Achtstunden-Mannschaftsrennen, für das bisher Pijnenburg-Slaats, Zims-Küsten, Charlier-Merkens, Grundahl Hansen-Stieler, Danholt-Rieger, Ehmer-Hoffmann, Deneef-Rausch, Montero-Tonardo, Billiet-Dekuysscher, Sunda-Pützfeld und Siebelhoff-Ungethüm verpflichtet worden sind.

15. Magdeburger Hallensportfest.

Eine Veranstaltung, die sich bei den Aktiven als auch bei den Zuschauern größter Beliebtheit erfreut, ist das Magdeburger Hallensportfest, das am 9. Jan. bereits zum 15. Male stattfinden wird. Schauplatz des Festes ist wieder die Magdeburger Ausstellungshalle.

Karlsruhe schoß am besten.

Der Fernwettkampf im Kleinkaliberschießen, der zwischen Mannschaften der Reichsbahn-Direktionsbezirke ausgetragen wurde, endete mit dem Siege von Karlsruhe mit 3137 Ringen von 3600 möglichen. Den zweiten Platz besetzte Berlin mit 3112 Ringen vor Halle a. S. mit 2994, Kassel mit 2808, Erfurt mit 2784 und Oppeln mit 2274 Ringen. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe stellte in Rohrisch, der bei je 10 Schuß in den drei Anschlagsarten 333 Ringe schoß, auch den besten Einzelschützen.

Der Reichssportführer v. Tschammer zum Winterhilfswerk:

Die Olympischen Spiele waren ein weithin sichtbares Zeugnis für die Kraft und Einheit des dritten Reiches.

Das Winterhilfswerk ist das schönste, Wirklichkeit gewordene Wunder des vom Nationalsozialismus erweckten sozialen Gewissens aller Deutschen.

II 16

v. Tschammer
Reichssportführer

30/11.36.

75 m auf der Sachsenschanze?

Die Sachsenschanze in Geising-Altenberg, auf der am 14. Februar die Sprungwettbewerbe zur Deutschen Skimeisterschaft durchgeführt werden, wird sich nach Fertigstellung als eine der schönsten derartigen Anlagen in Deutschland präsentieren. Der Umbau der Schanze am Geisingberg ist nahezu vollendet. Bis hoch über die Kuppe des Berges erhebt sich der Anlaufturm. Durch Zurücksetzung des Schanztisches und Verlängerung des 37 Grad steilen Aufsprunges liegt der kritische Punkt jetzt etwa bei 75 Mtr., während der Schanzenrekord von Birger Ruud mit 63 Meter gehalten wird.

Nächst der Großen Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen stellt die Sachsenschanze, an deren Auslauf bequem Platz für 80 — 100 000 Zuschauer ist, die größte Sprunganlage Deutschlands dar. Ihre Höhe beträgt von der Sohle des Auslaufes bis zur obersten Plattform des riesigen Anlaufturmes 95 Meter, die Gesamtlänge 280 Meter. Da der Geisingberg aus Basalt besteht, wurden die Profilierungsarbeiten des Aufsprunges außerordentlich erschwert. Die Gemeinde Altenberg hat jedoch keine Kosten gescheut, um die Schanze meisterschaftswürdig herzurichten. Interessant ist übrigens, daß der Sprunghügel halb auf Altenberger und halb auf Geisinger Gebiet liegt.

Ein großzügiger Plan ist für die Verkehrsregelung am Tage des Meisterschaftssprunglaufes vorbereitet worden, denn die Zahl der Zuschauer wird auf mehr als 50 000 geschätzt. Den Hauptanteil an der Beförderung der Zuschauer soll die Staatliche Kraftwagenverwaltung tragen, die an diesem Tage mit ihrem gesamten Wagenpark zur Verfügung stehen und einen Sonderdienst mit Halbminutenabständen auf der Reichsstraße Dippoldiswalde, Kipsdorf, Altenberg einrichten wird. Diese Straße wird am Tage des Sprunglaufes für den gesamten übrigen Verkehr gesperrt. Lediglich hohe Ehrengäste erhalten Autokarten. Außerdem wird auch die Reichspost auf der Straße durch das Müglitztal einen Sonderdienst einrichten und schließlich steht noch die Kleinbahnlinie zur Verfügung.

Von den Rennplätzen

Münchens Internationale Rennwoche 1937.

Ueber die Ausgestaltung der Internationalen Rennwoche in München-Riem 1937 werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Die Woche umfaßt acht Renntage mit 36 Galopp- und 16 Trabrennen, für die insgesamt 300 000 RM. an Preisen ausgeworfen werden. Höhepunkt der Veranstaltung ist das mit 100 000 RM. ausgestattete Braune Band von Deutschland 1937, das am 1. August über 2400 Meter gelaufen wird. Die anderen Renntage der Internationalen Woche sind auf den 24., 25., 28. und 29. Juli, sowie 2., 3. und 4. August anberaumt. Neben dem Braunen Band sind der Deutsche Alpenpreis (30 000 Reichsmark), der Preis vom Haus der deutschen Kunst (15 000 RM.) sowie das Internationale Amateur-Flachrennen (12 000 RM.) die wertvollsten Prüfungen der Woche.

*

Rennen zu Köln.

1. Rennen: 1. Athos (H. Holtei), 2. Landesfreund, 3. Dobler. Tot. 280, Pl. 32, 12, 15. — 2. Rennen: 1. Lavant (W. Rößler), 2. Adelbert, 3. Roswitha, 4. Solneman. Tot. 42, Pl. 17, 19, 16, 15. — 3. Rennen: 1. Scolaro, 2. Meister, 3. Fensterparade, 4. Reichsherold. Tot. 87. Pl. 16, 33, 14, 16. — 4. Rennen: 1. Jan von Werth (R. Kruschwitz), 2. Titine, 3. Fedeler. Tot. 48, Pl. 23, 23, 130. — 5. Rennen: 1. Gemse (A. Dreiskämper), 2. Gloricus, 3. Casteau. Tot. 22, Pl. 13 12, 28. — 6. Rennen: 1. Glasbläser (G. Zade), 2. Sarro), 3. Mogul, 4. Audentia (H. Stock). Tot. 48, Pl. 23, 68, 21, 28. — 7. Rennen: 1. Abendstern (W. Jalaß, 2. Gassenjunge, 3. Eilwerk. Tot. 34. Pl. 13, 12, 15. — Tages-Doppelwette: Jan von Werth — Glasbläser 278:10.

*

Rennen zu Enghien.

1. Rennen: 1. Grand Coeur (R. Haes), 2. Palais Borghese, 3. Merlin l'Enchanteur. Tot. 73, Platz 23, 19, 66. — 2. Rennen: 1. Coryanthe (R. Bates), 2. Triplepatte II, 3. Isodon (H. Bonneau). Tot. 26, Pl. 14, 18. — 3. Rennen: 1. Mamba (R. Tremeau), 2. Charlie II, 3. Lady Traquet. Tot. 27, Pl. 16, 25. — 4. Rennen: 1. Le Florentin (R. Pelat), 2. L'Aurelien, 3. Verset. Tot. 26, Pl. 13, 17, 20. — 5. Rennen: 1. Le Passadou (R. Bates), 2. Clair Matin II, 3. Castel Mont. Tot. 27, Pl. 11, 11. — 6. Rennen: 1. Cambolle (R. Galaurchi), 2. Nymph, 3. Hue Cocotte. Tot. 400, Pl. 76, 13, 76.

Führertagung des DDAC. in Magdeburg.

Der Gau 18 (Mitte) des Deutschen Automobil-Clubs hat seine Ortsgruppenführer für Sonnabend, den 5. Dezember 1936, nach Magdeburg eingeladen. Der Tagung kommt insofern besondere Bedeutung zu, als auch der Präsident des DDAC., Baron von Egloffstein, anwesend sein wird. Gauführer E. Dehne-Halle wird noch einmal auf das auch für unseren Gau so erfolgreich gewesene Sportjahr 1936 eingehen und sodann einen Ausblick auf das kommende Jahr geben. Am Abend findet in der Magdeburger Stadthalle das nun schon zur Tradition gewordene Winterfest statt.

KSV. 33 Sangerhausen — Germania Artern.

Der für den vergangenen Sonntag vorgesehene Mannschaftskampf im Ringen zwischen KSV. 33 Sangerhausen und Germania Artern ist um eine Woche verschoben worden und wird nunmehr am nächsten Sonntag ausgetragen.

Ein Tatsachenbericht

Die Frau vor dem Richter ...

Von Kriminalkommissar a. D. Ernst Engelbrecht und Johannes Sigleur

Copyright by Deutscher Provinz Verlag Berlin SW 68

(15. Fortsetzung.)

In ihr sind Natur und Trieb zur ganz großen Menschengestalterin geworden, die mit unbegreiflichem Fingerspitzengefühl sich in eine völlig fremde Rolle hineinfand und diese glänzend beherrschte. Und wenn man den nachstehend geschilderten Fall der fast genial zu nennenden Maria Vödör noch dazurechnet, dann gibt es keine Macht der Welt, die das bewundernswerte schauspielerische Geschick der Frau in Abrede stellen kann.

Die Berufsschauspielerin läuft für gewöhnlich nur selten zu gleich großen Leistungen auf: das Manuskript ihrer Rolle hindert die volle Entfaltung ihrer natürlichen Begabung und damit ihrer höchsten Fähigkeit, während die Hochstaplerinnenphantasie durch die schrankenlose Ausnutzung aller menschlichen Schwächen weiter und weiter getragen wird. Hüten wir uns vor Unachtsamkeit und Nachsicht gegenüber Naturen, in denen dieser Drang übermächtig wird; sie untergraben die Begriffe von Treu und Glauben und schaffen die Welt des Verbrechens und des Betruges.

Margaretes Unfälle.

Mit einem besonders gefährlichen und gemeinen Trick arbeitete eine Hochstaplerin Margarete von P., die durch Betrügereien und Erpressungen an ihren Opfern ein großes Vermögen zusammenscharrte und schließlich, als sie von der Polizei festgenommen wurde, durch Selbstmord endete.

Die P. verstand es, unter den eigenartigsten Umständen Herrenbekanntschaften anzuknüpfen. Entweder fiel sie in irgendeinem Park vor einem einzelnen Spaziergänger, der auf sie einen besonders zahlungskräftigen Eindruck machte, ohnmächtig zu Boden, oder sie verrenkte sich scheinbar einen Knöchel, so daß sich immer jemand fand, der ihr Beistand leistete.

Dabei spielte sie das arme, aber anständige Mädchen, trat als Billettverkäuferin, als Stenotypistin und dergl. auf und ließ sich immer erst nach einer glänzend durchgeführten Komödie von ihren Kavalieren dazu verleiten, diese in irgendein heimliches Liebesnest zu begleiten. Dort stahl sie ihrem Opfer alles, was sie bekommen konnte; besonders wichtig waren ihr Brieftaschen, aus denen sie nähere Aufschlüsse über die Person des Beraubten erhalten konnte. Wenn der Betreffende verheiratet war oder über reiche Verwandte verfügte, auf deren Beerbung er wartete, dann drohte das „sittsame" Mädchen nach einem kurzen Schäferstündchen, daß sie diesen Leuten „das unglaubliche Verhalten einem wehrlosen, anständigen Mädchen gegenüber" mitteilen wolle.

Das Resultat war gewöhnlich eine größere Abstandssumme, die von der betriebsamen Hochstaplerin gewissenhaft auf die Sparkasse gebracht wurde. Zwischendurch ernährte sie sich schlecht und recht durch allerhand Diebereien und Betrügereien. In Läden und Geschäften kaufte sie alles mögliche zusammen, das sie an die Adresse sehr bekannter Personen schicken ließ, von denen sie gefälschte Kaufanweisungen vorlegte. Ein paar „Kleinigkeiten" aber pflegte sie dabei gewöhnlich gleich mitzunehmen, und der Gewinn aus solchen „Einkäufen" reichte vollkommen für ihren Unterhalt und ihre Garderobe.

Einen jungen Studenten, der ihre Bekanntschaft gemacht hatte, veranlaßte sie, den Namen seines reichen Erbonkels auf einem Wechsel zu fälschen. Dann erpreßte sie diesen unglücklichen jungen Mann unter dauernden Drohungen, und erst als sich das Opfer der Polizei gegenüber zu einem Geständnis seiner Verfehlung entschloß, wurde ihr das Handwerk gelegt. Bei ihrer Verhaftung vergiftete sie sich. —

Maria — der „Husarenoffizier".

Sehr interessant ist auch die Lebensgeschichte der ungarischen Hochstaplerin Maria Vödör, die als Tochter angesehener Eltern blutjung in schlechte Gesellschaft geriet und eine der größten Hochstaplerinnen ihrer Zeit geworden ist.

Besonders gefährlich wurde sie dadurch, daß sie sich ebensogut als Mann zu bewegen wußte. Das verstand sie so ausgezeichnet, daß sie sogar einige Zeit in einem ungarischen Regiment als Soldat dienen konnte, ohne als Mädchen erkannt zu werden.

Ihre Laufbahn begann damit, daß sie als sechzehnjähriges Mädchen gemeinsam mit ihrem Bruder täglich die Wiener Theater aufsuchte, um dort aus den Künstlergarderoben Uhren und Geld zu entwenden. Dann fälschte sie Anweisungen der bekanntesten Schauspieler auf Freiplätze und verkaufte diese Karten durch einen eigens dafür engagierten Agenten.

Diese Fälschungen brachten ihr die erste Strafe ein. Nach Verbüßung der Strafe floh sie aus dem Elternhaus zu Bekannten oder Verwandten der Eltern und gab dort an, wegen Mißhandlungen von seiten der Eltern fortgelaufen zu sein. Ihre kindliche Erscheinung und die Ueberzeugungskraft ihrer Darstellung nahm alle für das bedauernswerte Mädchen ein, das sich für eine Weile in dem gastlichen Haushalt der Bekannten festsetzte und plötzlich nach Mitnahme eines größeren Geldbetrages verschwand.

Da für ihr großes Luxusbedürfnis diese erbeuteten Gelder noch nicht ausreichten, ließ sie sich in einem Museum einschließen, stahl über Nacht eine große Anzahl wertvoller historischer Uhren und Schmuckstücke und verließ mittels des aus der Portierloge entwendeten Torschlüssels das Museumsgebäude.

Krankenpflegeartikel Gummi - Bieder

Schon ein paar Stunden nach dem Diebstahl hatte sie das Geld, das sie bei einem Hehler für ihre Beute erhalten hatte, durchgebracht. Das Ende vom Liede war, daß sie dreieinhalb Jahre ins Zuchthaus wandern mußte.

Nach ihrer Freilassung glaubte sie, als Mann besser vorwärtskommen zu können. Ihr großes Sprachtalent verschaffte ihr mit Hilfe gefälschter Zeugnisse bald eine Stellung als Kassierer einer Zeitung. Hier stellte sie von Rechnungen, die sie einzukassieren hatte, Duplikate aus und versah sie mit Notizen, daß die Schuldner zu bestimmten späteren, oft um viele Monate herausgeschobenen Terminen zahlen wollten. Inzwischen kassierte sie die Gelder ein und brachte sie in kürzester Zeit auf alle mögliche Art und Weise durch.

Sie war so raffiniert, nach vorheriger Rückwandlung in ein Mädchen sogar eine Liebschaft mit ihrem Chef anzuknüpfen, der in ihr seinen leichtsinnigen Kassierer nicht wiedererkannte. Als sie nach Aufdeckung ihrer als Kassierer begangenen Diebstähle diese Rolle fallen lassen mußte, ließ sie sich von ihrem Vorgesetzten 14 Tage in einen Badeort schicken; die Bereitwilligkeit ihres Galans zu dieser Reise erzwang sie sich durch die Drohung, seiner Frau das Verhältnis zu entdecken.

Fortsetzung folgt.

Donnerstag, 3. Dezember 1936

Kleine Anzeigen

Donnerstag, 3. Dezember 1936

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Unentbehrlich

für das schöne Heim sind unsere geschmackvollen Ergänzungsmöbel. Die moderne Couch 59.- 78.- 95.- Besond. bequeme **Sessel** 16.- 19.- 23.- 29.- bis 95.-

Gebr. Jungblut, Albrechtstraße 37
Bernburger Str. 25

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Werkstattkaufmann
für unser Kalkulationsbüro gesucht. Branchekenntnisse Bedingung! Nur schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild an
Daimler-Benz A.-G.
Verkaufsstelle Halle (Saale)
Berliner Straße 25/26 - Tel. 27671

Schäfergehilfe
kräftig, sof. ges. Schäfermeister Fritz Beßler, Görbitz b. Wettin a. S.

Melkergeh.
zum 15. Dez. ges. Lohn 50 Mark, Wäsche u. Kassen frei. Melkermstr. Fritz Funda, Bolzenhöhe, Amt Schochwitz, Mansf. Seekreis.

Junger Bäckergeselle
sofort gesucht. Bäckermeister Seeger, Freiimfelderstr. 10.

Mamsell
Suche z. 1. Jan. eine in all. Zweigen des Haush. und der Geflügelzucht erfahrene Mamsell. Zeugnisabschriften, wenn mögl. mit Bild, erbeten an Frau Ch. Nette, Ritterg. Müglenz, Wurzen-Land, Sachsen. §

Ordentliches **Mädchen** oder **Bursche** welcher melken kann, sow. **Dienstknecht** stellt z. 15. Dez. ein Obereichstädt Nr. 12 §

Obermelker
für 45 St. Rindvieh zum 1. 1. 37 gesucht. Zeugnisabschriften. Bewerber mit eig. Hilfskräften bevorzugt. Dom. Wilchwitz, Altenburg-Thür.-Land.

Reisender
der Lebensmittel- u. Tabakbranche, 33 Jahre, ledig, ar., gew., repr. Erscheinung, Führerschein Kl. III, mehrjährige Reiseerfahrung, in ganz Mitteldeutschland eingeführt, sucht per 1. Januar 1937 Stellung (gleich welcher Branche) evtl. auch für Büro und Reise. Zuschriften unter H. H. Helbra, Mansfelder Seekr., Neue Str. 23, I.

Suche
zum 15. 12. 36 od. 1. 1. 37 Stellung als Hausmädchen. Gute Zeugnisse vorhanden. A. Czinna bei Aug. Karaschinski, Neumark-Bedra, Kr. Querfurt.

Heimarbeit
sofort gesucht. B. Meyer, Halle, Große Märkerstraße 3, II.

Stellengesuche

Mädchen
16½jährig, saub., ehrlich u. fleißig, sucht Stellung im Haushalt. Zuschr. unter E 2622 an die Gesch. d. Ztg.

Zu vermieten

2 Stuben
Kammer, Küche u. Korridor z. 1. 1. 1937 zu vermiet. Kleine Brauhausstraße 4/5.

2 leere Zim.
und Küche, mon. 30 M., 1. Jan. zu vermieten. Diemitz, Gartenstr. 3—5.

Möbl. Zimm.
sofort frei Jacobstr. 50 p. l.

Schöne Holzfußböden
Parkett-Hönemann
Halle — Ruf 23631

Zimmer
groß., gut möbl., sofort zu vermiet. Dorotheenstr. 8 p.

Kleine Wohnung
27.—, f. einzelne Leute abzugeben. Off. unt. D 11523 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimm.
evtl. Küchenben., an weibl. Person ohne Bedienung zu verm. Nähe Glauchaer Kirche. 4 M. wöch. Off. unt. D 11527 an die Gesch. d. Ztg.

5-Zimmerw.
mit Bad, Innenklosett, Zubehör u. Vorgarten mit Laube z. 1. 1. 37 zu vermieten Pfännerhöhe 12.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Schallplattenmusik über Ihren Radioapparat durch den **Electrola** Plattenspieler

Vorspiel bei: Pianohaus **B. Döll** Gr. Ulrichstraße 33[illegible]

Zu verkaufen

Konzertzither
billig verkäuflich Dorotheenstr. 10, Restaurant.

Mehr als 30 Speisezimm.-Büfetts finden Sie zur Auswahl. Moderne Büfetts schon v. 100 RM. **Kredenzen** gr. Ausw. 55 RM., **Auszugtische** gebeizt 32 RM., **Polsterstühle** m. Federsitz 8 RM.
Möbel - Philipp Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 27
Zahlungserleicht. Ehestandsdarlehn

Diese

Erika zu Weihnachten!
Das wäre eine feine Sache! Sie bringt Erfolg durch schöne Briefe und kostet doch so wenig im Vergleich zu ihrer hohen Leistung und Lebensdauer!
Prophete Rannische Str. 15-16 Fernsprecher 27046 bequeme Zahlweise

Schöne **Schlafzimmer** immer preisw. bei **Schaible** Gr. Märkerstr. 26 am Markt. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Herrenpelz
billig zu verkauf. Parkstr. 11 I. l.

Hört **Rundfunk**
Sämtliche **Radioapparate** auch in Monatsraten liefert sof. **Mühlbach**, Steinweg 33 am Rannisch. Platz

Schreibmaschinen Anzahlung 10,— Mon. Rate ab 8,75 Rabka-Vertrieb, Harz 18

Selbst backen erhöht die **Festfreude**

500 Gramm
Sultanas -.60 -.50 -.45 -.40 -.30
Korinthen . . . . . . -.40 -.36
Zitronat 1.20 1.10
Mandeln 1.60
Mandelersatz . . . . . . -.95
Weizenmehl Type 563 . . . -.22
Weizenmehl Type 502 . . . -.24
Edeka Auszugmehl Type 405 . . . . . 1-kg-Beutel -.52
Edeka Auszugmehl Type 405 . . . . 2½-kg-Beutel 1.30

3% Rabatt
Edeka Laden.

Kaufgesuche

Teppich
3×4, gut erhalt., gesucht. Offerten unter D 11524 an die Gesch. d. Ztg.

Bäckereien
Kaufe Kehrmehl. Off. u. D 11526 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Küchenabfälle
gesucht. Offerten unter D 11528 an die Gesch. d. Ztg.

Tiermarkt

Schönheitsbriefer
verkauft Dorn, Waisenhausapoth.

Vermischtes

Massage
Elsa Zethner, staatl. geprüft. Sophienstr. 25, I.

Handwerksarbeiten

Bestecke
verchromt sauber und schnell „Nickel-Becker". Halle (S.), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Heiratsgesuche

Witwe
42 J., 1,70 groß, eig. Heim, sucht Lebensgefährten in sich. Stellung zwecks Ehe. Angebote u. D 11529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Besseres 3-Familien-Haus
mit freiwerdend. Wohnung zu verkaufen. Offerten unter D 11525 an die Gesch. d. Ztg.

Ia Existenz
Spezialgeschäft der Textilbranche, Zufallsobjekt, Industriestadt, Umsatz 32 000.—, hohe Verdienstspanne, fast konkurrenzlos, sehr passend f. Dame, auch Herrn, krankheitshalber schnellstens abzug. Warenbestand 10 000.—. Uebernahme Zahlungserleichterung. Eilauskunft: Bruno Mau, Bitterfeld, Mühlstraße 7.

Automarkt

Motorrad
neuwertig, 350 ccm, zu kauf. gesucht. Off. mit Preis u. Baujahr unter R 3350 an die Gesch. d. Ztg.

Batterielampe 0.65
Batterielampe mit Dynamoanschl. 0.95
Trommel-Scheinwerfer m. 2fach. Schaltung zum Abblenden . . 1.80
Eleg. Autotypblende mit 4facher Schaltung . . 2.20
Karbidlampe 2.25
Karbidlampe Torpedoform 3.50
Kompl. Dynamoanlage . . . 3.95
Kompl. Dynamoanlage 6 Volt, mit Trommelscheinwerfer 5.75
Kompl. Dynamoanlage 6 Volt, mit Autotypblende, mit 4facher Schaltung . . 7.60
Stabbatterie . 0.1[illegible]
Normalbatterie 0.13
Birnen 2 Stück 0.15

Fahrrad-Möller Halle-S., Schmeerstr. 1

50 PS Audi-Front-Luxus-Limousine
6fenstrig, 4türig, nur als Vorführungswagen gefahren, mit üblichem D.A.T.-Nachlaß, sofort zu verkaufen
Tauscher Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft Hindenburgstraße 6, Ruf 29266/67

Bei schlechtem Wetter und bei Glatteis kann man nur zum **Seitenwagen** raten.
Gut erhaltene, preisgünstig abzugeben.
Tauscher, Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft **Halle** Hindenburgstraße 59

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612032/fragment/page=0014